



МАГНИТОГОРСК
С ПТИЧЬЕГО ПОЛЕТА



„Vielleicht die größte Aufgabe, die je einem Architekten gestellt wurde“¹ Ernst May in der Sowjetunion (1930–1933)

Thomas Flierl

“Possibly the greatest task an architect has ever faced”¹ Ernst May in the Soviet Union (1930–1933)

Am 5. Oktober 1930 brach Ernst May mit 17 seiner Arbeitskollegen – vor allem aus dem Frankfurter Bauamt² – von Berlin zu seiner berühmten Expedition in die Sowjetunion auf. Die May in seinem Arbeitsvertrag³ zugestandenen 23 eigenen Mitarbeiter bildeten im engeren Sinne die „Gruppe“ oder „Brigade May“, die im Wesentlichen bis Ende 1933 zusammenblieb (Abb. 2). Die jahrzehntelange Negierung des Anteils ausländischer Spezialisten an der Industrialisierung der Sowjetunion durch den Stalinismus und die eigentümliche Verdrängung des Themas nach 1945 – in Ost und West – erlauben bis heute keine sichere Beurteilung des Wirkens von Ernst May in der Sowjetunion. Die erste, mit May abgestimmte Monografie von Justus Buekschmitt⁴ aus dem Jahr 1963 ging zwar auch auf die sowjetische Zeit ein, offenbarte aber weder die tatsächliche Stellung Mays in der Sowjetunion noch reflektierte sie die von May selbst erlebten politischen Brüche. Offenbar ermutigt durch die 1958 von Nikita Chrusčev deklarierte Abkehr vom repräsentativen Historismus in der Architektur und seine Forderung nach dem Übergang zum industriellen Bauen – sogar zur Errichtung von Satelliten-Städten⁵ –, möglicherweise auch aus Rücksicht auf Mays Kontakte in die DDR und in die UdSSR tilgten May/Buekschmitt viele kritische Passagen aus Mays eigenen biographischen Notizen. So hatte May selbst keinen geringen Anteil daran, dass seine Rolle im sowjetischen Städtebau undeutlich blieb und bis heute weithin unterschätzt wird.⁶

Was die Zeitgenossen wussten, muss heute mühsam rekonstruiert werden: May war keineswegs nur Leiter seiner Brigade, sondern auf dem institutionellen Höhepunkt seiner Tätigkeit in der Sowjetunion 1931/32 bei Standardgorproekt (dt.: Standard-Stadt-Projekt)⁷ war er Vorgesetzter von 800 Mitarbeitern, darunter circa 150 ausländische Spezialisten einschließlich der Gruppe May,⁸ und als Chefingenieur war er zugleich Vorstandsmitglied der übergreifenden Vereinigung Sojuzstandartžilstroj (dt.: Unions-Standard-Wohnungsbau). So erinnerte sich auch May später, dass er „den Ruf der Regierung der Sowjetunion als Leiter von Sojus Standard Gilstroy“⁹ erhalten habe. Ebenso muss die Zahl der von May bearbeiteten Projekte deutlich nach oben korrigiert werden. War lange Zeit nur von Magnitogorsk, Novokuzneck, Leninsk, Tyrgan, Kemerovo, Karaganda, dem Doneckbecken und von Moskau die Rede, können heute bereits mehr als 20 Orte identifiziert werden.¹⁰ Aufgrund der Einsicht in unveröffentlichte Akten können hier zugleich zum ersten Mal Mays herausgehobene Funktion für den sowjetischen Städtebau 1930/31, die Auswirkungen des innersowjetischen Machtkampfes und der städtebaupolitischen Wende



2 *Das Neue Frankfurt* 9/1930
Das Neue Frankfurt 9/1930

On 5 October 1930, Ernst May set off from Berlin with 17 of his colleagues – primarily from the Bauamt (Municipal Building Department) in Frankfurt² – on his famous expedition to the Soviet Union. The team of 23 of his own staff which May was granted in his contract of employment³ formed the core of the “May Group” or “May Brigade”, which in essence remained together until the end of 1933 (fig. 2).

For many decades the contribution made by foreign experts to the industrialisation of the Soviet Union was denied by Stalinism. This fact, and the idiosyncratic suppression of the subject after 1945 – in East and West – make it impossible even today to arrive at a definite assessment of Ernst May’s work in the Soviet Union. The first monograph, approved by May, was written by Justus Buekschmitt⁴ in 1963. It also examined May’s Soviet period, but did not reveal May’s real position in the Soviet Union; nor did it reflect the political changes experienced by May himself. Clearly encouraged by the abandonment of representative Historicism in architecture announced by Nikita Khrushchev in 1958 and his demands for the transition to industrial forms – even the establishment of satellite towns⁵ – and possibly out of consideration for May’s contacts in the GDR and the USSR, May/Buekschmitt removed many critical passages from May’s own biographical notes. Thus May himself played no small

1 Magnitogorsk, Vogelperspektive, um 1931
Magnitogorsk, aerial perspective, c. 1931

1931/32, die zu seiner Kündigung bzw. Degradierung führten, und seine danach gewonnene Distanz zum Sowjetsystem dargestellt werden.

Die Berufung Mays nach Moskau hatte im Sommer 1930 in Deutschland ein heftiges Presseecho hervorgerufen. In der *Frankfurter Zeitung* vom 1. August 1930 erläuterte May seinen Schritt: „Bestand meine bisherige Tätigkeit, wie die fast aller Städtebauer der westlichen Länder, vorwiegend in der Stadterweiterung, wenn auch auf der neuen Basis der Trabanten-theorie, so sollte ich nun Entwürfe für neue Städte aufstellen, die aus dem Nichts als selbständige Organismen zu schaffen waren.“ Vor ihm stehe „vielleicht die größte [Aufgabe], die je einem Architekten gestellt wurde“, noch dazu in einem Land, in dem durch den von vornherein ausgeschalteten Gegensatz zwischen Staat und Wirtschaft die Voraussetzungen für ein unmittelbar produktives Arbeiten sehr viel günstiger lägen als irgendwo sonst. Auf Skepsis und Warnungen entgegnete er: „Mir ist [...] eine Mitarbeit an dieser gewaltigen und einmaligen Aufgabe selbst auf die Gefahr des Scheiterns hin unendlich wesentlicher als die ängstliche Besorgnis um die persönlich gesicherte Existenz.“ Indem May sich selbst als „politischen Dingen gegenüber sträflich gleichgültig“ charakterisierte und

part in the fact that his role in Soviet urban development remained unclear and continues to be largely underestimated to this day.⁶

What his contemporaries knew has to be laboriously reconstructed today: May was by no means merely the leader of his team; at the institutional zenith of his activities in the Soviet Union in 1931/32 at *Standartgorproekt* (“Standard City Project”) he was in charge of 800 employees, of whom some 150 were foreign experts including the May Group;⁸ and as Chief Engineer he was at the same time a board member of the umbrella organisation, the *Soyuzstandartžilstroy* (“Soviet Standard Housing Construction”). May remembered later that he had been “called upon by the government of the Soviet Union to become the leader of Soyus Standard Gilstroy”.⁹ The number of projects executed by May must also be corrected upwards by a considerable amount. While for many years the only ones mentioned were Magnitogorsk, Novokuzneck, Leninsk, Tyrgan, Kemerovo, Karaganda, the Danube Basin and Moscow, today we can already identify more than 20 locations.¹⁰ At the same time, access to previously unpublished files permits an account for the first time of May’s prominent function in Soviet town planning in 1930/31; the effects of the

Pläne und Projekte Ernst Mays in der Sowjetunion, 1930–1933

Master plans and projects by Ernst May in the Soviet Union, 1930–1933





es ihm „von jeher widerstrebte, [sich] in parteipolitisches Gezänk einzulassen“,¹¹ präsentierte er seine Entscheidung zugleich als nicht von (partei-)politischen Motiven getragen. Dennoch war es der politisch bewusste Schritt vom sozialen Wohnungsbau in Deutschland zum sozialistischen Städtebau in der Sowjetunion.

In den 1960er-Jahren begründete May seine Entscheidung für die Sowjetunion eher mit der Faszination der Avantgardekultur der vorstalinistischen Sowjetunion. „Architektur und Städtebau befanden sich im Zustande weit ausgreifenden Experimentierens. In den Planungszentren der Großstädte [...] lehnte man sich an die funktionelle Architektur des Westens an.“¹² Aus heutiger Sicht führt die Aufarbeitung der Tätigkeit Mays in der Sowjetunion dagegen unmittelbar in das Zentrum der machtpolitischen und strategischen Auseinandersetzungen über den sowjetischen Modernisierungskurs Anfang der 1930er-Jahre. Das Scheitern des Neuen Bauens in der Sowjetunion und der Ernst May zugeordneten und ansatzweise übertragenen Rolle im sowjetischen Bauwesen war die Niederlage einer bestimmten Modernisierungsfraktion, auf deren Unterwerfung und Vernichtung Stalin wenig später die Durchsetzung seiner totalen Herrschaft begründete. Neben dem historischen Interesse an möglichen Alternativen in der sowjetischen Entwicklung bleibt insbesondere die Frage nach der Faszination des ‚großen Auftrags‘ für Architekten und Stadtplaner und nach der Kollaboration mit Modernisierungsdiktaturen überaus aktuell – denken wir nur an das heutige Engagement deutscher Architekten in der Volksrepublik China.

Vom Frankfurter Stadtbaurat zum Leiter des sowjetischen Städtebaus

Auf der Suche nach der Lösung der Wohnungsfrage in Sowjetrußland hatten in den 1920er-Jahren wiederholt sowjetische Delegationen den sozialen Wohnungsbau der Weimarer Republik studiert. Legendär wurde der Ausruf Anatolij Lunačarskijs, Volkskommissar für Bildung, beim Anblick der Hufeisensiedlung von Bruno Taut in Berlin-Britz, das sei „gebauter Sozialismus“¹³. Mit der 1925 beschlossenen und in den beiden ersten Fünfjahrplänen ab 1929 massiv eingeleiteten Industrialisierung gewann die Wohnungsfrage für Sowjetrußland eine völlig neue Dimension. Entscheidend für die Kontaktabahnung mit May dürfte der Besuch einer sowjetischen Delegation beim 2. CIAM (Congrès Internationaux d'Architecture Moderne) 1929 in Frankfurt gewesen sein.¹⁴ Wie sich May später erinnerte, überbrachte ihm der Architekt Ginzburg 1930 in Frankfurt den Ruf der sowjetischen Regierung, eine verantwortliche Stelle im sowjetischen Städtebau anzutreten.¹⁵ Zunächst jedoch wurde May zu einer Vortragsreise in die Sowjetunion eingeladen.¹⁶ May hielt im Mai 1930 in Moskau, Leningrad (heute St. Petersburg) und Char'kov (heute zur Ukraine gehörend) Vorträge über „Die neue Stadt“, den „Stand des Wohnungswesens in Deutschland“ und die „Rationalisierung des Wohnungsbaues“.¹⁷ Die Vorträge Mays hinterließen großen Eindruck, und die sowjetische Regierung, die ihn ersuchte,

Soviet internal power struggle and the change in urban planning policy in 1931/32 which led to his being served notice or being downgraded; and finally the way he distanced himself from the Soviet system at that time.

May's appointment in Moscow had provoked a vigorous reaction in the press in Germany during the summer of 1930. In the *Frankfurter Zeitung* of 1 August 1930, May explained his decision: "Until now my activities, like those of almost all town planners in Western countries, has consisted largely of urban expansion, albeit on the new basis of the satellite theory; but now I am to develop plans for new towns which are to be created from nothing as independent organisms." He was facing "possibly the greatest [task] an architect has ever faced", and that in a country in which the preconditions for a directly productive work process were much more favourable than elsewhere because the opposition between the state and the economy had been removed at the outset. He responded to sceptical comments and warnings thus: "I find it [...] infinitely more important to participate in this vast and unique task, even at the risk of failure, than to be fearfully concerned about the security of my own personal existence." May characterised himself personally as "culpably indifferent to political matters". He had "always resisted becoming involved in party-political bickering",¹¹ maintaining that his decision was not influenced by (party) political motifs. Nonetheless it was a politically determined step to move from social housing planning in Germany to socialist urban development in the Soviet Union.

During the 1960s May justified his decision in favour of the Soviet Union more as a fascination with the avant-garde culture of the pre-Stalinist Soviet Union. "Architecture and town planning were in a state of wide-ranging experimentation. In the planning centres in the metropolises [...] they followed the functional architecture of the West."¹² By contrast, from a modern standpoint the reprocessing of May's activity in the Soviet Union leads directly into the centre of the power-political and strategic struggles relating to the Soviet modernisation course in the early 1930s. The failure of the New Building (Neues Bauen) in the Soviet Union and of the role in Soviet building designated for Ernst May and in part allotted to him was the failure of a specific modernising faction; it was on the subjugation and destruction of this group that Stalin shortly afterwards established his total domination. Apart from the historical interest in possible alternatives in Soviet development, the questions in particular regarding the fascination of the 'big project' for architects and town planners, and the collaboration with modernising dictatorships, remain as current as ever – as can be seen, for example, in the modern engagement of German architects in the People's Republic of China.





Tafel 1 | Plate 1 Architektur | Architecture

**Planetarium von Baršč und Siniavsky, Moskau, um 1931,
Foto: Ernst May**

Planetarium by Baršč and Siniavsky, Moscow, c. 1931,
photo: Ernst May

**Portal des Planetariums, Moskau, um 1931,
Foto: Ernst May**

Portal of the Planetarium, Moscow, c. 1931,
photo: Ernst May

**Mauer des ehemaligen Simonov-Klosters, Moskau, um 1931,
Foto: Ernst May**

Wall of the former Simonov monastery, Moscow, c. 1931,
photo: Ernst May

**Iswestija-Gebäude von Barkhin, Moskau, um 1931,
Foto: Ernst May**

Isvestia building by Barkhin, Moscow, c. 1931,
photo: Ernst May

**Zentralverwaltungsgebäude von Serafimov, Fel'ger und Kravec,
Char'kov, um 1931, Foto: Ernst May**

Central administration building by Serafimov, Fel'ger and
Kravec, Kharkiv, c. 1931, photo: Ernst May

**Volksbad, Moskau, um 1931,
Foto: Ernst May**

Public baths, Moscow, c. 1931,
photo: Ernst May

**Kommunehaus von Wolfensohn mit Radioturm von Šuchov,
Moskau, um 1931, Foto: Ernst May**

Commune house by Wolfensohn with radio tower by Šuchov,
Moscow, c. 1931, photo: Ernst May

**Narkomfin-Gebäude von Ginsburg und Milinis, Moskau, um 1931,
Foto: Ernst May**

Narkomfin building by Ginsburg and Milinis, Moscow, c. 1931,
photo: Ernst May

**„Stalowaja“ (Speisesaal) von Meškov, Leningrader Chaussee,
Moskau, um 1931, Foto: Ernst May**

“Stalovaya” (dining room) by Meškov, Leningrader Chaussee,
Moscow, c. 1931, photo: Ernst May





„vor einem kleineren Kreis maßgebender Fachleute einen weiteren Vortrag über ‚Organisationsvorschläge für russischen Städtebau und Siedlungswesen‘ zu halten“, „machte ihm das Angebot, die Organisation mit einem Stab deutscher Hilfsarbeiter durchzuführen“.¹⁸

Die Idee der sozialen Siedlung und der Minimalwohnung, wie sie von Walter Gropius, Hans Schmidt und Ernst May aus Anlass des CIAM-Kongresses 1929 in Frankfurt entwickelt wurde, und die nachgewiesenen praktischen Fähigkeiten Ernst Mays begründeten das große Interesse Moskaus an May. Während in der Sowjetunion Architekten und Soziologen Grundsatzdebatten über die Zukunft der Stadt (Urbanisten vs. Desurbanisten) und den damals anzustrebenden Grad der Vergesellschaftung der Wohnformen im Sozialismus (Kommune-Häuser vs. Einzelwohnungen) führten, musste den Strategen der sowjetischen Industrialisierung May auch deshalb als die ideale Besetzung für die Leitung des Baus neuer Städte und Siedlungen erscheinen, weil ihn gerade seine parteipolitische Unabhängigkeit und fachliche Autorität zum Spezialisten der Industrialisierung prädestinierten und er nicht einer der streitenden Fraktionen angehörte, sondern vielmehr mit seinen gemäßigten Positionen zu deren Verständigung beitragen konnte. Seine rationelle Methode bei der Analyse und Abwägung der Baustandorte, seine gekonnte Zonierung der städtischen Territorien, die Realisierung gesunder und gleich guter Wohnbedingungen für alle Bewohner, der hohe Stellenwert kommunaler Einrichtungen in den Siedlungsprojekten und seine Erfahrungen bei der Entwicklung von Typenprojekten für einen standardisierten und somit industrialisierbaren Wohnungsbau versprachen die Lösung des Wohnungsproblems – durch die Fließbandprojektierung und die Fließbandproduktion von Städten.

Als Chefindgenieur des Projektplanungsbüros ‚bei‘ der Cekombank¹⁹ wurde Ernst May mit seinem Eintreffen in Moskau am 7. Oktober 1930 Chefindgenieur des Städte- und Siedlungsbaus

From Director of Municipal Building in Frankfurt to Director of Soviet Town Planning

In their search for a solution to the housing problem in Soviet Russia, Soviet delegations had studied the social housing projects of the Weimar Republic on several occasions during the 1920s. The exclamation of Anatoly Lunacharsky, the People's Commissar for Education, has gone down in history: upon viewing Bruno Taut's Hufeisensiedlung, a horseshoe-shaped settlement in Berlin-Britz, he exclaimed that it was "built socialism"¹³. With the industrialisation, decreed in 1925 and introduced on a massive scale in the first two Five-Year Plans from 1929, the housing question gained a completely new dimension for Soviet Russia. Decisive for the establishment of contact with May was probably the visit of a Soviet delegation to the 2nd CIAM (Congrès Internationaux d'Architecture Moderne) (2nd International Congress of Modern Architecture) 1929 in Frankfurt.¹⁴ As May later recalled, the architect Ginzburg delivered to him in Frankfurt in 1930 the request from the Soviet government to take on a responsible position in Soviet town planning.¹⁵ Initially, however, May was invited to a lecture tour in the Soviet Union.¹⁶ In May 1930 May held lectures in Moscow, Leningrad (now St. Petersburg) and Kharkiv (now in Ukraine) on the subject of "The New City", the "Status of Housing in Germany" and the "Rationalisation of Housing Construction".¹⁷ May's lectures made a great impression and the Soviet government, which requested him "to hold another lecture before a smaller circle of influential specialists on 'Suggestions for the organisation of Russian town planning and housing'", and "offered him the opportunity to carry out this organisation with a team of German assistants".¹⁸

Moscow's lively interest in May was based on the idea of the socialist housing estate and the minimal housing as it had been developed by Walter Gropius, Hans Schmidt and Ernst May on the occasion of the CIAM congress in 1929 in Frankfurt, and Ernst May's already-proven practical skills. In the Soviet Union, architects and sociologists were holding fundamental debates about the future of the city (urbanisation vs. counter-urbanisation) and the degree of socialisation to be aimed for in the forms of dwelling under socialism (communal houses vs. individual flats). To the strategists of Soviet industrialisation, May must have seemed the ideal choice for the post of director in charge of the construction of new towns and estates. Above all, his independence from the party-political scene and his reputation as a specialist authority predestined him as a specialist for industrialisation. Since he did not belong to one of the warring factions, they could hope even more that with his moderate views he might contribute to their reaching agreement. His rational methods in the analysis and assessment of the building locations; his skilful zoning of urban areas; the realisation of healthy and equally good living conditions for all inhabitants; the high value placed on communal facilities in the housing projects; and his experience in the development of housing type projects for standardised and therefore industrialised housing construction

3 *Das Neue Frankfurt* 7/1931, Titelcollage: Generalplan Tyrgan-Prokop'evsk

Das Neue Frankfurt 7/1931, title collage: Master plan, Tyrgan-Prokop'evsk

4 Erdhütten in Magnitogorsk,
um 1930, Foto: Ernst May

Mud huts in Magnitogorsk,
c. 1930, photo: Ernst May



der UdSSR und stand damit im Zentrum der sowjetischen Industrialisierung, die von Sergo Ordžonikidze, dem damaligen Volkskommissar der Arbeiter- und Bauerninspektion (ABI) und ab 10. November 1930 Vorsitzender des mächtigen Obersten Volkswirtschaftsrates, geleitet wurde. Wie der Chef der Cekombank Emmanuil Lukanovskij im August 1930 an den Rat der Volkskommissare berichtete, belief sich „nach den Planziffern der Cekombank für 1930/31 der Wohnungs- und Kommunalbau der UdSSR auf mehr als 2 Milliarden Rubel“,²⁰ d. h., May war mitverantwortlich für die sachgerechte Umsetzung eines Finanzvolumens, das umgerechnet die damals gigantische Summe von 16,8 Milliarden Euro ausmachte. Laut Arbeitsvertrag bestanden Mays Aufgaben nicht nur in: 1. der Durchsicht, Bewertung und Korrektur von Projekten anderer Organisationen und Einrichtungen; 2. der Ausarbeitung von Projekten zur Planung neuer und der Überarbeitung bestehender Städte und Siedlungen; 3. der Entwicklung neuer geeigneter Bauprojekte; sondern auch 4. und 5. in der Rationalisierung, Standardisierung und Typisierung von Wohn- und anderen kommunalen Bauten; sowie 6. der Projektierung von Fabriken zur Herstellung von Standardwohnungen; 7. der Begutachtung errichteter Bauten, Expertisen und Konsultationen vor Ort; 8. der Publikation der Arbeiten des Büros in einem besonderen Journal, der Herausgabe von Büchern und Alben; 9. Vorträgen in ingenieur-technischen Kreisen und in der breiten Öffentlichkeit.²¹

Das war nicht nur ein gewaltiges Arbeitsprogramm für May. Es liest sich zugleich als der Plan einer Strukturentwicklung der Stadtplanung und des Bauwesens in der Sowjetunion. Bis Anfang 1932 wurde dieser Plan im Wesentlichen realisiert, in der ersten Phase durch die Konzentration einer enormen Machtfülle bei der Cekombank (1930/31) und später durch die Schaffung der Vereinigung Sojuzstandartžilstroj (1931).

Elan des Anfangs

Waren May und Kollegen in ihren ersten Moskauer Wochen damit beschäftigt, „Pläne hiesiger Fachleute zu prüfen, evtl. Ergänzungsvorschläge zu machen“²² und an Bauinstruktionen

promised the solution to the housing problem – through the assembly-line development and assembly-line production of towns.

As Chief Engineer of the Project Planning Office ‘at’ Cekombank,¹⁹ on his arrival in Moscow on 7 October 1930, Ernst May became Chief Engineer of Town Planning and Housing in the USSR and was thus at the very heart of Soviet industrialisation. The latter was under the direction of Sergo Ordzhonikidze, People’s Commissar of the Workers’ and Peasants’ Inspectorate (ABI) at the time and the Chairman of the powerful Supreme Soviet Economic Committee from 10 November 1930 onwards. As the head of the Cekombank, Emmanuil Lukanovsky reported to the Committee of People’s Commissars in August 1930, “according to the planning figures for the Cekombank for 1930/31, the housing and community buildings projects in the USSR [amounted to] more than 2 milliard roubles”,²⁰ which means that May was co-responsible for the appropriate expenditure of a financial volume which in those days was the equivalent of € 16.8 billion, a gigantic sum at the time. According to May’s contract of employment, his tasks consisted not only of: 1. The examination, evaluation and correction of projects of other organisations and bodies; 2. The development of projects for the planning and redesign of existing towns and settlements; 3. The development of his team’s own new building projects; but also 4. and 5. The rationalisation, standardisation and typification of residential and other communal buildings; as well as 6. The project planning of factories for the production of standard homes; 7. The evaluation of completed buildings, expert opinions and consultations on site; 8. The publication of the work of his office in a special journal, and the publication of books and albums; 9. Lectures in engineering and technical circles and before the general public.²¹

That was not only a massive work programme for May. It also sounds like the plan for structural development of town planning and the building industry in the Soviet Union. Until early 1932 the plan was carried out in essence: during the first phase by the concentration of a vast amount of power at the Cekombank (1930/31) and later by the creation of the association Soyuzstandartžilstroj (1931).

Early enthusiasm

During their first weeks in Moscow, May and his colleagues were occupied with “examining plans of local experts and making additional suggestions as required”²² and taking a leading role in the building instructions for workers’ housing developments. Before long, an extensive excursion programme to the future building locations was added. May and the members of his team travelled in their own railway carriage to the project locations, using the carriage as office and living accommodation. They then inspected the sites by car, carriage or sledge. These visits, together with the available maps – which were frequently inadequate – formed the basis for the next stages of the planning. “In some room or other



für Arbeitersiedlungen federführend mitzuarbeiten, kamen bald ausgedehnte Exkursionen zu den zukünftigen Bauplätzen hinzu. Mit einem eigenen Eisenbahnwagen fuhr May mit seinem Mitarbeiterteam zu den Projektorten und nutzte den Waggon als Arbeits- und Wohndomizil. Mit Autos, Wagen oder Schlitten erfolgten dann Geländebesichtigungen, die zusammen mit dem greifbaren, oft unzulänglichen Kartenmaterial die Grundlage für die weiteren Planungen bildeten. „In irgendeinem uns zur Verfügung gestellten Raum – meist dem Sitzungssaal des Ortschaftsrats – arbeiteten wir gemeinsam ein Skizzenprojekt aus. [...] Mittels Episkop, das wir stets mitführten, projizierten wir dann die Planung in öffentlicher Versammlung und ergänzten sie auf Grund der stattgehabten Diskussionen“²³ (Abb. 5). Nach der Rückkehr nach Moskau erfolgte dann die exakte Durcharbeitung der Pläne.

Magnitogorsk I (November 1930 bis Januar 1931)

Die erste Reise führte May nach Magnitogorsk,²⁴ in jene Stadt, mit der er sich am längsten und intensivsten beschäftigte. Von Anfang an steht das Projekt Magnitogorsk allerdings unter keinem guten Stern.²⁵ Der Standort für das metallurgische Kombinat wird am linken, östlichen Ufer des Uralflusses und in unmittelbarer Nähe des Magnetberges mit seinen gewaltigen, im Tagebau förderbaren Erzvorkommen festgelegt, ohne auf die Lage der zukünftigen Stadt Rücksicht zu nehmen.²⁶ Unsicherheiten in der städtebaulichen Zielstellung – Siedlung oder Stadt? –, die anfängliche Orientierung auf die ‚rein proletarische Stadt‘ mit ausschließlich vergesellschafteter Lebensweise (Kommune-Häuser) und die ununterbrochenen Erhöhungen der Produktionsziffern und geplanten Einwohnerzahlen hatten zu keinem brauchbaren Resultat des städtebaulichen Wettbewerbes vom Frühjahr 1930 geführt. Zudem hatte das Baukombinat Magnitostroj die Ausarbeitung der Projektplanung für die Wohnstadt im September 1930 an das

which had been made available to us – usually the meeting room of the local Soviet committee – we worked together to produce the rough outline of the project. [...] Using the episcope, which we always took with us, we subsequently projected the planning in a public meeting and expanded it on the basis of the discussions which then took place.”²³ (fig. 5) After their return to Moscow they worked out the plans in detail.

Magnitogorsk I (November 1930 – January 1931)

May’s first journey took him to Magnitogorsk,²⁴ the town on which he was to work more intensively and for longer than any other. From the very beginning, however, the Magnitogorsk project seemed to be ill-fated.²⁵ It was decided that the location for the Magnitogorsk Metallurgical Combine (MMK) was to be on the left, eastern bank of the Ural River. Although this was in the immediate vicinity of the Magnitnaya mountain with its vast ore deposits which were extracted by means of open-cast mining, no account was taken of the location for the future town.²⁶ Uncertainties in the aims of the town-planning project: Should it be a settlement or a town? – and the original orientation towards a ‘purely proletarian town’ with an exclusively communal lifestyle (commune houses), as well as the steadily rising production figures and planned number of inhabitants had failed to produce an acceptable result in the town-planning competition held in the spring of 1930. Moreover, in September 1930 the Magnitostroy building combine had passed on the development of the project planning for the residential town to the development office of the People’s Commissariat for Internal Affairs (NKVD), the RSFSR Giprogor²⁷, and the latter had accordingly taken over the Moscow architect Sergei Černyšev and his team at the Gosproekt project planning office. Černyšev, however, who had already participated in the town-planning competition, was unable to meet the deadline, which was 10 October. The journey to Magnitogorsk that took place between 26 October and 8 November 1930 was really only planned for the correction of the existing plans. Černyšev had also taken part on behalf of Giprogor. May agreed with the head of Magnitostroy, Jakov Šmidt, that by 25 November 1930 he would present “a project for the urban design of the town as well as a project plan for the development of the town”.²⁸ At this time there were already some 40,000 workers living there in tents, mud huts and yurts (fig. 4). May explained to Luganovsky that his “expertise would consist of a counter-project”.²⁹ As Walther Schulz reported, this had consequences: “Immediately after his arrival May attempted to seize this project for himself, thereby arousing straightaway the bitter antagonism of a certain authority [the NKVD, author’s note],”³⁰ since Giprogor and Černyšev had also developed a new plan. On the deadline May presented his first overall plan for Magnitogorsk (figs. 1 and 6), which aimed at “hygienic accommodation and excellent transport connections for a population of 100,000 initially, with an expansion to 200,000,

5 Arbeit im Sitzungssaal eines Ortschaftsrats, vorne links Walter Schwagenscheidt, dahinter von links Carl Lehmann, Wilhelm Hauss, Frau Struwe und Ernst May, um 1931

Working in a meeting room of a local soviet; front left Walter Schwagenscheidt, behind from left Carl Lehmann, Wilhelm Hauss, Ms. Struwe and Ernst May, c. 1931

6 Generalplan Magnitogorsk,
November 1930
Master plan, Magnitogorsk,
November 1930

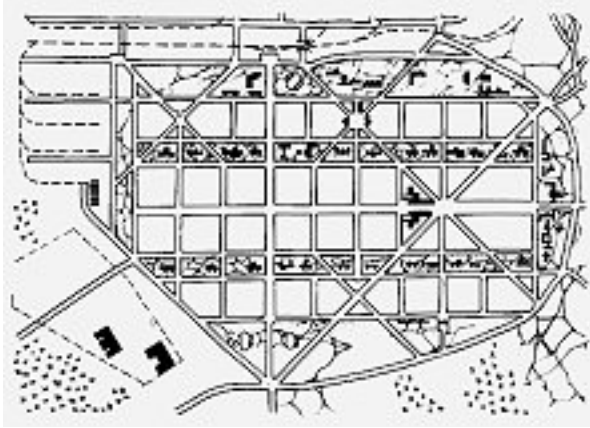


7 Generalplan Magnitogorsk, 1931
Master plan, Magnitogorsk, 1931



Projektierungsbüro des Volkskommissariats für Inneres (NKVD) der RSFSR Giprogor²⁷ vergeben, das hierfür eigens den Moskauer Architekten Sergej Černyšev und seine Mitarbeiter vom Projektierungsbüro Gosproekt übernommen hatte. Černyšev, der bereits am städtebaulichen Wettbewerb teilgenommen hatte, konnte den gestellten Termin am 10. Oktober aber nicht halten.

in the best possible way, thereby enhancing the attractiveness of the urban countenance primarily through the organic subdivisions of the town as a whole and its close adaptation to the contours of the landscape”.³¹ The representative city design was rejected as “contrary to the character of a socialist town”. The intellectual and architectonic centre of the town was to be formed through the concentration of the socialist



Während der Reise vom 26. Oktober bis 8. November 1930 nach Magnitogorsk, an der für Giprogor auch Černyšev dabei gewesen war, und die eigentlich nur der Korrektur der vorliegenden Planentwürfe dienen sollte, vereinbarte May mit dem Leiter von Magnitostroj, Jakov Šmidt, dass er bis 25. November 1930 „ein Projekt für die städtebauliche Gestaltung der Stadt sowie einen Arbeitsplan für den Aufbau der Stadt“ vorlegen solle.²⁸ Bereits zu dieser Zeit lebten dort 40 000 Arbeiter in Zelten, Erdhütten und Jurten (Abb. 4).

May erklärte Lukanovskij, dass seine „Expertise aus einem Gegenprojekt bestehen werde“.²⁹ Wie Walther Schulz berichtete, hatte dies Folgen: „May hat dieses Projekt sofort nach seinem Eintreffen an sich zu reißen versucht und damit sofort erbit- terte Gegnerschaft einer gewissen Behörde [des NKVD, Anm. d. Verf.] gefunden“,³⁰ denn auch Giprogor und Černyšev hatten einen neuen Entwurf ausgearbeitet.

Zum Termin legte May seinen ersten Generalplan für Magnitogorsk (Abb. 1 und 6) vor, der anstrebte, eine „hygienisch und verkehrstechnisch einwandfreie Unterbringung einer Bevölkerungszahl von zunächst 100 000 und mit der Erweiterung 200 000 Menschen in möglichst vollkommener Weise und dabei die Schönheit des Stadtbildes in erster Linie aus der organischen Gliederung des Stadtganzen und ihrer engen Anschmiegung an die Geländeverhältnisse zu entwickeln“.³¹ Der repräsentative Städtebau wurde „als dem Charakter einer sozialistischen Stadt widersprechend“ abgelehnt. Das geistige und architektonische Zentrum der Stadt sollte durch die Konzentration der sozialistischen Zentralgebäude auf einem Hügel in der Mitte der Stadt entstehen: „Während die einzelnen Quartale nur an der Verkehrssammelstelle des in Richtung zur Fabrik flutenden Verkehrs eine Höhensteigerung in einer dort untergebrachten Gruppe von Kommunehäusern erhalten haben, ragt das sozialistische Zentrum nicht allein durch seine Lage auf einer Anhöhe, sondern auch durch die Höhenführung der dort errichteten Bauten über die Stadt heraus.“³²

Am 3. Dezember 1930 kam die eigens zur Begutachtung der Entwürfe von Giprogor und Cekombank geschaffene Regierungskommission unter Leitung von German Krasin erstmals in Moskau zusammen. Die konsultierten Experten fällten ein einmütiges Urteil zugunsten von Giprogor. Die Kritik an May war fundamental und prägte das später wiederkehrende



central buildings on a hill in the heart of the city: “while the individual districts only increase in height at the road intersection of the traffic flowing towards the factory, by means of a group of commune houses located there, the socialist centre rises above the town not only as a result of its location on a hill, but also through the height of the buildings erected there.”³²

On 3 December 1930, the government commission which had been specially formed for the assessment of the designs by Giprogor and Cekombank met in Moscow for the first time under the direction of German Krasin. The experts consulted decided unanimously in favour of Giprogor. The criticism of May’s plan was fundamental and affected the pattern of argument which would later recur: “1. The project offers only an austere, severe and monotonous development of the plan, which derives from the barrack-like approach. 2. The particular challenge which socialist towns present is not mastered by the plan. It is evident that the proposal has not succeeded in adapting itself to the conditions imposed by our lifestyle and including these. Despite the fact that the group includes a number of talented project developers who have invested a great deal of valuable technical and planning skills in their work, it has nonetheless been carried out in a form which differs in no respect from a purely capitalist town which aims to focus on living conditions contrary to the healthy requirements of the population.”³³

Nonetheless, on 10 December 1930 May was declared to be the winner in the face of all competition. Meerovič/Konyševa

8 (links) Generalplan Novosibirsk von Babenkov, Vlasov und Poljakov (VOPRA), 1930/31

(left) Master plan, Novosibirsk by Babenkov, Vlasov and Poljakov (VOPRA), 1930/31

9 (rechts) Generalplan Socgorod Novosibirsk, 1931

(right) Master plan, Socgorod Novosibirsk, 1931



Argumentationsmuster: „1. Das Projekt bietet nur eine karge, strenge und einförmige Bearbeitung des Plans, die aus dieser kasernenmäßigen Sicht herrührt. 2. Die besondere Herausforderung, die sich sozialistischen Städten stellt, wird vom Entwurf nicht bewältigt. Es ist ersichtlich, dass es der Bearbeitung nicht gelungen ist, sich auf die Bedingungen unserer Lebensweise einzustellen und sich hierfür zu befähigen. Ungeachtet dessen, dass es in der Gruppe eine Reihe talentierter Projektanten gibt, die viele wertvolle technische und planerische Motive in ihrer Arbeit gaben, wurde letztere in einer Form ausgeführt, die sich in nichts von einer rein kapitalistischen Stadt unterscheidet, die danach strebt, das Wohnen gegen die gesunden Ansprüche der Bevölkerung zu konzentrieren.“³³ Dennoch geht May am 10. Dezember 1930 als Sieger aus der Konkurrenz hervor. Meerovič/Konyševa führen dies insbesondere auf die Durchsetzungskraft der „Wirtschafts- und Finanzlobby“ auf Unionsebene (Ordžonikidze, Luganovskij und Šmidt) zurück, die sich über die lokalen Vertreter im Ural und den Volkskommissar für Inneres der RSFSR hinwegsetzen konnten.³⁴ Auf der abschließenden Sitzung der Regierungskommission am 25. Januar 1931 wurde konstatiert, dass May mit seinem überarbeiteten Entwurf alle am 10. Dezember 1930 erteilten Auflagen erfüllt habe, und beschlossen, seinen Plan auszuführen (Abb. 7).

Stalingrad, Novosibirsk, Kuzbass und wieder Magnitogorsk (Januar bis Mai 1931)

Vom 6. bis 13. Januar 1931 reiste May nach Stalingrad. Wiederum lag bereits eine vom NKVD beauftragte Planung vor, diesmal des Moskauer Architekten Vladimir Semenov. May entwickelte nach Besichtigung vor Ort anhand einer Skizze im Maßstab 1:10 000 die Grundzüge eines Generalplans für die Stadt.³⁵ Entgegen den Planungen von Semenov 1929/30, der fünf Teilstädte mit z.T. großen Entfernungen zu den Arbeitsstätten vorgeschlagen hatte, vertrat May konsequent den Gedanken der ‚Bandstadt‘ und ihrer Zonierung auf dem westlichen Wolga-Ufer. Doch Giprogor und Semenov konnten sich

trace this in particular to the powers of self-assertion of the “business and financial lobby” at Union level (Ordžonikidze, Luganovsky and Šmidt), who were able to override the local representatives in the Urals and the People’s Commissar for Internal Affairs of the RSFSR.³⁴ At the final session of the government commission on 25 January 1931, it was confirmed that in his revised proposal May had fulfilled all the requirements with which he had been charged on 10 December 1930, and that the decision had been taken to execute his plan (fig. 7).

Stalingrad, Novosibirsk, Kuzbass and Magnitogorsk again (January–May 1931)

Between 6 and 13 January 1931, May travelled to Stalingrad. Yet again a plan commissioned by the NKVD was already available, this time by the Moscow architect Vladimir Semenov. After visiting the site, May developed the basic outline of a master plan for the town on the basis of a sketch to the scale of 1:10,000.³⁵ In contrast with Semenov’s plans of 1929/30, which proposed five town segments involving long travelling distances to the workplaces in some cases, May represented consistently the idea of the ‘linear city’ together with zoning on the west bank of the Volga. But this time Giprogor and Semenov were able to assert their plans against May and the Cekombank. It is still uncertain whether any standardised projects were realised in Stalingrad in which May and his staff were involved.

In February and March 1931, May embarked on an almost two-month journey to western Siberia, first to Novosibirsk and then into the coal-mining region of Kuzbass. The agenda in Novosibirsk included the new development of an urban district for 150,000 inhabitants on the left bank of the Ob as well as the town and regional planning project; in Kuzbass they were to turn their attention to the new towns of Novokuzneck, Leninsk (90,000–100,000 inhabitants) (fig. 10), Tyrgan-Prokop’evsk (45,000 inhabitants) and Ščeglovsk (135–165,000 inhabitants).³⁶ In Novokuzneck and Novosibirsk there is evidence of May’s involvement; for Leninsk and Tyrgan this remains to be researched. Particularly noteworthy is the still-visible East-West ribbon structure developed by May and still maintained in Kemerovo (known as Ščeglovsk until 1932).

In Novosibirsk, May criticised the existing plans because of their borrowings from American models (fig. 8) and later concentrated together with his staff on the overall appearance of the town and the communal facilities (fig. 9).

In the meantime, following a conference of the planning commission for the Urals in February 1931, the decision had been made in Magnitogorsk to transfer the town to the other, right, bank of the river. It was argued, amongst other things, that insufficient account had been taken hitherto of local wind conditions. Behind the debate also lay the question of the future character of Magnitogorsk. One faction argued in favour of “Magnitogorsk as the future administrative-



gegen May und die Cekombank durchsetzen. Ob in Stalingrad nicht dennoch Typenprojekte realisiert wurden, an denen May und seine Mitarbeiter Anteil hatten, ist bislang offen. Im Februar und März 1931 begab sich May auf eine fast zwei-monatige Reise nach Westsibirien, zuerst nach Novosibirsk, dann ins Kohlegebiet Kuzbass. Für Novosibirsk standen der Neubau eines Stadtteils für 150 000 Einwohner auf dem linken Ufer des Ob sowie das Stadt- und Regionalplanungsprojekt auf der Tagesordnung, im Kuzbass ging es um die neuen Städte Novokuzneck, Leninsk (90 000 bis 100 000 Einwohner) (Abb. 10), Tyrgan-Prokop'evsk (45 000 Einwohner) und Ščeglovsk (135 bis 165 000 Einwohner).³⁶ In Novokuzneck und Novosibirsk lassen sich Spuren Mays nachweisen, für Leninsk und Tyrgan bleibt dies noch zu untersuchen. Sehr markant ist die von May entwickelte und heute noch erhaltene Ost-West-gerichtete Bandstruktur von Kemerovo (bis 1932 Ščeglovsk). In Novosibirsk kritisierte May die vorhandene Planung wegen ihrer Anlehnung an amerikanische Vorbilder (Abb. 8) und konzentrierte sich später mit seinen Mitarbeitern auf die städtebauliche Figur und die kommunalen Einrichtungen (Abb. 9). Inzwischen hatte man sich in Magnitogorsk nach einer Tagung der Plankommission des Ural im Februar 1931 – u.a. mit dem

political, industrial and social-cultural centre of the South Urals” with 300,000 inhabitants, while the head of the government commission favoured a town which was not so large and with a link to the combine. It was not until 28 May 1931, and only after May had appealed to Luganovsky and the latter had spoken with the Deputy Chairman of the Committee of People’s Commissars Jan Rudzutak,³⁷ that the Committee of the People’s Commissars of the USSR confirmed the location decision in favour of the left bank.³⁸

Report in Berlin (June 1931)

With this victory behind him, Ernst May travelled to Berlin to the CIAM congress and on 5 June 1931 gave his famous lecture “On the construction of large towns in the USSR” to the packed Preußisches Herrenhaus, the upper chamber of the Prussian parliament.³⁹

May introduced his lecture with the statement that especially in the field of town and housing development in the USSR, “the revolution [was] still in full swing.” “Numerous theories are in embittered conflict with each other.” “To date there had been no agreement on one town-planning system or another, and such an agreement seemed unlikely to be reached in the near future.” Nonetheless, “here too, the elementary insights of modern urban planning” – such as the separation of industry from residential areas, rational traffic solutions, systematic planning of green spaces, replacement of block groupings of buildings by buildings in single rows – formed “the A and O of planning”. Big cities with more than 150,000–200,000 inhabitants should be avoided in the interests of the removal of the differences between town and country and the aimed-at decentralisation of industrial production. May spoke about “the town which is broken up into sections but forms an entity”, the “linear city” and the “satellite town” (fig. 3).

May explained in detail the “inner structure of the socialist town”, the targeted lifestyle of its inhabitants and the type of building derived therefrom. The system of public provision of food in canteens had proved itself. Depending on whether a more radical or a more moderate approach to the upbringing of children was adopted and the relationship between parents and children, three types of housing were developing side by side, “although the general trend towards a more intensive furtherance of collective life can definitely be observed”. The most moderate group still owns a detached house or lives in an individual flat, but participates nonetheless in all public facilities. The inhabitants of collective flats either use shared kitchens or eat in the district’s public kitchens. They take advantage of the public nurseries, kindergartens and schools. “The most radical form of living is the commune house, [...] in which according to optimal calculations approx. 400 or, if two elements are joined together, 800 people form a complete residential community.” Here each person is to have at his personal disposal approx. 6–9 sq.m. living area, and a shower is planned at least for two rooms. “All other

11 Tabellarische Aufstellung der Gebäudetypen, Magnitogorsk, um 1931

Table of building types, Magnitogorsk, c. 1931



Argument der bisher ungenügend berücksichtigten Windverhältnisse – für die Verlegung der Stadt auf das andere, das rechte Ufer entschieden. Hinter der Debatte stand auch die Frage nach dem zukünftigen Charakter von Magnitogorsk. Die eine Fraktion plädierte für „Magnitogorsk als zukünftiges administrativ-politisches, industrielles und sozial-kulturelles Zentrum des Südurals“ mit 300 000 Einwohnern, während der Chef der Regierungskommission eher eine nicht so große Stadt mit Bezug zum Kombinat favorisierte. Erst nachdem sich May an Luganovskij und dieser an den Stellvertretenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Jan Rudzutak gewandt hatte,³⁷ bestätigte der Rat der Volkskommissare der UdSSR am 28. Mai 1931 die ursprüngliche Standortentscheidung für das linke Ufer.³⁸

Bericht in Berlin (Juni 1931)

Mit diesem Sieg im Rücken fuhr Ernst May zum CIAM-Kongress nach Berlin und hielt am 5. Juni 1931 im überfüllten Saal des ehemaligen Preußischen Herrenhauses seinen berühmten Vortrag „Vom Bau großer Städte in der U.d.S.S.R.“.³⁹ May leitete seinen Vortrag mit der Feststellung ein, dass insbesondere auf dem Gebiet des Städte- und Wohnungsbaus in der UdSSR „die Revolution noch in vollem Gange“ sei. „Zahlreiche Theorien liegen in hartem Kampf miteinander.“ „Eine Festlegung auf das eine oder andere System städtebaulicher Planung ist bisher nicht erfolgt und wird auch voraussichtlich in der nächsten Zeit nicht erfolgen.“ Dennoch würden auch hier „die elementaren Erkenntnisse moderner städtebaulicher Planung“ – wie die Trennung der Industrie von den Wohngebieten, rationelle Verkehrslösungen, systematische Grünplanung, Ablösung der allseitigen Blockbebauung durch Einzelreihenbebauung – „das Alphabet der Planung“ bilden. Großstädte über 150 000 bis 200 000 Einwohner sollten im Interesse der Aufhebung des Unterschiedes von Stadt und Land sowie der angestrebten Dezentralisierung der industriellen Produktion vermieden werden. May referierte über „die aufgelockerte, aber doch geschlossene Stadt“, die „Bandstadt“ und die „Trabantenstadt“ (Abb. 3).

Detailliert erläuterte May die „innere Struktur der sozialistischen Stadt“, die anvisierte Lebensweise ihrer Bewohner und die daraus abgeleitete Bautypologie. Das System der öffentlichen Ernährung in Speiseanstalten bewähre sich. Je nach radikalerer oder gemäßigter Auffassung von Kindererziehung und zum Verhältnis zwischen Eltern und Kindern würden sich drei Wohnarten nebeneinander entwickeln, „wenn auch die Generallinie zur intensiveren Förderung kollektiven Lebens eindeutig festzustellen ist“. Die gemäßigtste Gruppe besitze noch das Einfamilienhaus oder nutze eine individuelle Wohnung, partizipiere aber ebenso an allen öffentlichen Einrichtungen. Die Bewohner von Kollektivwohnungen würden entweder Etagenküchen nutzen bzw. sich in den öffentlichen Küchen des Bezirks verpflegen und würden öffentliche Krippen, Kindergärten und Schulen nutzen. „Die radikalste Wohnform ist das Kommunehaus, [...] in dem nach optimalen Berech-

aspects of life are lived in a collective situation, which means that meals are taken in the communal dining room and on the living floors there is at most a tea kitchen where snacks can be prepared or warmed up; people live and relax in communal club rooms; babies are cared for in a nursery and children are looked after day and night in a kindergarten which is separate from the main building but linked to it by a covered corridor. School-age children sleep in boarding schools.“ May criticises here the problem of cost relating to this system of living and bringing up children. However, especially with regard to the housing situation, there is no “policy of illusion”. For the projects which were May’s responsibility, such as Magnitogorsk and Novokuzneck, in 1931 “75% individual flats were built and 25% community and communal houses.”

The organic structure of the socialist town resulted from the fact that it only recognised the “situation of all workers”, and accordingly “the need to settle people in such a way that in addition to the [...] requirement of the most favourable distance to their place of work, they are blessed with the most practical distribution of all communal facilities, which means that nurseries, kindergartens, schools, universities, shops, laundries, out-patient clinics, hospitals, clubs, cinemas and other amenities are so distributed that they lie at a comfortable and functionally optimal distance from the living quarters.” For the structuring of the living areas, May had already suggested for Magnitogorsk “units, so-called quarters of 8–10,000 people; the commission of the Sovnarkom,⁴⁰ which had been charged with the decision, had accepted this proposal.”

Texts by Siegfried Kracauer and Martin Wagner indicate that the reception of the lecture must have been overwhelmingly positive.⁴¹ The paradox is that at no time during his work period in the Soviet Union was May so at one with himself as during his lecture in Berlin. He had discovered the biggest urban-planning challenge and seemed to be able to meet it. And he found enthusiastic agreement at the CIAM. May already hinted in Berlin at the perspective he was facing: “After what I have just said you will understand what it means to organise the task which is currently being carried out under my technical supervision following the decree of the Committee of People’s Commissars and on the personal initiative of Stalin: the settling of 700,000 workers with their families by 31 December of this year.”

From the Cekombank to Soyuzstandartžilstroy (April–September 1931)

With this aim in view, the long-awaited organisational form Soyuzstandartžilstroy⁴² had been created on 1 April 1931 under the direction of Jakov Šmidt; into it were amalgamated the project and planning office of the Cekombank, Gosprojekt 2 (State project office for civil buildings), Novstromtrust and Soyuzstroyaterial (two trusts for building materials), the Trust Standardhaus (Trust for building standardised houses), the Association of the Union Wood Industry, Standartžilstroy



nungen ca. 400 oder bei Zusammenfassung von 2 Elementen 800 Menschen eine vollständige Wohngemeinschaft bilden.“ Hier sollten jedem Menschen 6 bis 9 qm Wohnfläche zur individuellen Verfügung stehen, wenigstens für zwei Räume war eine Dusche vorgesehen. „Das gesamte übrige Leben geht kollektiv vor sich, das heißt, im gemeinsamen Speisesaal werden die Mahlzeiten eingenommen, höchstens ist auf der Etage noch eine Teeküche, um Kleinigkeiten zuzubereiten oder aufzuwärmen, in gemeinschaftlichen Klubräumen arbeitet und spielt man, in einer zwar getrennt gelegenen, aber durch geschlossenen Gang mit dem Haus verbundenen Krippe werden die Säuglinge herangezogen, in einem Kindergarten die Kinder Tag und Nacht untergebracht. Die schulpflichtigen Kinder schlafen in Schulinternaten.“ Kritisch wirft May hier das Kostenproblem dieses Wohn- und Erziehungssystems auf. Es werde aber, insbesondere im Wohnungsbau, keine „Illusionspolitik“ getrieben. Für die von May verantworteten Projekte, wie etwa in Magnitogorsk und Novokuzneck, würden 1931 „75 % Individualwohnungen gebaut und 25 % Gemeinschafts- und Kommunehäuser.“

Der organische Aufbau der sozialistischen Stadt ergebe sich, da sie nur den „Stand aller Arbeitenden“ kenne, daraus, die „Menschen so anzusiedeln, daß sie neben der [...] Forderung möglichst günstiger Entfernung zur Arbeitsstätte in zweckmäßigster Verteilung aller gemeinschaftlichen Einrichtungen teilhaftig werden, das heißt, daß Krippen, Kindergärten, Schulen, Hochschulen, Läden, Wäschereien, Ambulatorien, Krankenhäuser, Klubs, Kinos und andere Einrichtungen so verteilt werden, daß sie in bequemer und funktionell optimaler Entfernung zu den Wohnquartieren liegen.“ Für die Strukturierung der Wohnbereiche hatte May bereits für Magnitogorsk „Einheiten, sogenannte Quartale von 8–10 000 Menschen vorgeschlagen; die mit der Entscheidung beauftragte Kommission des Sovnarkom⁴⁰ hat sich für diesen Vorschlag entschieden.“ Die Resonanz des Vortrages, das belegen die Texte von Siegfried Kracauer und Martin Wagner, muss umwerfend positiv gewesen sein.⁴¹ Paradox: Wohl zu keinem Zeitpunkt seiner Tätigkeit in der Sowjetunion konnte May so mit sich eins sein, wie während seines Vortrages in Berlin. Er hatte die größte städtebauliche Herausforderung gefunden und schien sie bewältigen zu können. Und er fand die begeisterte Zustimmung des CIAM. Die damals vor ihm stehende Perspektive deutete May in Berlin bereits an: „Nach dem Vorgesagten werden Sie verstehen, was es bedeutet, die Aufgabe zu organisieren, die gegenwärtig auf Beschluß des Rats der Volkskommissare und auf persönliche Initiative Stalins hin unter meiner technischen Oberleitung durchgeführt wird, die Ansiedlung von 700 000 Arbeitern mit Familien bis 31. Dezember des Jahres.“

**Von der Cekombank zu Sojuzstandartžilstroj
(April bis September 1931)**

Hierzu war am 1. April 1931 die lange anvisierte Organisationsform Sojuzstandartžilstroj⁴² unter Leitung von Jakov Šmidt geschaffen worden, in die das Projektierungs- und Planungs-



12 (oben) Generalplan Novokuzneck, 1931
(above) Master plan, Novokuzneck, 1931
13 (links) Generalplan Novokuzneck, 1932
(left) Master plan, Novokuzneck, 1932

(Trust for the production and sale of standardised building elements), the Novostroy Trust and a factory for wooden formwork. As Chief Engineer, May was a member of the management board. “In contrast to the previous situation we now also have the building implementation completely in our hands. The entire organisation is still in the process of growing and includes a staff of several hundred. It remains to be seen to what extent this will be better than the previous concentrated office.”⁴³ Only in the second step was the Trust Standartgorproekt (State Trust for the planning of cities at the People’s Economics Committee of the USSR) built up from the 1 September 1931.⁴⁴ Just a few days later, May wrote a letter to Stalin requesting an audience, in order to present

14 (links) Typenwohnhäuser Novokuzneck 1. Generation, 1930/31
(left) Standard houses, Novokuzneck 1st generation, 1930/31



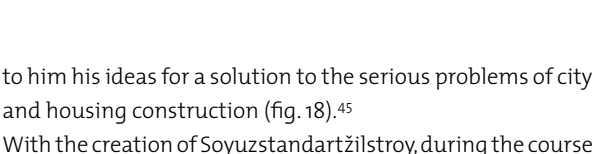
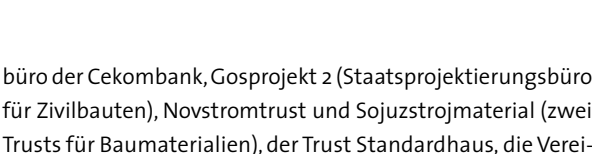
15 (rechts) Typenwohnhäuser Novokuzneck 2. Generation, um 1932
(right) Standard houses, Novokuzneck 2nd generation, c. 1932



16 (links) Typenwohnhäuser Novokuzneck 3. Generation, um 1933
(left) Standard houses, Novokuzneck 3rd generation, c. 1933



17 (rechts) Typenwohnhäuser Novokuzneck 1. Generation nach Umdekoration 1936 (vordere Reihe) und zusätzlicher Aufstockung (folgende Reihe), Foto: 2010
(right) Standardised houses, Novokuzneck 1st generation after re-decorating in 1936 (front row) and additional extension (following row), photo: 2010



büro der Cekombank, Gosprojekt 2 (Staatsprojektierungsbüro für Zivilbauten), Novstromtrust und Sojuzstrojmaterial (zwei Trusts für Baumaterialien), der Trust Standardhaus, die Verei-

to him his ideas for a solution to the serious problems of city and housing construction (fig. 18).⁴⁵

With the creation of Soyuzstandartizilstroy, during the course of 1931 it became possible to integrate many new specialists from Germany into the work structures.⁴⁶ They included those whom May had sought out personally as well as those whom the Soviet Chamber of Trade representative in Berlin had selected.

At the end of 1931, May summarised the situation optimistically: "In the half-year that lies behind us we have succeeded in rationalising our apparatus considerably, even though we are still far removed from being able to function smoothly. [...] The parallel work of numerous organisations operating in the fields of urban development and housing development has been energetically reduced; the tasks as well as the overall and individual problems have been essentially clarified. We have worked with an increasingly sharp focus on the standardisation of the work. Flats, administrative and business buildings, kindergartens, schools, theatres, clubs and cinemas have been worked through in typical projects and varying volumes; lists have been drawn up in the form of tables which permit us to read off which groups of standard buildings of the previously mentioned types will be needed within the development units of large and small size. In this way, the rational basis has been created for the systematic projection of the vast number of towns and smaller developments which need to be planned and built within the short-est space of time"⁴⁷ (fig. 11).

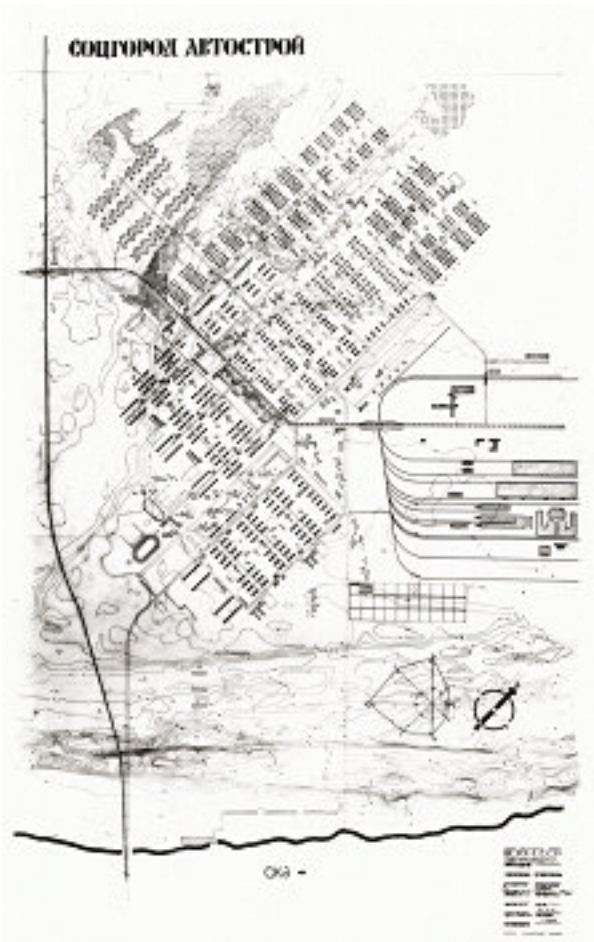
18 Brief Mays an Stalin, 7.9.1931
Letter from Ernst May to Stalin, 7.9.1931



nigung der Unionsholzindustrie, Standartžilstroj (Trust für die Herstellung und den Absatz standardisierter Bauelemente), der Trust Novostroj und ein Werk für Holzverschalungen eingingen. May war als Chefsingenieur Vorstandsmitglied. „Wir haben also im Gegensatz zu früher die Bauausführung völlig in der Hand. Die ganze Organisation ist noch im Wachsen begriffen und umfasst ein Personal von mehreren hundert Menschen. Inwieweit sie besser ist als das seitherige konzentrierte Büro, bleibt abzuwarten.“⁴³ Erst im zweiten Schritt wurde zum 1. September 1931 der Trust Standartgorproekt (Staatstrust zur Projektierung von Städten beim Volkswirtschaftsrat der UdSSR) gebildet.⁴⁴ Nur wenige Tage darauf bat May voller Elan Stalin in einem Brief um eine Audienz, um ihm seine Ideen zur Lösung der gravierenden Probleme im Städte- und Siedlungsbau zu präsentieren (Abb. 18).⁴⁵

Mit der Schaffung von Sojuzstandartžilstroj im Verlaufe des Jahres 1931 konnten viele neue Spezialisten aus Deutschland in die Arbeitsstrukturen integriert werden.⁴⁶ Solche, die May ausgesucht hatte, und solche, die die Sowjetische Handelsvertretung in Berlin nach Moskau vermittelt hatte.

Zum Jahresende 1931 resümierte May zuversichtlich: „In dem halben Jahre, das hinter uns liegt, haben wir unseren Apparat erheblich rationalisiert, wenn wir auch noch weit von reibungsloser Arbeit entfernt sind. [...] Die Parallelarbeit zahlreicher auf dem Gebiete des Städtebau- und Siedlungswesens tätigen Organisationen ist in energischer Weise abgebaut worden, die Aufgabenstellung bez. der Gesamt- und Einzelprobleme wesentlich geklärt. Immer schärfer ist auf Systematisierung der Arbeit hingearbeitet worden. Wohnungen, Verwaltungs- und Wirtschaftsbauten, Kindergärten, Schulen, Theater, Klubs und Kinos sind in typischen Projekten und verschiedenem Umfange durchgearbeitet, tabellarische Aufstellungen errechnet, die abzulesen gestatten, welche Gruppen von Standardbauten der vorgenannten Art innerhalb der Siedlungseinheiten kleineren und größeren Umfanges benötigt werden. Damit ist die rationale Unterlage geschaffen für die systematische Projektierung der Unzahl von Städten und Siedlungen, die in kurzen Fristen zu projektieren und zu erbauen sind“⁴⁷ (Abb. 11).



19 Generalplan Socgorod Avtostroj, 1931
Master plan, Socgorod Avtostroy, 1931

Novokuzneck (1931–1933)

Both the urban-planning and architectonic debates in which May was involved and the Stalinist paradigm change in building policies since 1931/32 can be clearly traced in Novokuzneck⁴⁸. In February 1931, May criticised the existing planning with its preponderance of residential combines and communal houses. They pursued “the imperialist idea” of a “monumental avenue” several kilometres long at an acute angle to the building development which had already begun, totally disregarding the north-south orientation of the residential buildings which May favoured. He therefore demanded that this main



20 (links) Zweigeschossige Standardholzhäuser (Standartgorproekt), Avtostroj, um 1932
(left) Two-storey standard wooden houses (Standartgorproekt), Avtostroy, c. 1932

21 (rechts) Viergeschossige Wohnbauten (Gosproekt), im Hintergrund Weiterentwicklung (Standartgorproekt), Avtostroj, um 1932
(right) Four-storey residential buildings (Gosproekt), in the background further development (Standartgorproekt), Avtostroy, c. 1932

22 (links) Dreigeschossige Wohnbauten (Standartgorproekt), Avtostroj, um 1932

(left) Three-storey residential buildings (Standartgorproekt), Avtostroj, c. 1932

23 (rechts) Wilhelm Schütte (?), Schule (Standartgorproekt), Avtostroj, um 1932

(right) Wilhelm Schütte (?), School (Standartgorproekt), Avtostroj, c. 1932



Novokuzneck (1931–1933)

In Novokuzneck⁴⁸ lassen sich die städtebaulichen und architektonischen Debatten, in denen May stand, und der stalinistische Paradigmenwechsel der Baupolitik seit 1931/32 gut nachzeichnen. Im Februar 1931 kritisierte May die vorgefundene Planung mit dominierenden Wohnkombinaten und Kommunehäusern. Spitzwinklig zur bereits begonnenen Bebauung wurde „die imperialistische Idee“ einer mehrere Kilometer langen „Monumentalstraße“ verfolgt, die keine Rücksicht auf die von May vertretene Nord-Süd-Orientierung der Wohnbauten nahm. Er forderte daher die Abknickung der Magistrale. Das Stadtzentrum sollte seiner Vorstellung nach „in Verlängerungen der die Stadt von Osten nach Westen durchziehenden Zentralgrünfläche“ gebildet werden. „Hier sollen in landschaftlich besonders begünstigter Lage die Hochschule, ein

avenue have a bend in it. His idea was that the town centre should be located in “extensions of the central area of green running through the town from east to west”. “Here, in a particularly favourable landscape location, should be placed the university, the technical college and the socialist centre of the town with Soviet building, trades union house, People’s House of Culture, main theatre etc.”⁴⁹ (figs. 12 and 13).

The construction of the later heavily-criticised linear block buildings of the first generation had begun in Kuzneck even before May’s arrival.⁵⁰ May lost the fight against the ‘imperialist monumental axis’ between the factory and the railway station. The development after 1932/33 had recourse to the equilateral triangle designed by Gosproekt for the 1930 competition, which today completely dominates the city layout. The real discovery in present-day Novokuzneck consists of three generations of standardised housing types (fig. 14, 15 and 16), whose development occurred in the time of May’s involvement, as well as a large number of ambitious communal buildings.

The problem of the attribution lies less in the collective production process and the use of standard projects than in the subsequent Stalinist suppression of the work produced by the international specialists, in particular the May group. So to this day, in Russian publications Umanskiy and Licher are listed as authors of the Palaces of Culture and Technology in Novokuzneck, and the year of construction is listed as 1936.⁵¹ In his memoirs, on the other hand, Gerhard Kosel, who was employed by Kuzneckstroy as construction supervisor, reveals that the House of Culture was designed by Wilhelm Schütte, with the skeleton construction work carried out in 1934 and that he and the architect Umanskiy had only modified the building at a later date.⁵² The same presumably applies to the cinema in Kuzneck, the Kommunar, from 1932.⁵³ The three-storey residential buildings of the first generation were elaborately decorated with ornamental pillars in 1932/33, when a large percentage of the population still lived in barracks. After the war the houses were extended upwards in some cases, and now – in a symbolic gesture – the mock pillars no longer carry a roof (fig. 17). Thus these buildings by Gosproekt with their characteristic changes are like an open book on the subject of Soviet urban development which can be read by the informed reader.

24 (rechts) Wilhelm Schütte, Schule, Magnitogorsk, um 1932

(right) Wilhelm Schütte, School, Magnitogorsk, c. 1932

25 (unten) Wilhelm Schütte, Schule, Magnitogorsk, Foto: 2008

(below) Wilhelm Schütte, School, Magnitogorsk, photo: 2008



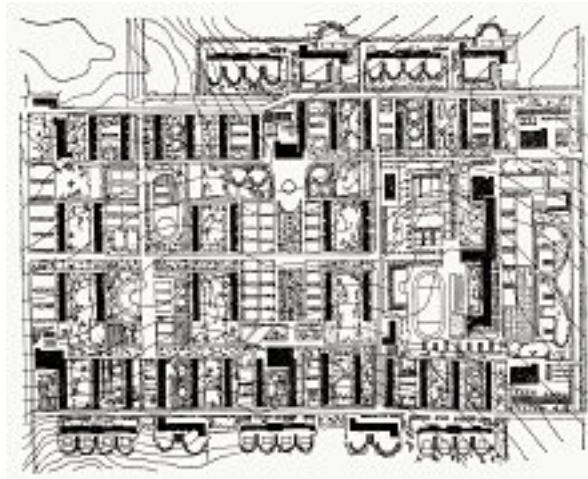
Technikum sowie das sozialistische Zentrum der Stadt mit Sowjetgebäude, Gewerkschaftshaus, Volkshaus der Kultur, Zentraltheater usw. untergebracht werden“⁴⁹ (Abb. 12 und 13).

Mit dem Bau der später so kritisierten Zeilenbauten der ersten Generation war bereits vor Mays Ankunft in Kuzneck begonnen worden.⁵⁰ Den Kampf gegen die ‚imperialistische Monumentalachse‘ zwischen dem Werk und dem Bahnhof verlor May. Die Entwicklung nach 1932/33 griff auf das schon im Wettbewerb 1930 von Gosproekt entworfene gleichseitige Dreieck zurück, das heute vollständig den Stadtplan dominiert.

Die eigentliche Entdeckung im heutigen Novokuzneck sind drei Generationen von Typenwohnhäusern (Abb. 14, 15 und 16), deren Entwicklung in die Zeit der Tätigkeit Mays fallen, sowie eine große Zahl ambitionierter kommunaler Bauten.

Das Problem der Zuschreibung hängt weniger mit dem kollektiven Produktionsprozess und der Verwendung von Standardprojekten zusammen als vielmehr mit der späteren stalinistischen Verdrängung des Wirkens der internationalen Spezialisten, speziell der Gruppe May. So werden noch heute in russischen Publikationen als Autoren des Palastes der Kultur und Technik in Novokuzneck Umanskij und Licher und das Baujahr 1936 genannt.⁵¹ In seinen Erinnerungen offenbarte dagegen Gerhard Kosel, der damals bei Kuzneckstroj als Bauleiter tätig war, dass das Kulturhaus von Wilhelm Schütte entworfen, 1934 als Rohbau realisiert und vom Architekten Umanskij und ihm später nur umgeplant wurde.⁵² Ähnliches gilt wohl auch für das Kuznecker Kino Kommunar aus dem Jahre 1932.⁵³ Die dreigeschossigen Wohnbauten der ersten Generation wurden 1932/33, als große Teile der Bevölkerung noch in Baracken lebten, aufwändig mit Säulendekor versehen. Nach dem Krieg wurden die Häuser teilweise aufgestockt, die Scheinsäulen tragen nun auch symbolisch kein Dach mehr (Abb. 17). So sind diese Bauten von Gosproekt mit ihren charakteristischen Veränderungen ein für den Kundigen lesbares Buch der Wendungen im sowjetischen Städtebau.

Die radikale Änderung der Vorstellung von der sozialistischen Stadt in der Sowjetunion Anfang der 1930er-Jahre kann nur begrenzt auf eine (zum Teil berechtigte) Kritik an der städtebaulichen Moderne zurückgeführt werden. Insbesondere geht die Kritik an den fehlenden Stadtzentren ins Leere, denn vielfach wurden diese nur kurze Zeit später genau mit jenen, nun dekorierten Typenprojekten für gesellschaftliche Einrichtungen an den bereits vorgesehenen Orten hergestellt. Der kulturelle und gesellschaftliche Wandel hatte tiefere Ursachen: An die Stelle der Idee der sozialen Gleichheit und der seriellen Ästhetik traten ästhetisch-kompositorische Fragen der Schaffung prächtiger städtebaulicher Ensembles und damit die Repräsentation neuer hierarchischer sozialer und ästhetischer Ordnungen – in tradierten Formen. Leitprojekte waren nicht mehr die Socgorods, sondern repräsentative zentrale Institutionen und die Wohnbauten ‚gehobenen Typs‘ in der Stadtmitte für die Nomenklatura (Partei- und Staatsfunktionäre, die Betriebseliten und Bestarbeiter). Die Unterproduktion in den sozial-räumlichen und funktionellen Beziehungen wurde überkompensiert durch eine Überproduktion am besonderen Gegenstand.

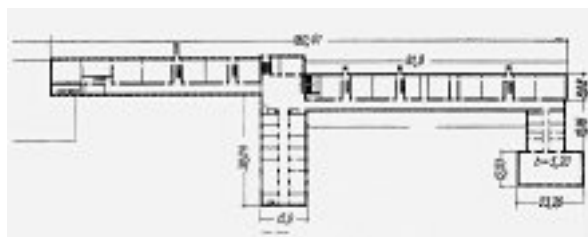


26 (oben) Ulrich Wolf, Grünflächenplanung, Magnitogorsk, 1932
(above) Ulrich Wolf, Green-space planning, Magnitogorsk, 1932



27 (unten) Ladengeschäft „Gastronom“, Magnitogorsk, 1932
(below) „Gastronom“ shop, Magnitogorsk, 1932

The radical change in the image of the socialist town in the Soviet Union during the early 1930s can only be traced back to a certain extent to a (partly justified) criticism of modern urban planning. In particular the criticism of the lack of a town centre falls flat, because in many cases these were frequently constructed a short while later in the originally proposed location using precisely the standardised project types for communal facilities, except that they were now decorated. The cultural and social change had deeper causes: in place of the idea of social equality and serial aesthetics there arose aesthetic-compositional questions relating to the creation of splendid urban ensembles and thus the representation of new hierarchical social and aesthetic orders – in traditional forms. The key projects were no longer the Socgorods, but rather representative central institutions and the residential buildings of ‘superior type’ in the city centre for the Nomenklatura (party and state functionaries, industrial élite and top workers). The under-production in the social-spatial and functional relationships was over-compensated by an over-production of the special object.



28 Wilhelm Schütte, Schule, Grundriss 2. OG, Magnitogorsk, 1932
Wilhelm Schütte, School, floor plan 2nd floor, Magnitogorsk, 1932

29 Panorama von Magnitogorsk, im Vordergrund links Kindergarten von Margarete Schütte-Lihotzky, um 1932

View of Magnitogorsk, in the foreground on the left the kindergarten by Margarete Schütte-Lihotzky, c. 1932



Socgorod Avtostroj bei Nižnij Novgorod (September 1931–1933)

Spätestens mit der Übertragung der Planungsaufgabe an Standartgorproekt im September 1931 übernahm May auch die verantwortliche Leitung der Generalplanung und der Projektierung der kommunalen Einrichtungen in der sozialistischen Autostadt Avtostroj, dem ‚sowjetischen Detroit‘. Die in Kopie erhaltenen Generalpläne stammen offenbar aus den Jahren 1931 und 1932. Der Generalplan 1931 (Abb. 19) musste geändert werden, weil wegen der akuten Wohnungsnot beschlossen wurde, nicht weniger als 300 zweigeschossige Holzhäuser zu errichten, allein 1931 wurden daraufhin 150 dieser Gebäude erstellt (Abb. 20 und S. 281). Die Projektierung erfolgte in Zusammenarbeit von Standartgorproekt und Avtostroj (Abb. 21). Nur vermutet werden kann, dass May und Standartgorproekt an der Errichtung der restlichen 30 Wohnhäuser des zweiten Quartals (1931–1934) beteiligt waren. Historische Fotos zeigen mittlerweile nicht mehr existente dreigeschossige Wohnbauten, die typologisch der Gruppe May zugeordnet werden könnten (Abb. 22). Sie weisen Ähnlichkeiten zu den Bauten in Magnitogorsk und in Orsk auf, wurden in Avtostroj allerdings später – ebenso wie die Holz-Standard-Häuser – für die nördliche repräsentative Erweiterung der Wohnstadt abgerissen. Den kommunalen Einrichtungen (Schulen, Kindergärten, Kulturhaus und Polikliniken) in der Socgorod Avtostroj liegen ganz offenbar Typenprojekte zugrunde, deren Chiffren sich auch in anderen Generalplänen Mays finden lassen. Die im ersten Quartal errichtete Schule (Abb. 23) zeigt Ähnlichkeiten mit Schüttes Magnitogorsker Bau. Archivfunde lassen ein ‚Magnitogorsker‘ Schulprojekt vermuten.

Socgorod Avtostroy near Nižhny Novgorod (September 1931–1933)

At the latest with the transfer of the task of planning to Standartgorproekt in September 1931, May also took on the direction of and responsibility for the overall planning and projection of the communal facilities in the socialist car-manufacturing city Avtostroy, the ‘Soviet Detroit’. The master plans, which have survived in copy, apparently date from the years 1931 and 1932. The 1931 master plan (fig. 18) had to be modified because it was decided in view of the acute housing shortage to construct no fewer than 300 two-storey wooden houses; in 1931 alone 150 of these buildings were consequently erected (fig. 120 and p. 281). The planning was carried out in co-operation with Standartgorproekt and Avtostroy (fig. 21). It can only be surmised that May and Standartgorproekt were involved in the construction of the remaining 30 residential buildings during the second quarter (1931–1934). Historical photos show three-storey residential buildings which no longer exist but which might be ascribed to the May group on the basis of their type (fig. 22). They show resemblances with the buildings in Magnitogorsk and Orsk, but which were later demolished in Avtostroy – as were the wooden standard houses – to make way for the representative expansion of the residential town to the north. The communal facilities (schools, kindergartens, House of Culture and polyclinics) in the Socgorod Avtostroy are obviously based on standard type projects whose reference numbers can also be found in other master plans produced by May. The school built during the first quarter (fig. 23) shows similarities to Schütte’s building for Magnitogorsk. Documents found in archives permit us to imagine a ‘Magnitogorsk’ school project.



30 Dreigeschossige Wohnbauten Typ INKO-A, Magnitogorsk, 1932
Three-storey residential buildings, type INKO-A, Magnitogorsk, 1932



31 Dreigeschossige Wohnbauten Typ INKO-A, Magnitogorsk, 1932
Three-storey residential buildings, type INKO-A, Magnitogorsk, 1932

32 Dreigeschossige Wohnbauten Typ INKO-A, Magnitogorsk, Foto: 2008
Three-storey residential buildings, type INKO-A, Magnitogorsk, photo: 2008

Magnitogorsk III (1931/32)

Kann die Geschichte der städtebaulichen Planungen für Magnitogorsk mittlerweile in groben Zügen umrissen werden, liegt hinsichtlich der Baugeschichte noch immer viel im Dunkeln. Einen Anhaltspunkt kann das von Stephen Kotkin⁵⁴ veröffentlichte Luftbild aus dem Winter 1931/32 geben. Die imposante, das Quartal zentrierende Schule von Wilhelm Schütte (Abb. 24 und 25) entstand zur gleichen Zeit wie die viergeschossigen Wohnbauten in der Uliza Pionerskaja, während die dreigeschossigen Wohnzeilen erst später folgten. Dieser erste, in großen Teilen realisierte Bauabschnitt ist im Entwurf mit der Grünplanung von Ulrich Wolf aus dem Jahre 1932 (Abb. 26) gut zu erkennen. Die Schule weist mit ihren beiden versetzten Flügeln einen raffinierten Grundriss auf (Abb. 28), der die Aula mit ihrem eigenen Baukörper quer zu den Schulfluren markant akzentuiert und jenen ‚Magnitogorsker‘ Schultyp prägt, der sich auch in anderen Städten findet. Die kommunalen Einrichtungen von Margarete Schütte-Lihotzky (Abb. 29) sind leider nicht mehr erhalten.

Die historischen Aufnahmen der dreigeschossigen Wohnzeilen von Standartgorproekt in Magnitogorsk zeigen die gegenüber den ersten Wohnbauten von Gosproekt in Kuzneck gewonnene Qualität, die allerdings bei späteren Sanierungen und Umbauten weitgehend verloren ging. Die Spezifikation zum Bebauungsplan vom 10. Januar 1932 benennt folgende Differenzierung der 26 Dreigeschosser: 5 Gebäude Typ INV

Magnitogorsk III (1931/32)

Although the history of the urban planning for Magnitogorsk can now be sketched out roughly, a great deal is still uncertain as regards the history of its construction. One point of reference is the aerial photo published by Stephen Kotkin⁵⁴ dating from the winter of 1931/32. The imposing school by Wilhelm Schütte (figs. 24 and 25) lying at the centre of the district was constructed at the same time as the four-storey residential buildings on Ulitsa Pionerskaya, while the three-storey linear residential blocks did not follow until later. This first building phase, which was realised to a large extent, can be clearly recognised in the plan showing the green spaces by Ulrich Wolf dating from 1932 (fig. 26). The school, with its two offset wings, demonstrates a sophisticated floor plan (fig. 28). The assembly hall with its own building at right angles to the school corridors sets a prominent accent and characterises the ‘Magnitogorsk’ school type which can also be seen in other towns. The communal facilities by Margarete Schütte-Lihotzky (fig. 29) unfortunately no longer exist.

The historical photos of the three-storey residential blocks by Standartgorproekt in Magnitogorsk show the improvement in quality compared with the first residential buildings by Gosproekt in Kuzneck, which however was then largely lost during subsequent renovations and rebuilding. The specification of the development plan of 10 January 1932 listed the following categorisation of the 26 three-storey buildings:



(Individualwohnungen), 18 Gebäude Typ INKO-A (individuell-kollektiv) und 3 Gebäude Typ INKO-A (individuell-kollektiv) mit Korridor (Abb. 30, 31 und 32). Die viergeschossigen Wohnbauten in Magnitogorsk, die in vielen Punkten den Bauten in Avtostroj, Novosibirsk und Novokuzneck ähneln und nach Fedosichin auf Černyšev (Gosproekt) zurückgehen, wurden von May für die nächsten Quartale nicht mehr vorgesehen.⁵⁵

Das Krisenjahr 1932

Die brutale Kollektivierung der Landwirtschaft hatte in der Sowjetunion 1931 eine gewaltige Binnenmigration ausgelöst, insbesondere in die neuen Zentren der Schwerindustrie, die zwar Arbeitskräfte benötigten, die sie aber kaum aufzunehmen vermochten. Zu der dadurch verursachten permanenten Wohnungskrise kam 1932 noch eine katastrophale Ernährungskrise hinzu. Die mit Sojuzstandartžilstroj geschaffene Struktur des Bauwesens konnte den Bedarf an Wohnungen nicht decken. Die Normalform des Wohnens in den Industriezentren blieben Zelte, Erdhütten und vor allem Baracken.⁵⁶ Auch die verstärkte Produktion von vorgefertigten mehrgeschossigen Holzhäusern brachte nur wenig Entspannung. Für das Scheitern des von Stalin propagandistisch im Frühjahr 1931 verkündeten Programms, noch im selben Jahre 700 000 qm Wohnungen zu schaffen, wurde nun auch Ernst May verantwortlich gemacht: „Die Angriffe, welche erst auf die Zekombank gerichtet waren, wurden im Spätherbst 1931 gegen Architekt May persönlich gerichtet, weil [...] das erste Baujahr nur sehr geringe positive Ergebnisse aufwies.“⁵⁷

Die Degradierung Mays

Aus scheinbar heiterem Himmel erhielt May am 30. Januar 1932 von seinem Trustleiter die schriftliche Kündigung zum 1. April 1932. May habe die Erwartungen nicht erfüllt und nicht verstanden, „sozialistische Städte, wie sie der Sowjetregierung vorgeschwebt hätten, zu schaffen“. An den einzelnen Baustellen fehle es an einer straffen Organisation. May spielte diesen Vorgang gegenüber dem Deutschen Botschafter, bei dem er Rat suchte,⁵⁸ als den Versuch einer erpressten Valutaeinsparung herunter. Verhandlungen mit Sojuzstandartžilstroj führten schließlich zur Rücknahme des Vorwurfs des Versagens – bei deutlicher Kürzung seiner monatlichen Valutaeinkünfte von 2000 auf 500 US-Dollar. Der dann am 5. Februar 1932 mit Sojuzstandartžilstroj geschlossene neue Arbeitsvertrag bedeutete aber de facto die Degradierung. Zwar wurde May mit dem neuen Arbeitsvertrag zum Leiter der Städtebauabteilung im Trust Standartgorproekt ernannt, zugleich verlor er aber drei Tage später seine Funktion als Chefingenieur von Standartgorproekt⁵⁹ und, so ist anzunehmen, damit seine Funktion als Vorstandsmitglied von Sojuzstandartžilstroj. Dies teilte May dem Botschafter jedoch nicht mit.

Es lässt sich nur schwer ermessen, welche Demütigung May bei der zunächst vollzogenen Kündigung und der späteren

5 buildings of type INV (individual flats), 18 buildings of type INKO-A (individual-collective) and 3 buildings of type INKO-A (individual-collective) with corridor (figs. 30, 31 and 32). The four-storey residential blocks in Magnitogorsk, which in many respects resemble the buildings in Avtostroy, Novosibirsk and Novokuzneck and which can be traced back to Fedosichin on Černyšev (Gosproekt), were no longer included by May in the planning for the next districts.⁵⁵

The crisis year 1932

The brutal collectivisation of agriculture had given rise to a massive domestic migration in agriculture in 1931, especially to the new centres of heavy industry, which needed new workers but were scarcely in a position to accommodate them. In addition to the permanent housing crisis this caused there was also a catastrophic food crisis in 1932. The construction industry structure established through Sojuzstandartžilstroj was unable to meet the demand. The normal form of accommodation in the industrial centres remained tents, mud huts and especially barracks.⁵⁶ The increased production of prefabricated multi-storey wooden houses brought very little relief. And now Ernst May was also made responsible for the failure of the programme, which had been announced by Stalin as a propaganda tactic in the spring of 1931, that 700,000 sq. m. of homes would be created during that same year: “The attacks, which were initially aimed at the Zekombank, were directed in the late autumn of 1931 against architect May personally, because [...] the first year of construction had produced only very minimal positive results.”⁵⁷

May's demotion

Apparently out of the blue, May received on 30 January 1932 from his trust director the written notice to quit with effect from 1 April 1932. May had not fulfilled expectations and had not understood, “how to design socialist towns of the type the Soviet government had envisaged.” There was apparently a lack of tightly run organisation. May played down this development in the presence of the German Ambassador, from whom he sought advice,⁵⁸ as an attempt to force him to save foreign currency. Negotiations with Sojuzstandartžilstroj led ultimately to the withdrawal of the accusation of failure – but at the same time to a reduction in his monthly foreign-exchange income from 2,000 to 500 US dollars. However, the new employment contract signed on 5 February 1932 with Sojuzstandartžilstroj meant de facto a demotion. Although the new employment contract named May as head of the urban-development department of Trust Standartgorproekt, three days later he also lost his position as chief engineer at Standartgorproekt⁵⁹ and thus, presumably, his position as a member of the management board of Sojuzstandartžilstroj. However, May did not inform the ambassador of this development.





Degradierung empfunden haben muss. Noch Jahrzehnte später markierte der Jahresbeginn 1932 für Ernst May einen tiefen Bruch mit dem Sowjetsystem: „Als jedoch die mit der zunehmenden Verschärfung der innenpolitischen Lage und dem Beginn der stalinistischen Säuberungsaktionen den Russen auch die Gruppe May verdächtig wurde, setzten sie ihm einen russischen Ingenieur vor die Nase und rückten ihn an die zweite Stelle.“⁶⁰

Die Entmachtung Mays war eine unmittelbare Folge eines innersowjetischen Machtkampfes: Am 5. Januar 1932 war Ordžonikidze als Vorsitzender des Obersten Volkswirtschaftsrates abgesetzt und der Rat selbst aufgelöst worden. Mit der Liquidation des obersten Gremiums der Staatsplanwirtschaft war der Weg frei für den Aufstieg des obersten Gremiums der Kommandowirtschaft, des Volkskommissariats für Innere Angelegenheiten (NKVD). Was in der Auseinandersetzung über Magnitogorsk und bei der Schaffung von Sojuzstandartžilstroj noch gelang, die Übersteuerung der Hauptverwaltung für Kommunalwirtschaft des NKVD bzw. später des Volkskommissariats für Kommunalwirtschaft der RSFSR, wird nun unmöglich. Mit der Auflösung des Obersten Volkswirtschaftsrates der UdSSR Anfang 1932 wurde der Weg geebnet für die Schaffung des bis 1934 auf Unionsebene nicht existenten NKVD. Aus heutiger Perspektive mögen Staatsplan- und Kommandowirtschaft Synonyme sein – damals stellten sie sich als politische Alternativen dar.

Das Neue Bauen unterliegt

Spätestens mit der Entscheidung für drei nicht moderne Entwürfe im Wettbewerb für den Sowjetpalast in Moskau im Februar 1932 hatte sich die offizielle sowjetische Baupolitik endgültig gegen die Moderne gewandt.⁶¹ May sah den Grund für das eigene Scheitern darin, dass die Russen den eingeschlagenen Weg „selbst ideologisch aufweichten, so daß der Fortschritt schon bald durch zähen Widerstand gehemmt wurde. Sie wollten sich die Vorteile des konsequenten Funktionalismus, der sich in den zwanziger Jahren im Städtebau der westlichen Länder durchgesetzt hatte, zunutze machen, aber sie waren nicht bereit, diesem neuen Stil ihre eigenen kleinbürgerlichen Ideale zu opfern.“⁶² Ähnlich sah dies Mays früherer Mitarbeiter Ulrich Wolf. Die deutschen Städtebauer hätten bald erkennen müssen, „daß die Russen zwar vom Zeilenbau zu reden verstanden, daß sie jedoch den Sinn dieser Stadtbauweise nicht durchdacht hatten und deshalb an Äußerlichkeiten hängen blieben. Das galt vor allem für die Tatsache, daß der höhere Wohnwert der Zeilenbauweise durch einen Verzicht auf repräsentativen Städtebau erkaufte werden mußte. Die Russen vermochten vor allem nicht zu begreifen, daß Grünflächen mit dem Zeilenbau notwendigerweise verbunden sind, daß sie ihm erst Sinn und Zusammenhang geben und die verlorene Architektur des alten Stadtbildes gewissermaßen ersetzen.“⁶³ Im unmittelbaren Umfeld Mays war es vor allem der Schweizer Hans Schmidt, der die architektonische und städtebauliche Wende der Jahre 1931/32 reflektierte.⁶⁴ „Der Ausgang des Wett-

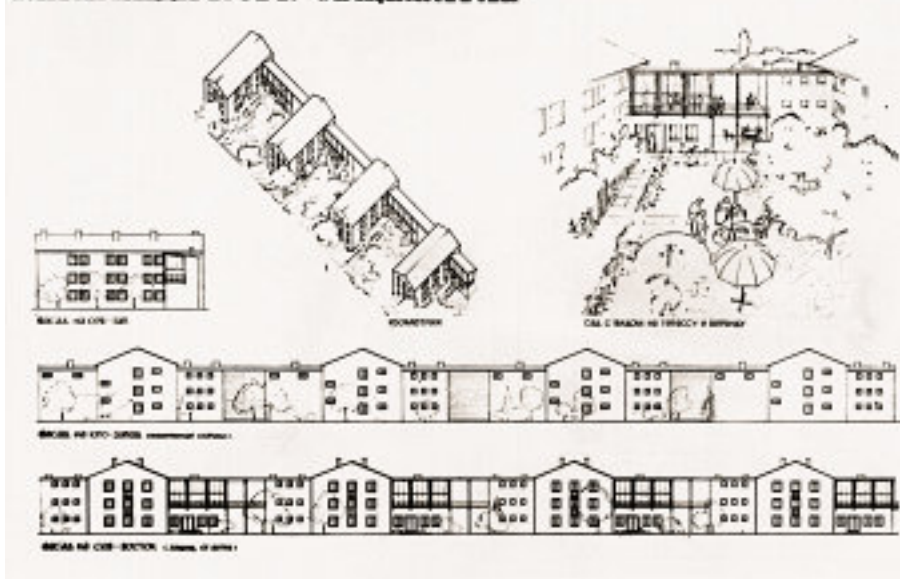
It is difficult to comprehend the humiliation this initial termination of contract and the subsequent demotion must have meant for May. Even decades later, the start of 1932 represented for Ernst May a deep break with the Soviet system: “However, as the increasing tightening of domestic policy and the start of the Stalinist purges began to make the Russians suspicious of the May Group as well, they appointed a Russian engineer as his superior and demoted him to second place.”⁶⁰

May's loss of power was a direct result of an internal power struggle within the Soviet system: On 5 January 1932, Ordžonikidze was removed from his position as chairman of the Supreme Economic Committee and the committee itself was dissolved. With the dissolution of the top authority in the state planned economy, the path was clear for the rise to power of the top committee in the command economy, the People's Commissariat for Internal Affairs (NKVD). What had been possible in the dispute over Magnitogorsk and the creation of Sojuzstandartžilstroj, namely the overriding of the main administrative board of the communal economy of the NKVD and later the People's Commissariat for Communal Economy of the USSR, was no longer possible. With the dissolution of the Supreme Economic Committee of the USSR at the beginning of 1932, the path was cleared for the creation of the NKVD, which until 1934 had not existed at Union level. From a present perspective the national planned economy and the command economy may look as if they are synonymous, but in those days they represented political alternatives.

The New Building succumbs

At the latest with the decision in favour of three non-modern designs in the competition for the Palace of the Soviets in Moscow in February 1932, the official Soviet building policy had finally turned against the modern style.⁶¹ May saw the reason for his personal failure in the fact that the Russians “watered down [the chosen path] ideologically, so that before long progress was being obstructed by embittered resistance. They wanted to profit from the advantages of the systematic functionalism which had asserted itself during the 1920s in urban planning in Western countries, but they were not prepared to sacrifice their own petty-bourgeois ideals to this new style.”⁶² May's former colleague Ulrich Wolf saw things similarly. The German town planners should have realised after a short time that “the Russians understood how to talk about linear block building, but that they had not thought through what the purpose of building towns like these really was and that they therefore got caught up with external details. This applied above all to the fact that the increased quality of living resulting from linear block building had to be purchased through the sacrifice of representative city development. Above all, the Russians refused to see that green spaces are essentially linked with the linear block building and that they are what gives it meaning and a context and

КАРАГАНДА 1932 Г. ОБЩЕЖИТИЕ



33 Wohngebäude, Karaganda, 1932
Residential building, Karaganda,
1932

bewerbs für den Sowjetpalast hat die radikalen Architekten des Westens in Entrüstung versetzt. Wir haben keinen Anlaß, ihre Entrüstung zu beschwichtigen, umso mehr, als wir ihnen gleich sagen müssen, daß es sich bei diesem Entscheid nicht um eine zufällige Einzelercheinung handelt.“⁶⁵ Schmidt gab folgende mehr soziologisch geprägte Analyse: „Der Sieg der Oktoberrevolution brachte eine Schar junger, für die Revolution eintretender Künstler nach vorn, die den Kampf mit der alten Architektengeneration aufnahm und dem Neuen Bauen zu einem scheinbar vollkommenen Sieg verhalf. Zu einer Zeit, wo in der Sowjetunion noch verhältnismäßig wenig gebaut werden konnte, gab diese junge, technisch wenig erfahrene Generation ihre ganze Kraft in phantastischen Projekten aus und suchte in vielen Fragen die reale Situation in der revolutionären Entwicklung zu überspringen. Der wirklich vorbereitete Boden fehlte sowohl in der Arbeit der Architekten selbst als auch in der Wirkung auf die Öffentlichkeit. Erst die Riesenaufgabe des Fünfjahresplans, mit dem für Sowjetrußland eine Periode der größten Anspannung und der vollkommenen Umstellung beginnt, bringt die wahre Lage zum Vorschein. Der Fünfjahresplan hat dem sozialistischen Staat statt schöner Träume eine ganz konkrete Aufgabe gestellt. Utopien gelten immer weniger. Der erfahrene Techniker, der geschulte Architekt hat das erste Wort. Inzwischen hat sich eine ganze Reihe früherer Architekten der Sowjetmacht zur Verfügung gestellt. Es ist einleuchtend, daß sie die Bresche ausnutzen, die Bresche der mangelnden technischen und kulturellen Vorbereitung. Das Neue Bauen ist unterlegen.“⁶⁶ Die Niederlage des Neuen Bauens wurde durch die Ablehnung vor allem jener Ideologen verschärft, die Konstruktivismus und Funktionalismus als bloßes „Resultat des heutigen Kapitalismus, seiner rationalisierten und standardisierten Technik“ auffassten, die „Abkehr des Neuen Bauens von der Monumentalität und vom Symbol“ als „Ausdruck für den Verfall der bürgerlichen Kultur“, als Versagen vor der „künstlerisch-ideologischen Aufgabe der Architektur“ deuteten und es stattdessen als Ziel des Sozialismus

that they replace to some extent the lost architecture of the old cityscape.”⁶³

In May's immediate circle it was above all the Swiss Hans Schmidt who reflected on the architectonic and urban-planning changes of the years 1931/32.⁶⁴ “The result of the competition for the Palace of the Soviets outraged the radical architects of the West. We have no cause to soothe their annoyance, all the more because we must tell them at once that this decision was not a random, isolated event.”⁶⁵ Schmidt gave the following analysis with a more sociological slant: “The victory of the October Revolution brought to the fore a large number of young artists who supported the revolution, who took up the battle with the older generation of architects and helped the New Building to an apparently total victory. At a time when in the Soviet Union relatively little could still be built, this young generation with relatively little technical experience invested all its energy in fanciful projects and sought in many questions to leapfrog the current situation in the revolutionary development. The properly prepared grounding for it was lacking not only in the architects' work but also in its effect on the general public. It was only the huge task of the Five-Year Plan, with which there began for Soviet Russia a period of enormous tension and complete readjustment, which made the real position clear. The Five-Year Plan confronts the socialist state with a real, concrete task instead of attractive dreams. Utopias increasingly lose favour. The experienced technician, the trained architect is in charge. In the meantime, a whole series of former architects has enrolled in the services of the Soviet government. It is illuminating that they are taking advantage of the breach, the breach caused by the lack of technical and cultural preparation. The New Building has been defeated.”⁶⁶ The defeat of the New Building was accentuated by its rejection above all by those ideologists who saw constructivism and functionalism as mere “results of modern capitalism, its rationalised and standardised technology”, and who interpreted the “rejection by the New Building of monumentalism and symbols” as “an expression of the degeneration of bourgeois culture”, as the failure of the “artistic-ideological task of architecture” and saw instead the goal of socialism as the adoption and continuation of “the cultural values of the past.”⁶⁷

Rudolf Wolters, who visited Moscow in 1932, attributed the classicism decreed “from the very top in Moscow” to American influence. “Giprogor, the Russian-Americans, and Standartgorprojekt, the Russian-Germans, hate each other. [...] Here two world views are directly confronting each other. Here there is no understanding. But we can unfortunately already say that ‘May’ and his people have already lost. [...] Today the Frankfurt architect Ernst May is a fallen star in Russia. His disciples have been reduced to a handful of loyal supporters, and in the farthest corners of Russia rise up as a sad warning the beginnings of the ‘linear block building’ of Russia above the sea of wooden huts.”⁶⁸

ansahen, „die kulturellen Werte der Vergangenheit“ zu übernehmen und weiterzuführen.⁶⁷ Rudolf Wolters, der sich 1932 in Moskau aufhielt, führte den „von höchster Stelle aus Moskau“ befohlenen Klassizismus auf den Einfluss der Amerikaner zurück. „Giprogor, die Russen-Amerikaner, und Standartgorprojekt, die Russen-Deutschen, hassen einander. [...] Hier stehen sich zwei Weltanschauungen gegenüber. Hier gibt es keine Verständigung. Aber man kann leider schon jetzt sagen, daß ‚May‘ mit seinen Leuten bereits unterlegen ist. [...] Heute ist der Frankfurter Architekt May ein gefallener Star in Rußland. Seine Jünger sind zusammengeschmolzen auf wenige Getreue, und traurig warnend ragen an allen Enden Rußlands die Anfänge des zu Tode geriteten ‚Zeilenbaues‘ aus dem Häusermeer der Holzhütten.“⁶⁸

Berichte der Rückkehrer, Resolutionen aus Moskau

Die Lage Mays in Moskau wurde 1932 zusätzlich schwieriger durch die Berichte der nach Deutschland frühzeitig zurückkehrenden Kollegen. Der prominenteste Fall war Walther Schulz, der in Vorträgen und Artikeln⁶⁹ eine nüchterne Bilanz gezogen hatte. Prompt kam das „Echo aus Rußland“: Die Mitglieder des Planbüros sozialistischer Städte der Schwerindustrie (Standartgorproekt) verurteilten und bedauerten „alle ausnahmslos“ die Tätigkeit jener Kollegen, die sich „– bewußt oder unbewußt – in einer politisch entscheidenden Stunde in den Dienst der Gegner der Sowjetunion stellen.“⁷⁰ Schulz antwortete in der *Bauwelt* und bezeichnete die Entschließung aus Moskau als „ein ebenso bezeichnendes wie tief bedauerliches Zeitdokument. [...] Trotz des russischen Vertragsbruchs, der die Ursache – und trotz meines damals durchgegangenen Temperaments, das der Anlaß zur fristlosen Lösung meines Vertrages war, habe ich keinen Grund, der Sowjetunion für 1½ wertvolle Lebensjahre undankbar zu sein. Deswegen werde ich mich aber nicht scheuen, die Verhältnisse so zu schildern,



Reports of those returning, resolutions from Moscow

In 1932, May’s position in Moscow became even more difficult because of the reports of his colleagues who had returned to Germany prematurely. The most prominent of these was Walther Schulz, who had come to a very sobering conclusion in lectures and articles⁶⁹. The “echo from Russia” came immediately: the members of the Planning Office for Socialist Heavy-Industrial Cities (Standartgorproekt) condemned and regretted “unanimously” the activities of those colleagues, who “knowingly or unknowingly had placed themselves in the service of the opponents of the Soviet Union in a decisive hour.”⁷⁰ Schulz answered in the *Bauwelt* and described the resolution from Moscow as “a contemporary document which is as characteristic as it is deeply regrettable. [...] In spite of the breach of contract on the part of the Russians, which was the cause – and in spite of my loss of temper at the time, which was the reason for the cancellation of my contract without notice, I have no cause to be ungrateful to the Soviet Union for 1½ valuable years in my life. But that will not prevent me from describing the situation there as I saw it with open eyes, even at the risk of offending personal or social vanity.”⁷¹ That was aimed at May. Malice and false sympathy from the right culminated, on the other hand, in the article “The end of the Frankfurt May expedition. From Russia’s building dictator to a small architect in Moscow.” The author surmised that “there is not a single one among the participants in the Frankfurt Russian expedition who would not give everything to reverse the step he took at that time. Above all, Ernst May himself. We heard for the first time a few days ago that Councillor May is no longer the

34 Planungen Makeevka, um 1932
Plans, Makeevka, c. 1932

35 Blick auf das Hochofenwerk, Nižnij Tagil, um 1932, Foto: Ernst May
View of the blast furnace, Nižhny Tagil, c. 1932, photo: Ernst May



wie ich sie mit offenen Augen gesehen habe, selbst auf die Gefahr hin, persönliche oder gesellschaftliche Eitelkeiten zu verletzen.“⁷¹ Das zielte auf May.

Häme und falsches Mitleid von rechter Seite gipfelten dagegen im Artikel „Schicksal der Frankfurter May-Expedition. Vom Baudiktator Rußlands zum kleinen Architekten in Moskau“. Der Autor mutmaßte, dass „keiner der Teilnehmer an der Frankfurter Rußlandexpedition nicht alles darum geben würde, wenn er den damaligen Schritt rückgängig machen könnte. In erster Linie aber Ernst May selber. Zum ersten Male hat man vor einigen Tagen gehört, daß Stadtrat May nicht mehr der Baudiktator des Sowjetstaates ist [...]“. Mit Genugtuung stellte der Autor fest, dass es nun endlich auch in Russland eine starke Zurückhaltung gegen die Neue Sachlichkeit gäbe. Der Text schloss: „Herrn May und seinen Mitarbeitern geht es heute schlecht. Schlechter als sie es verdient haben. Sie haben dem russischen System Vertrauen entgegengebracht, und dieses Vertrauen ist, so weit wir sehen können, überall enttäuscht worden.“⁷²

Offenbar war es dieser Artikel, der May veranlasste, eine „Entgegnung auf Berichte, die von einem ‚Mißerfolg‘ seiner Arbeiten in Rußland wissen wollen“ zu verfassen: „Gegenüber den Berichten in der Tagespresse über die Arbeit der mit mir nach der Sowjetunion berufenen Gruppe mache ich folgende Feststellungen. Wir bearbeiten zur Zeit in Gemeinschaft mit russischen Kollegen unter meiner verantwortlichen Oberleitung folgende städtebaulichen Planungen: Magnitogorsk 200 000 Menschen, Kusnetz 150 000 Menschen, Leninsk 200 000 Menschen, Schtscheklow 135 000 Menschen, Orsk 50 000 Menschen, Karaganda 250 000 Menschen, Kaschira 100 000 Menschen, Makiewka 150 000 Menschen, Leninkan 120 000 Menschen. Neben diesen umfangreichen Planungen [...] vgl. Abb. 33, 34 und 35] wird unter meiner Oberleitung das Rayon- und Stadtprojekt für Nischi-Tagil im Ural bearbeitet – allein eine Projektierungsaufgabe im Werte von 6 Millionen Rubel. Gemeinsam mit den Architekten Hebebrand, Schmidt, Hassenpflug, Lehmann und den russischen Kollegen Frolov und Bertig bearbeite ich außerdem auf Grund besonderer Aufforderung seitens der Moskauer Verwaltung ein Generalplanschema für Groß-Moskau“. Und dies seien nur die größeren Aufgaben. „Was die immer wieder auftauchende Benennung meiner Person als ‚Baudiktator‘ anbetrifft, so zeugt eine solche Bezeichnung von der gänzlichen Verkennung der russischen Arbeitsweise.“ Es habe „in der Sowjetunion nie eine Person gegeben, der allein verantwortlicher Einfluß auf die Gestaltung des Bauwesens oblag, und wird auch voraussichtlich nie eine solche geben, da sie der kollektiven Arbeitsweise, die die Grundlage der schöpferischen Tätigkeit dieses Landes bildet, diametral entgegengesetzt wäre.“⁷³ Hier waren wohl bei May – angesichts der realen Machtverschiebungen in der Sowjetunion – Beschwörung und Selbsttäuschung schon dicht beieinander.

Obgleich weitere Berichte in deutschen Zeitungen erschienen,⁷⁴ äußerte sich May nicht weiter in deutschen Zeitungen zu seiner Situation. Lediglich seine Reisereportagen für die *Frankfurter Zeitung* und sein Bericht in der *Bauwelt* über seine Planungen für Groß-Moskau gaben noch einmal Kunde von seiner Mission

building dictator of the Soviet state [...]“. With satisfaction the author came to the conclusion that there were now also great reservations in Russia concerning the New Objectivity. The text ended: “Today, Mr May and his colleagues are in a bad position. A worse one than they deserve. They put their trust in the Russian system and as far as we can see, this trust has been disappointed on all sides.”⁷²

It was apparently this article which prompted May to write an “Answer to reports which claim to speak of a ‘failure’ of his work in Russia”: “Contrary to the reports in the daily press concerning the work of the group which was called to the Soviet Union with me, I should like to make the following statement. We are currently working together with Russian colleagues under my responsible direction on the following urban-planning projects: Magnitogorsk 200,000 inhabitants, Kusnetz 150,000 inhabitants, Leninsk 200,000 inhabitants, Schtscheklow 135,000 inhabitants, Orsk 50,000 inhabitants, Karaganda 250,000 inhabitants, Kaschira 100,000, Makiewka 150,000 inhabitants, Leninkan 120,000 inhabitants. In addition to these extensive projects, [...] cf. figs. 33, 34 and 35] also under my direction we are working on the *raion* district and city project for Nizhny-Tagil in the Urals – this project alone has a projected budget totalling 6 million roubles. Together with the architects Hebebrand, Schmidt, Hassenpflug, Lehmann and our Russian colleagues Frolov and Bertig I am also working at the special request of the Moscow administration on a master plan project for Greater Moscow“. And these were only the bigger projects. “As regards the recurrent naming of my person as ‘building dictator,’ the use of this term is indicative of a complete misapprehension regarding the Russian way of working.” There had “never been a person in the Soviet Union who alone had sole influence on the design of the building policy, and it seems highly likely that there never will be, since the collective working method, which forms the basis for the creative activity in this country would be diametrically opposed to such a step.”⁷³ In view of the power shifts within the Soviet Union at the time, we can see here in May that entreaty and self-deception lay close together.

Although further reports appeared in German newspapers,⁷⁴ May made no further statements in German newspapers regarding his situation. Only his travel reports for the *Frankfurter Zeitung* and his report in *Bauwelt* on his planning projects for Greater Moscow provided further information about his mission to the Soviet Union. In his posthumous memoirs May linked his disillusionment and the decision to leave the Soviet Union (only) with the rejection by his employers of his master plan for Greater Moscow and their refusal to come to a clear decision in favour of his plans for Magnitogorsk.

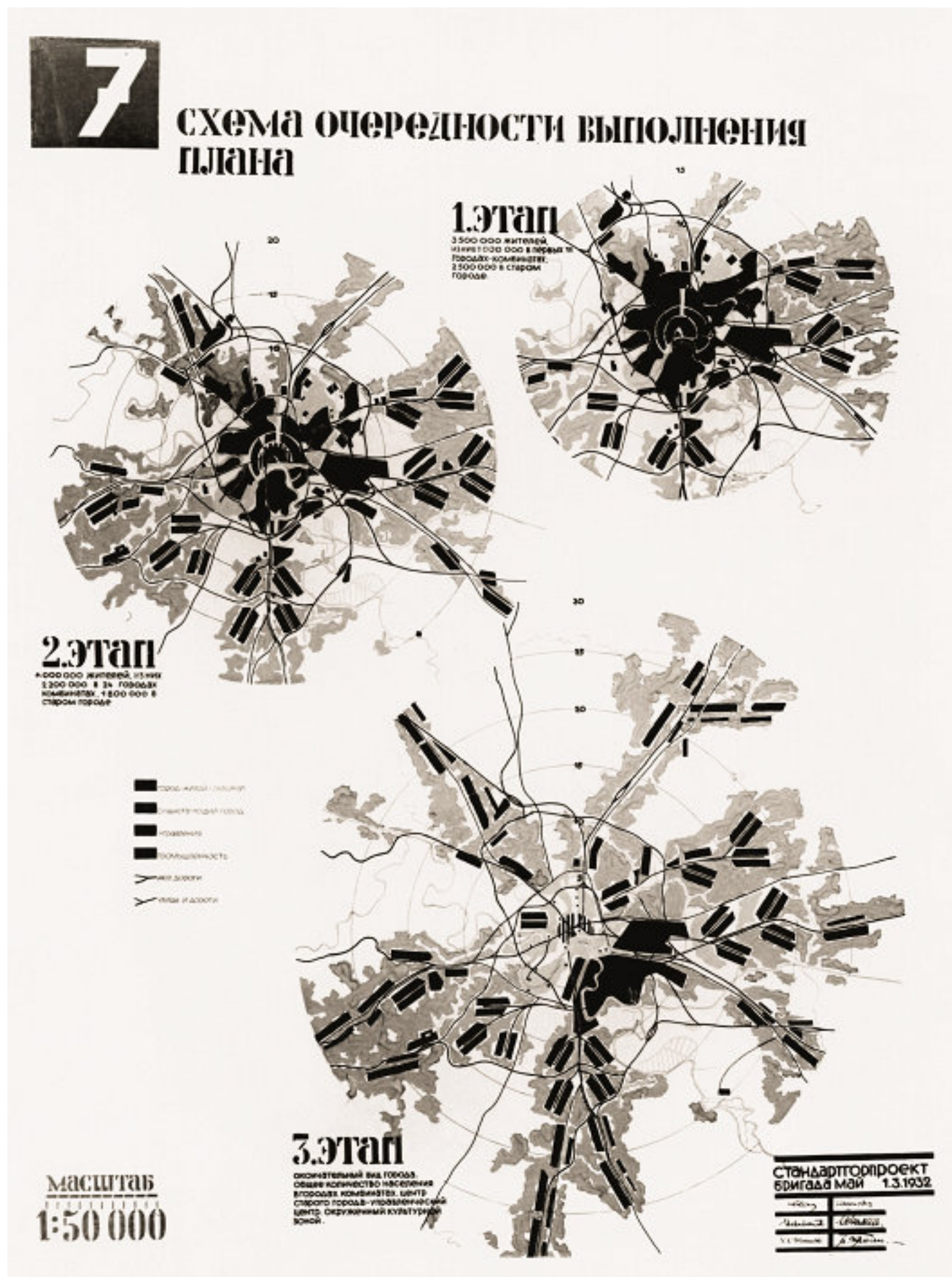
Master Plan for Greater Moscow (1932)

Even during his lecture trip in May 1930, May had made recommendations for the future development of Moscow.⁷⁵ He continued to pursue this approach when, in the autumn of

36 (rechte Seite) Stufenplan für die Entwicklung von Trabantenstädten und die Entkernung der Innenstadt, Moskau, 1932

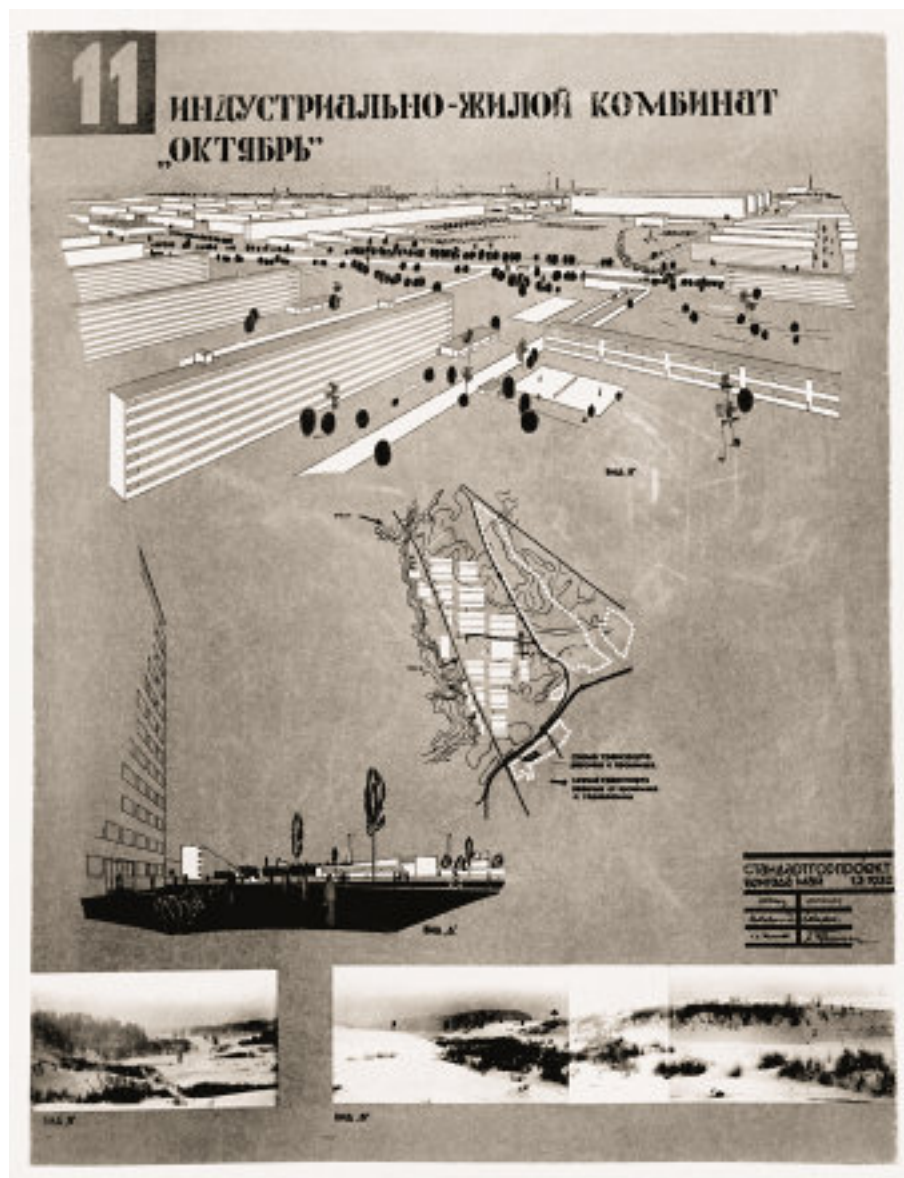
(right page) Step-by-step plan for the development of satellite towns and the decentralisation of the inner city, Moscow, 1932





„Vielleicht die größte Aufgabe, die je einem Architekten gestellt wurde“ | “Possibly the greatest task an architect ever faced” 181





37 Wohn- und Industriekombinat
Oktober, Moskau, 1932
October residential and industrial combine, Moscow, 1932

in der Sowjetunion. In seinen nachgelassenen Erinnerungen verband May seine Ernüchterung und die Entscheidung zum Weggang aus der Sowjetunion (erst) mit der ablehnenden Haltung seiner Auftraggeber gegenüber seiner Generalplanung für Groß-Moskau und der Weigerung, eine klare Entscheidung zugunsten seiner Planungen für Magnitogorsk zu treffen.

Generalplanung für Groß-Moskau (1932)

Bereits während seiner Vortragsreise im Mai 1930 hatte May Empfehlungen für die zukünftige Entwicklung Moskaus gegeben.⁷⁵ Diesen Ansatz verfolgte er weiter, als er gemeinsam mit Kollegen an dem im Herbst 1931 ausgeschriebenem beschränkten Wettbewerb zur Generalplanung für Groß-Moskau teilnahm.⁷⁶ Im Vorfeld des Wettbewerbes hatte Vladimir Semenov einen dezentralisierten Entwurf vorgelegt und die „sozialistische Umplanung“ von der „kapitalistischen“ unter-

1931, he participated together with colleagues in the limited competition for the master plan for Greater Moscow.⁷⁶ In advance of the competition, Vladimir Semenov had presented a decentralised plan and distinguished between the “socialist remodelling” and the “capitalist” replanning. The latter was an adaptation of Haussmann’s approach to Moscow, in other words with streets cutting across the city and a system of main traffic arteries. By contrast, the German urban planner Kurt Meyer had “spoken out in favour of a reconstruction and expansion of the existing city on the basis of the existing infrastructure”, in other words an “expansion of the city through the extension of the districts in the suburban area and a decentralisation of Moscow through administrative strengthening of the district structure”. The city centre with its administrative institutions should gain “outstanding urban expression” in the vicinity of the Kremlin. The planning scheme respected the existing city and developed it further in a star-shaped layout.⁷⁷ The urban-planning competition now fell exactly into the time of the change of direction in the policies of both architecture and town planning of 1931/32. The early ideas of Semenov and Meyer marked the twin poles of a theoretical debate whose system of coordinates soon shifted entirely into the political sphere.

With their concept, May and his colleagues kept entirely to the brief of the invitation to tender: a limitation of the population growth to four million inhabitants; the creation of living complexes with all the necessary social and cultural facilities; good access to the workplaces; the introduction of green spaces; industrial estates only where already present and outside the core city; and reduction of unhealthy living conditions in the city centre. May saw the most urgent task as “an increase in the speed at which living conditions were being improved for the people living under cramped conditions in the city and a radical solution to the traffic problems”. “It is essential for Moscow to become a model of the fusion of the city for living and the city for working, brought about by socialism.” May and his colleagues “suggest a form of city which intentionally shakes off the traditional term ‘metropolis’ and puts in its place a system that paves the way for the natural development and expansion of the new socialist lifestyle. This solution: ‘The city collective’ provides the opportunity even if the individual elements of the project are carried out in stages to permit a faithful image of the new socialist life” (fig. 36). They planned ‘living combines’ for an average of 100,000 inhabitants in the vicinity instead of the “random addition of storeys and new buildings within the boundaries of the existing city”, “which because of their scattered locations could never be united together to form an integrated overall image of a new socialist city”.

In a first stage, eleven city combines (living complexes, satellites), were to be built, providing accommodation for about a million inhabitants, while the population of the inner city was to be reduced to 2.5 million inhabitants. In a second phase, 24 living combines with 2.2 million inhabitants would be built, while 1.8 million continued to live in the inner city. “The third stage provides for a complete liberation of the heart

schieden. Letztere würde eine Übertragung der Methode Haussmanns auf Moskau, d.h. Straßendurchbrüche und ein System von Magistralen, bedeuten. Dagegen hatte der deutsche Stadtplaner Kurt Meyer „für eine Rekonstruktion und Erweiterung der bestehenden Stadt auf der Basis der vorhandenen Infrastruktur plädiert“, d.h. für „eine Stadterweiterung durch Ausdehnung der Bezirke in die Vorortzone und eine Dezentralisierung Moskaus durch administrative Stärkung der Bezirksstruktur“. Das Stadtzentrum mit seinen administrativen Einrichtungen sollte dabei in der Nähe des Kremls „übertragenden städtebaulichen Ausdruck“ gewinnen. Das Planungsschema respektierte die bestehende Stadt und entwickelte sie sternförmig weiter.⁷⁷ Der städtebauliche Wettbewerb fiel nun genau in die architektur- und städtebaupolitische Wende 1931/32. Die frühen Ansätze Semenovs und Meyers markierten die Pole einer theoretischen Debatte, deren Koordinatensystem sich politisch bald gänzlich verschob.

May und Kollegen hielten sich mit ihrem Konzept an die Vorgaben der Ausschreibung: Begrenzung des Wachstums der Bevölkerung auf vier Millionen Einwohner, Anlage von Wohnkomplexen mit allen erforderlichen sozialen und kulturellen Einrichtungen, gute Erreichbarkeit der Arbeitsstätten, Gründurchmischung, Industrieansiedlungen nur noch im Bestand und außerhalb der Kernstadt, Reduzierung ungesunder Wohnsituationen in der Innenstadt. Als dringendste Aufgabe betrachtete May „die beschleunigte Verbesserung der Wohnverhältnisse für die heute in der Stadt zusammengedrängten Menschen und eine radikale Behebung der Verkehrsnot“, „Moskau muß ein Muster der durch den Sozialismus bedingten engen Verschmelzung von Wohn- und Arbeitsstadt werden.“ May und Kollegen „schlagen eine Stadtform vor, die bewußt den überlieferten Begriff ‚Großstadt‘ abstreift und an ihre Stelle ein System setzt, das der natürlichen Entwicklung und Ausbreitung des neuen sozialistischen Lebens die Bahn bereitet. Diese Lösung: ‚Das Stadt-Kollektiv‘ bietet die Möglichkeit, auch bei etappenweiser Durchführung der Projektierung in ihren einzelnen Elementen bereits ein getreues Abbild des neuen sozialistischen Lebens zu ermöglichen“ (Abb. 36). Geplant waren ‚Wohnkombinate‘ für durchschnittlich 100 000 Einwohner in der Umgebung statt „systemlose[r] Aufstockungen und Neubauten im Rahmen der bestehenden Stadt“, „die sich wegen ihrer zerstreuten Lage doch nie zu einem geschlossenen Gesamtbild der neuen sozialistischen Stadt zusammenschließen können“.

In einer ersten Etappe sollten elf Stadtkombinate (Wohnkomplexe, Trabanten) errichtet werden, die etwa eine Million Einwohner hätten aufnehmen können, während die Bevölkerungszahl der Innenstadt auf 2,5 Millionen Einwohner reduziert werden sollte. In einer zweiten Phase wären es dann 24 Wohnkombinate mit 2,2 Millionen Einwohnern gewesen, während in der Innenstadt noch 1,8 Millionen Menschen gelebt hätten. „Die dritte Etappe sieht eine gänzliche Befreiung des Stadtkernes von Dauerwohnungen vor und vollendet die bereits in der ersten und zweiten Etappe begonnene Umwandlung der Stadtmitte in ein gewaltiges Verwaltungszentrum, nicht nur des Gorod-Kollektivs, sondern darüber hinaus der



of the city from permanent residential accommodation and completes the transformation begun in the first and second phase, turning the city into a mighty administrative centre, not only of the Gorod collective, but also of the entire USSR.” The historic heart of Moscow, the Kremlin, was to be preserved at all costs. Within the first city ring around the Kremlin, the city was to be developed as a “model administrative city”, with high-rises for all economic and political administrative bodies in the USSR, accessible by roads and underground lines, and surrounded by spacious green areas and parks. “Within these parks, individual historical or art-historical buildings of value, especially the monuments to the revolution, would be preserved.” To this end it would be unavoidable that the inner city be “gradually destroyed”. A “cultural ring” would be positioned around the city as administrative centre: “By demolishing the buildings located there it would be possible to create space for the formation of a broad ring of green between the

38 Wohnkombinat Lenin, Moskau, 1932

Lenin residential combine, Moscow, 1932



39 Generalplan Magnitogorsk
(Fragment), 1932
Master plan, Magnitogorsk
(fragment), 1932

gesamten UdSSR. „Der historische Mittelpunkt Moskaus, der Kreml, sollte unbedingt erhalten werden. Im ersten Stadtring um den Kreml sollte die City als „mustergültige Verwaltungstadt“ entwickelt werden, mit Hochhäusern für alle ökonomischen und politischen Verwaltungen der UdSSR, erschlossen durch Autostraßen und U-Bahnlinien, eingebettet in große Grünflächen und Parks. „Innerhalb dieser Parks würden einzelne historisch oder kunsthistorisch wertvolle Bauten, besonders die Revolutionsdenkmäler eingelagert werden.“ Hierfür wäre es unvermeidlich, die Innenstadt „allmählich niederzulegen“. Um die City als Verwaltungstadt würde sich ein „Kulturgürtel“ legen: „Durch Niederlegen der dort befindlichen Baulichkeiten würde freier Raum geschaffen für die Anlage eines breiten Grünrings zwischen Verwaltungszentrum und Stadtwohnkombinaten. Gruppen historisch und architektonisch wertvoller Bauten, Museen, Theater und Klubs, vor allem aber mächtige Kongresshallen, wie der Sowjetpalast und andere Baulichkeiten würden in diesem Kulturgürtel das Ziel der breiten Massen der Bevölkerung aus dem ganzen Stadtkollektiv und über dessen Grenzen sein.“ Statt durch enge Gassen,

administrative centre and the city living combines. Groups of historical and architectural value, museums, theatres and clubs, but especially the massive congress halls, like the Palace of the Soviets, would lie in the cultural belt and become the goal of the broad mass of the population from throughout the city collective and beyond its boundaries.” Instead of narrow alleys, “to mark the anniversaries of the Revolution or the May Day celebrations” the masses would “march through the broad parks of the cultural belt of the new capital of the Soviet Union to the central demonstration area. After the end of the demonstration, the masses would gather on the green areas for festive events, before retiring in the evening once more to their healthy homes.”

May paid particular attention to the “close link between home and place of work”. Because of the conditions in Moscow with a very uneven distribution of heavy industry, which was concentrated in the southeast, and a number of locations of light industry, two types of living combines were planned: the residential and industrial combine (in connection with the light industry) and the purely residential combine (at the required distance from the heavy industry)⁷⁸ (figs. 37 and 38). Bodenschatz/Post summarised the critical comments regarding the planning of the authors, who were indeed appearing together here as the “May Brigade” for the first time: May had aimed to remove the problems of the existing city of Moscow not by reconstructing the city, but by abolishing it. It was not evident how the individual satellites were to be linked with each other. Since there were no ring roads to serve as links, the result would have been excessive traffic congestion in the centre. Since the orientation of the city combines remained, he had also not made clear “to what extent the old and new centre would be able to guarantee the need to serve adequately a Moscow with a considerably increased area.”⁷⁹

In view of the change in the urban planning policy in the Soviet Union, it is not surprising that May’s plan for Greater Moscow had no chance of success. Above all, the radical nature of the break (-up) of the historic heart of Moscow as it had grown up over the centuries must have confirmed to May’s critics, especially those who were responsible for the reconstruction of ‘existing’ cities (Giprogor) that May’s approach was unsuited to the task in hand. On the other hand, there was also not even the remotest political chance that the advantages of the different proposals might be weighed against each other and the question raised, for example, as to whether the preservation and reconstruction of the historic inner city could be combined with its expansion via the satellite model. Eventually, at the end of this competition phase, there was no formal conclusion but the traditional radial-concentric approach with Haussmann-style breakthroughs, the approach supported above all by Kurt Meyer and German Krasin, prevailed, especially as their plans fitted in best with the plans for the Moscow underground which were proceeding at the same time but with a total absence of coordination.

It cannot have escaped May’s attention that his two main opponents in Moscow, Sergei Černyšev and Vladimir Semenov, with whom he had had dealings in Magnitogorsk and in

würden die Massen „anlässlich der Gedächtnistage der Revolution oder zur Feier des ersten Mai“ „durch die weiten Parks des Kulturgürtels der neuen Hauptstadt der Sowjetunion zur zentralen Demonstrationsfläche marschieren. Nach Beendigung der Demonstration werden die Massen sich in den Grünflächen zu festlichen Veranstaltungen versammeln, um sich am Abend wieder in ihre gesunden Wohnungen in den Wohnkombinaten zurückzuziehen.“

Mays besondere Aufmerksamkeit galt der „engen Verbindung zwischen Wohn- und Arbeitsstelle“. Aufgrund der Moskauer Verhältnisse einer sehr ungleichmäßigen Verteilung der Schwerindustrie (Konzentration im Südosten) und mehrerer Standorte der Leichtindustrie werden zwei Typen von Wohnkombinaten vorgesehen, das Wohn-Industrie-Kombinat (in Verbindung mit Leichtindustrie) und das reine Wohnkombinat (in notwendiger Entfernung von der Schwerindustrie)⁷⁸ (Abb. 37 und 38).

Bodenschatz/Post fassten die damals geäußerten Kritikpunkte an der Planung der hier erstmals tatsächlich als „Brigade May“ auftretenden Autoren zusammen: May habe die Mängel des bestehenden Moskaus nicht durch die Rekonstruktion der Stadt, sondern durch die Abschaffung der Stadt beseitigen wollen. Es sei nicht erkennbar, wie die einzelnen Trabanten untereinander verbunden worden wären. Da Ringverbindungen fehlten, hätte dies eine verkehrliche Überlastung des Zentrums zur Folge gehabt. Da die Orientierung der Stadtkombinate auf das Zentrum erhalten blieb, sei auch ungeklärt, „inwieweit das alte und neue Zentrum die Aufgaben einer ausreichenden Versorgung des flächenmäßig stark erweiterten Moskaus gewährleisten“ könne.⁷⁹

Angesichts der städtebaupolitischen Wende in der Sowjetunion kann es nicht verwundern, dass der Entwurf von May für Groß-Moskau keine Chance hatte. Vor allem die Radikalität des (Ab-)Bruchs mit der historisch gewachsenen Innenstadt Moskaus musste die Kritiker Mays, insbesondere jene, die für die Rekonstruktion ‚bestehender‘ Städte (Giprogor) zuständig waren, darin bestätigen, dass Mays Ansatz für diese Aufgabe ungeeignet sei. Andererseits gab es auch nicht die Spur einer politischen Chance, im Diskurs die Vorzüge der Entwürfe gegeneinander abzuwägen und etwa die Frage zu erörtern, ob sich der Erhalt und die Rekonstruktion der historischen Innenstadt mit der Erweiterung durch das Trabantenmodell verbinden ließe. Ohne formellen Abschluss setzte sich am Ende dieser Wettbewerbsphase der traditionelle radial-konzentrische Ansatz mit Haussmann’schen Durchbrüchen durch, der vor allem von Kurt Meyer und German Krasin vertreten wurde, zumal deren Planungen am besten zu der gleichzeitig, aber völlig unabgestimmt verlaufenden Moskauer Metro-Planung passten.

May konnte nicht entgangen sein, dass in Moskau nun zwei seiner entschiedensten Kontrahenten, Sergej Černyšev und Vladimir Semenov, mit denen er in Magnitogorsk und in Stalingrad zu tun hatte und die elastischer als May die städtebauliche Wende mitvollzogen hatten, in der Moskauer Stadtplanung das Sagen hatten (Černyšev wird später Semenov als Chefarchitekt von Moskau ablösen).



40 Generalplan Magnitogorsk, 1932
Master plan, Magnitogorsk, 1932

Stalingrad and who had executed the change in urban planning in a more flexible way than May, were now in charge of urban planning in Moscow (Černyšev would later succeed Semenov as chief architect in Moscow).

In May’s later memoirs, the master plan for Moscow was once described as his “most important task” (elsewhere in his biographical notes beside Magnitogorsk). “On the occasion of my competition design for Breslau [Wrocław] in 1925, I first used the term ‘satellite town’ for a medium-sized town or its expansion; now we translated this idea for a city with several million inhabitants.” However, the reaction to May’s plans was disappointing. “They failed to arouse any understanding among the authorities in charge and an entire generation would pass before Moscow and Leningrad [St. Petersburg] recognised the importance of the satellite principle and began to put it into practice.” Nor was there any omission of development stages in urban planning. “In those days, people still supported the over-sized main arteries, an urban planning based on geometric figures which aimed to impress the people through the addition of columns and pilasters and above all through the mass of the buildings.” Elsewhere, May expressed his disappointment not at the ‘authorities’, but at ‘those in power’ (in this case, apart from Stalin, this also referred above all to the head of the Party in Moscow, Kaganovič): “I believed that those in power would greet my suggestion with enthusiasm, as it was to provide a new concept in place of the anachronistic representation and had as its sole aim the well-being of the people. But in this case, too, I was disappointed again. First of all they could not make up their minds, and when



In Mays späteren Erinnerungen wird der Generalplan für Moskau einmal als seine „bedeutendste Aufgabe“ (an anderer Stelle seiner biografischen Notizen neben Magnitogorsk) bezeichnet. „Hatte ich anlässlich meines Wettbewerbentwurfes für Breslau im Jahre 1925 zum ersten Male den Begriff der Trabantenstadt für eine mittlere Stadt bzw. ihre Erweiterung geprägt, so übertrugen wir nunmehr diesen Gedanken auf eine Millionenstadt.“ Jedoch war die Resonanz auf Mays Planung enttäuschend. „Sie stieß auf keinerlei Verständnis der zuständigen Behörden und eine Generation mußte verstreichen, bis Moskau und Leningrad die Bedeutung des Trabantenprinzips erkannten und praktisch durchzuführen begannen.“ Ein Überspringen von Entwicklungsstadien gäbe es auch im Städtebau nicht. „Damals bekannte man sich noch zu den überdimensionierten Achsen, einem Städtebau, der auf geometrischen Figuren aufbaute, der darauf abzielte, das Volk durch die Addition von Säulen und Pilastern und vor allem durch Baumassen zu beeindrucken.“ An anderer Stelle projizierte May seine Enttäuschung nicht auf die ‚Behörden‘, sondern direkt auf die ‚Machthaber‘ (in diesem Fall war es neben Stalin wohl vor allem der Moskauer Parteichef Kaganovič): „Ich glaubte, daß die Machthaber meinen Vorschlag, der an der Stelle veralteter Repräsentation eine neue Konzeption bot, die allein das Wohl des Menschen zum Ziele hatte, lebhaft begrüßen würden. Aber auch in diesem Falle erlebte ich wieder eine Enttäuschung. Man konnte sich zunächst nicht entscheiden und als man sich endlich entschied, wählte man das alte System monumentaler Straßen mit Blickabschlüssen auf Prunkbauten und Großdenkmäler.“ Die Erwartung Mays, dass sein Vorschlag für Moskau hätte lebhaft begrüßt werden müssen, gibt zu denken. War es der historische Abstand und/oder die erneute Hoffnung, dass die Sowjetunion unter Chruščev sich wieder der städtebaulichen Moderne zuwendet, die May zu dieser Erinnerung verleiteten? Oder müssen wir diese Erinnerung als Ausdruck der Kontinuität seiner modernistischen Überzeugung begreifen, die sich gegen alle Kontextände-

they finally did so they decided on the old system of monumental streets with eye-catching views of splendid buildings and large-scale memorials.” May’s expectation that his plan for Moscow would be greeted with enthusiasm gives us cause for thought. Was it the historic distance and/or the renewed hope that the Soviet Union under Khrushchev would turn once more to a modern form of urban planning which misled May into thinking this way? Or must we understand this memory as an expression of the continuity of his modernist conviction, which he maintained in the face of all the changes in context, and which therefore proved consistency but a loss of a sense of awareness? In any case, the disillusionment continued into 1932: “The cool rejection of my Moscow plan may have disillusioned me considerably, but it was soon to be followed by another disappointment.”⁸⁰

Magnitogorsk IV: visit to Ordžonikidze (1932)

The later phases of activity on the part of Ernst May and his colleagues in Magnitogorsk have not yet been thoroughly researched. We are aware of the plan fragment of 10 January 1932 (fig. 39) and Ernst May’s article in *Sovetskaya Architektura*, which was published in the spring of 1933 and which reflects a later state of planning of the year 1932 (fig. 40). Two important differences can be observed: the planning area and the way it is represented. Compared with earlier plans, the later ones do not only show the familiar west-east orientation of the new city, but also an expansion of the residential city northwards as far as the northern settlement area of Bereska. And while on May’s plans so far the characteristic numbers of the buildings in the residential blocks from Standartgorproekt can be made out, now the residential areas are only marked out in outline, while the social facilities and the business centre by the railway station can be clearly identified. Drawn with the earlier precision, on the other hand, is a barracks-

41 (links) Dorf bei Leninakan, um 1932, Foto: Ernst May

(left) Village near Leninakan, c. 1932, photo: Ernst May

42 (rechts) Kamenkatal, Sowjetrepublik Armenien, links Ulrich Wolf, rechts Carl Lehmann, um 1932, Foto: Ernst May

(right) Kamenkatal, Soviet Republic of Armenia, left Ulrich Wolf, right Carl Lehmann, c. 1932, photo: Ernst May



rungen behauptete, die so zwar Festigkeit bewies, aber auch Wahrnehmungsverlust bezeugte? Die Ernüchterung setzte sich jedenfalls 1932 fort: „Hatte die kühle Ablehnung des Moskauer Planes mich erheblich ernüchtert, so sollte bald eine weitere Enttäuschung folgen.“⁸⁰

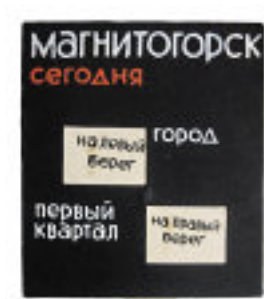
Magnitogorsk IV: Besuch bei Ordžonikidze (1932)

Die späteren Phasen der Tätigkeit Ernst Mays und seiner Mitarbeiter in Magnitogorsk sind noch nicht gut erforscht. Bekannt ist das Planfragment vom 10. Januar 1932 (Abb. 39) und der im Frühjahr 1933 veröffentlichte Artikel Ernst Mays in der *Sovetskaja Architektura*, der einen späteren Planungsstand des Jahres 1932 wiedergibt (Abb. 40). Zwei wesentliche Unterschiede fallen auf: das Plangebiet und die Art der Darstellung. Gegenüber den früheren Plänen zeigen die späteren nicht nur die bekannte West-Ost-Ausdehnung der neuen Stadt, sondern auch eine Ausdehnung der Wohnstadt nach Norden bis zur nördlichen Siedlung Bereska. Und während bisher auf Mays Plänen die charakteristischen Gebäudechiffren der Wohnzeilen von Standortgorproekt zu erkennen waren, sind nun die Wohnquartiere nur flächig dargestellt, während die gesellschaftlichen Einrichtungen und das gesellschaftliche Zentrum am Bahnhof gut zu erkennen sind. In alter Präzision ist dagegen nun eine Barackensiedlung südöstlich des Werkes und am strategisch wichtigen Verbindungsort zwischen den nördlichen und südlichen Stadtteilen erkennbar. Ganz offenbar macht dieser letzte Plan unter Mays Leitung nochmals den Versuch, die geforderte Zahl an Einwohnern auf dem linken, östlichen Ufer des Urals anzusiedeln. Die Zugeständnisse in Hinblick auf eine Abkehr vom Zeilenbau und die Einordnung der provisorischen Siedlung deuten sich an. Vermutlich ist Mays Besuch beim Volkskommissar für Schwerindustrie Sergo Ordžonikidze in den Herbst 1932 zu datieren, da diese Begegnung immer wieder von May selbst als das Schlüsselerlebnis für seine Entscheidung, die Sowjetunion zu verlassen, angeführt wurde. Sein Versuch, Ordžonikidze die Entscheidung für das rechte oder linke Ufer auf humoristischem Wege durch die Anfertigung einer Pappuhr (Abb. 43) zu erleichtern, ging ins Leere. „Ich hoffte, in ein schmunzelndes Gesicht zu blicken und dann eine energische Handbewegung zu sehen, die den Zeiger in die gewünschte Richtung drehte. Statt dessen schaut mich O. mit todernstem Gesicht an, legt die Uhr verkehrt herum auf den Tisch und verspricht mir endlich, es soll bald eine Entscheidung gefällt werden.“⁸¹ Nachdem die GPU (Staatliche Politische Verwaltung, später das Komitee für Staatssicherheit, d. h. der Geheimdienst) mitten auf der Zufahrtsstraße zwischen Wohnstadt und Industriewerk eine Siedlung errichtet hatte und Mays Intervention dagegen erfolglos geblieben war, kam er immer klarer zu der Überzeugung, dass er die Sowjetunion verlassen musste.

type estate southeast of the factory which is recognisable at the strategically important interchange between the north and south sections of the city. It is evident that this last plan under May's direction once again makes an attempt to settle the requisite number of inhabitants on the left, eastern bank of the Ural River. The concessions with regard to an abandonment of the linear block building and the integration of the temporary settlement are hinted at. May's visit to the People's Commissar for Heavy Industry, Sergo Ordžonikidze, can probably be dated to the autumn of 1932, since May himself repeatedly spoke of this encounter as a key experience for his decision to leave the Soviet Union. His attempt to make it easier for Ordžonikidze to decide between the right and left bank in a light-hearted manner by making a cardboard clock (fig. 43) was a total failure. "I had hoped to gaze into a smiling face and then to see an energetic hand movement turning the clock hand in the desired direction. Instead, O. looked at me with an earnest expression, put the clock down on the table with the wrong side up and finally told me that a decision would be made before long."⁸¹ After the GPU (public political administrative body, which later became the Committee for State Security, in other words the secret service) had built a housing development in the middle of the access road between the residential town and the industrial works and May's intervention was unsuccessful, he concluded with increasing clarity that he would have to leave the Soviet Union.

Alienation and re-orientation: beyond both worlds

May was "seldom included in the planning work and had to, as he relates, go for a walk instead".⁸² May now travelled a great deal and wrote travel reportages under the revealing title *Ferien vom Städtebau* (Holidays from Town Planning) for the *Frankfurter Zeitung* (figs. 41 and 42).⁸³ He apparently distanced himself from the everyday working routine in Moscow and perhaps gained a new perspective on the country and its people. "Some time after Hitler 1933 came to power, May announced to us totally unexpectedly that he wanted to leave the Soviet Union and move to Kenya. He had bought a coffee plantation there."⁸⁴ May carefully selected his exit from both worlds and from a personal situation whose tensions he could probably only control with difficulty. It had become clear to May at the latest in March 1933 that he would not be able to return to Germany: "after Goebbels had announced in the radio that I was where I was supposed to be, I was warned and did not return to Germany."⁸⁵ Two documents dating from the spring of 1933 provide insight into May's political views at the time. After "intensive study of the declarations to date" of the Hitler government and after "studying Italian Fascism" May became convinced, as he wrote in a letter to his mother-in-law on 26 March 1933 from his holidays on Lake Garda, "that a liberal form of government is not yet possible for a people like the Germans, who are



43 Hans Leistikow, Pappuhr „Magnitogorsk heute: linkes Ufer/Stadt/rechtes Ufer/1. Quartal“

Hans Leistikow, Cardboard clock "Magnitogorsk today: left bank/city/right bank/1st quarter"



Entfremdung und Neuorientierung: Jenseits der beiden Welten

May wurde „selbst kaum noch zu Planungsaufgaben herangezogen und mußte, wie er erzählt, spazieren gehen“. ⁸² May reiste nun viel und schrieb unter dem bezeichnenden Titel *Ferien vom Städtebau* für die *Frankfurter Zeitung* Reisereportagen (Abb. 41 und 42). ⁸³ Er gewann offensichtlich Abstand vom Arbeitsalltag in Moskau und vielleicht auch eine neue Perspektive auf das Land und seine Menschen.

„Einige Zeit, nachdem Hitler 1933 zur Macht gekommen war, teilte uns May völlig unerwartet mit, daß er die Sowjetunion verlassen und nach Kenya gehen wolle. Er habe sich dort eine Kaffeeplantage gekauft.“ ⁸⁴ May wählte mit Bedacht den Ausstieg aus beiden Welten und aus einer persönlichen Situation, deren Anspannung er vermutlich nur noch mühsam beherrschen konnte. Dass May nicht nach Deutschland zurückkehren konnte, war ihm spätestens im März 1933 klar geworden: „nachdem Goebbels im Radio verkündet hatte, ich sei dort, wo ich hingehöre, war ich gewarnt und kehrte nicht nach Deutschland zurück.“ ⁸⁵

Zwei Dokumente aus dem Frühjahr 1933 geben Aufschluss über Mays damaliges politisches Denken. Nach „eingehender Befassung mit den bisherigen Erklärungen“ der Hitler-Regierung und nach dem „Studium des italienischen Faschismus“ war May, wie er in einem Brief an seine Schwiegermutter am 26. März 1933 aus dem Urlaub am Gardasee schrieb, zu der Überzeugung gelangt, „dass für ein Volk, wie das deutsche, das gänzlich unreif ist für Parlamentarismus (5 Jahre Frankfurter Stadtparlament haben mir einen eindeutigen Beweis dafür erbracht) eine freiheitliche Regierungsform noch nicht möglich ist. [...] Wir stehen also im Prinzip auf dem Standpunkt, dass für das heutige Deutschland eine Diktatur die wahrscheinlich zweckmäßigste Staatsform darstellt. [...] Wenn wir heute trotzdem nicht unerhebliche Bedenken gegen die gegenwärtige Regierung haben, so wegen der feigen Gemeinheit, mit der sie ihre früheren Gegner behandelt. [...] Jetzt werden einfach alle Köpfe des früheren Regimes, darunter so hervorragende Menschen wie Adenauer-Köln, Asch und Wagner Berlin u. s. w. herausgeworfen und vielfach durch Menschen ersetzt, die nicht wegen ihrer Fähigkeiten, sondern wegen ihrer strammen vorschrittmässigen Gesinnung ausgewählt werden.“ Besonders verletzte ihn die Verachtung der Nazis gegenüber den „positivsten Leistungen des letzten Regimes. Z. B. des deutschen Wohnungsbaus der Nachkriegszeit.“ Obgleich die Mays durch den Bruder von Ilse May „zu dem Oberbonzen Göring sehr enge Beziehungen“ besäßen, dächten sie nicht daran, sich „an das neue System anzubiedern“. ⁸⁶

Wenige Tage später, am 2. April 1933, und bereits auf der Rückreise nach Moskau waren die Mays Gast des Schweizer Architekten Karl Moser und seiner Frau in Zürich. In seinem Tagebuch ⁸⁷ hielt Moser Notizen über das Treffen fest: „Verhältnisse in Deutschland bedrücken May. Er hält das jetzige Regime für brutal, rücksichtslos, kulturlos reaktionär.“ Genauer notierte Moser Mays Analyse der sowjetischen Verhältnisse: „Er schildert die Russische Situation in den düstersten Farben. Das

completely unready for a parliamentary system (5 years in the Frankfurt city parliament gave me proof enough of that). [...] So in principle we have reached the position that for today's Germany, a dictatorship is probably the most practical form of government. [...] If we nonetheless have not inconsiderable reservations about the current government, then it is because of the cowardly infamy with which they treat their former opponents. [...] Now all the heads of the former regime, including such excellent people as Adenauer-Cologne, Asch and Wagner Berlin etc. have simply been thrown out and in many cases replaced by people who were selected not for their abilities, but because of their strictly conformist attitudes.“ He was particularly hurt at the Nazis' contempt for the “most positive achievements of the last regime. For example that of German housing construction in the postwar period.” Although the Mays had “very close contacts to Göring, one of the very big shots” through Ilse May's brother, they had not the slightest intention of “currying favour with the new system”. ⁸⁶

A few days later, on 2 April 1933, when they were already on their way back to Moscow, the Mays were guests of the Swiss architect Karl Moser and his wife in Zurich. In his diary, ⁸⁷ Moser noted the meeting: “the situation in Germany depresses May. He regards the current regime as brutal, ruthless and culturally reactionary.” Moser noted more precisely May's analysis of the Soviet situation: “He describes the Russian situation in the darkest colours. The country is the pawn of a weak, in other words small, Party, which runs the economy without a plan and terrorises the country, murders people, subjects them to starvation and moves people from one place to another to camouflage the shortcomings of the economy. / 5-Year Plan has failed totally; there are incompetent people in the most important positions; one official body reverses the decisions of another. Orders and counter-orders, decrees with contradictory content follow each other with a complete lack of logic; in short, there is no logic in the country. And the country and the people will perish as a result of this lack of order. The enthusiasm is diminishing; the despondency, the joylessness are beginning their destructive work. / Russia as Europe's breadbasket; displacement, murder, robbery directed towards the hard-working farmers. No one wants to work on the land – famine – disillusionment – virtually no new crops are sown. The farmers should be able to get rich again!!!” May's Zurich hosts experienced him as “deprived of his position in Moscow”, as “a failure”, “overwrought and nervous”: “May is ill, very ill. He seeks to drown out his inner depression and possibly instability by his overwrought attitude”. Nonetheless the Mosers had faith in May's “essential vitality” and express the wish that he may “recover under the new conditions in Africa”.

May may have seemed unstable to the Mosers, but his analysis of the Soviet situation was clear and unmistakable. In order to escape the schizophrenia induced by the political situation, May had created for himself a second face in Moscow. On the surface he behaved loyally towards his employer and was reserved towards his colleagues. Abroad he could express his



Land ist der Spielball einer schwachen bzw. kleinen Partei, die planlos wirtschaftet und das Land terrorisiert, Menschen mordet, dem Hungertode preisgibt und Menschenumsiedlungen vornimmt, um den Mangel der Wirtschaft zu verdecken. / 5-Jahresplan hat vollständig versagt, an die bedeutendsten Stellen kommen unfähige Leute, eine Amtsstelle hebt Beschlüsse der anderen auf. Befehl u. Gegenbefehl, Verordnungen von widersprechendstem Inhalt folgen sich ohne jede Logik, kurz es herrscht in diesem Land keine Ordnung. Und an dieser Unordnung geht das Land und das Volk zugrunde. Begeisterung nimmt ab, Mutlosigkeit, Freudlosigkeit beginnen ihre Zerstörungsarbeit. / Russland Kornkammer Europas Verschiebung, Mord, Raub an den tüchtigen Landwirten. Niemand auf dem Lande will arbeiten – Hungersnot – Enttäuschung – kaum neues Gesetz. Die Bauern sollen wieder reich werden!!!“ Die Züricher Gastgeber nehmen May als „in Moskau deposse- diert“ wahr, als „Gescheiterten“, „überreizt und nervös“: „May ist krank, schwer krank. Durch seine Überreiztheit möchte May seine innere Depression und vielleicht Haltlosigkeit übertönen“. Dennoch vertrauen Mosers der May „innewohnenden Vitalität“ und wünschen ihm, dass er „sich unter den neuen Verhältnissen in Afrika erholen“ möge.

So haltlos den Mosers May erschien, so klar und deutlich war doch Mays Analyse der sowjetischen Zustände. Um der durch die politischen Verhältnisse induzierten Schizophrenie zu entgehen, hatte sich May wohl in Moskau ein doppeltes Gesicht zugelegt. Äußerlich verhielt er sich loyal zu seinem Auftraggeber und zurückhaltend gegenüber den Kollegen. Im Ausland konnte er sich Vertrauten gegenüber offenbaren und den Urlaub für die eigene Selbstverständigung nutzen. Meine These ist, dass sich May in seinem Märzurlaub 1933 nicht nur mit der Vorbereitung der Zukunft in Afrika beschäftigte,⁸⁸ sondern sich insbesondere genau die von Moser notierte Analyse der sowjetischen Zustände erarbeitet hatte. Auf eben diese Argumente trifft man nämlich in einer in Mays Nachlass aufzufindenden Artikelfolge eines „Ingenieur Henel“,⁸⁹ von der ich vermute, dass sie May zu dieser Zeit verfasste und später unter Pseudonym in Deutschland veröffentlichen ließ – möglicherweise sogar als ein zur Sicherheit deponiertes Zeugnis seiner mittlerweile gewonnenen politischen Distanz zum Sowjetkommunismus. Viele Motive entsprechen anderen Äußerungen Mays, wie die über die Ablösung der Euphorie des Fünfjahresplans durch die Hungersnot und das planlose Wirtschaften beim gleichzeitigen öffentlichen Fetischismus quantitativer Planerfüllung.⁹⁰

Die offizielle Trennung von Nazideutschland vollzieht May dann nach seiner Rückkehr nach Moskau. In einem Brief an den Deutschen Botschafter begründet er sein Fernbleiben beim Empfang zum 1. Mai 1933: „Inzwischen haben die Dinge in Deutschland einen Verlauf genommen, mit dem ich mich auch bei dem Bestreben nach weitherzigster Auffassung nicht mehr zu identifizieren vermag. Ich denke vor allem an die Unterdrückung der geistigen Freiheit an den Universitäten. Mein Erscheinen bei der Botschaftsfeier würde so gedeutet werden, als stellte ich mich auf den Boden der jüngsten Entwicklung. Mir liegt daran, daß meine persönliche Auffassung



44 Ilse May, Familie May bei Vermessungsübungen, Aquarell, 12.12.1933

Ilse May, the May family carrying out surveying exercises, water-colour, 12.12.1933

real views to trusted friends and used his holiday as a time of self-understanding. My theory is that during his holiday in March 1933, May was not only concerned with preparations for his future in Africa,⁸⁸ but that he had worked out in particular the analysis of the Soviet situation which Moser noted so precisely. In fact, in May's estate these very arguments can be found in a series of articles by a certain "Engineer Henel",⁸⁹ and I surmise that May wrote them at this time and later published them under the pseudonym in Germany – possibly even as a testimony to his political distance to Soviet communism, which he was recording to be on the safe side. Many topics correspond to other comments by May, such as the detachment from the euphoria of the Five-Year Plan as a result of the famine and the haphazard running of the economy at the same time as the public fetishism of fulfilling planned quotas.⁹⁰

May completed his official distancing from Nazi Germany after his return to Moscow. In a letter to the German ambassador, he gave the reasons for not attending the reception on 1 May 1933: "In the meantime events in Germany have taken a turn with which I can no longer identify despite my genuine efforts to adopt a tolerant approach. I am thinking here above all of the suppression of intellectual freedom at the universities. My appearance at the Embassy reception would be interpreted to mean that I took the same standpoint as that of these latest developments. It is important to me that my personal opinion of the situation should not be seen by the general public to be different from what it actually is. And that is why I decided to refrain from attending the party."⁹¹



der Sachlage in der Öffentlichkeit nicht anders gedeutet wird, als ich sie tatsächlich hege. Daher habe ich mich entschlossen, von einer Teilnahme an der Feier Abstand zu nehmen.“⁹¹

Abschied von Moskau

Der am 5. Februar 1932 geänderte Arbeitsvertrag Mays war auf zwei Jahre befristet und endete automatisch am 31. Januar 1934, es bedurfte also keiner „Kündigung“ oder eines „Abbruchs“ des Vertrages, um die Sowjetunion Ende 1933 zu verlassen.⁹² In den letzten Wochen seines Aufenthaltes machte May, möglicherweise im Hinblick auf sein zukünftiges Dasein als Farmer, in der Umgebung Moskaus Vermessungsübungen (Abb. 44). Er traf Umzugsvorbereitungen. Das Mobiliar und der Hausrat wurden über Odessa verschifft. Die russische Seite zeigte sich entgegenkommend: „So hat man uns, was sonst nur bei Diplomaten üblich, die Verzollung im Hause ermöglicht u. s. w. Am 23. gibt man uns zu Ehren ein offizielles Abschiedsfest im Grand-Hôtel. [...] Der dreijährige Aufenthalt in Russland war für uns eine Lebenserfahrung, die wir um Nichts vermissen möchten.“⁹³

Tatsächlich, so Margarete Schütte-Lihotzky, „veranstaltete ihm der Architektenverband eine ehrenvolle Abschiedsfeier“. ⁹⁴ Am 21. Dezember 1933 erschien Mays letztes Interview in der Sowjetunion – er hatte quasi seine eigene Laudatio verfassen dürfen. Diplomatisch bezeichnete er darin den Bau sozialistischer Städte als die für den Architekten „interessanteste und dankbarste, aber in dieser Zeit auch die schwierigste“ Aufgabe.⁹⁵ Mit dem Datum der Abfahrt am 25. Dezember 1933 erhielt May von den Leitern von Sojuzstandartžilstroj und Gorstrojproekt ein Abschlusszeugnis.⁹⁶ Kollegen verabschiedeten Ernst und Ilse May am Bahnhof.⁹⁷

May hatte in Afrika jahrelang keine Kontakte mehr in die Sowjetunion. Später erfuhr er, dass alle ihm verbundenen sowjetischen Akteure einer modernen Städtebaupolitik liquidiert wurden: Der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrates und spätere Volkskommissar für Schwerindustrie Sergo Ordžonikidze kam im Februar 1937 unter bis heute ungeklärten Umständen zu Tode, der Stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Jan Rudzutak wurde 1938 hingerichtet, ebenso wurden Mays unmittelbare Vorgesetzte, der Leiter von Sojuzstandartžilstroj Jakov Šmidt und der Leiter der Cekombank Emmanuil Luganovskij 1937 bzw. 1940 in Stalins Terrorregime ermordet. Obgleich in den biografischen Vorarbeiten von May notiert, fand dies Anfang der 1960er-Jahre keine Erwähnung in Buekschmitts Monografie über das Lebenswerk von Ernst May. War dies Teilnahmslosigkeit und/oder politische Korrektheit in der politisch geteilten Welt, Existenzsicherung im Westen und Rücksicht auf den nicht wirklich etablierten Osten? Die Geschichte des Neuen Bauens in der Sowjetunion und ihrer Rezeption harret noch immer ihrer umfassenden Aufarbeitung – sie scheint erst jetzt möglich zu werden.

Farewell to Moscow

May's employment contract was changed on 5 February 1932 and was limited to two years, ending automatically on 31 January 1934; to leave the Soviet Union at the end of 1933 he therefore needed neither to “resign” nor to “terminate” his contract.⁹² During the last weeks of his time there, May undertook a number of survey exercises in the surroundings of Moscow, possibly with a view to his future life as a farmer (fig. 44). He made preparations for the move. The furniture and household effects were shipped via Odessa. The Russians were co-operative: “They permitted us to deal with customs formalities within our house, a privilege normally reserved for diplomats, etc. On the 23rd they arranged an official farewell party in our honour in the Grand Hôtel. [...] Our three years in Russia were a life experience which we would not want to have missed for anything.”⁹³

Indeed, according to Margarete Schütte-Lihotzky, “the Architects' Association organised a worthy farewell celebration for him.”⁹⁴ On 21 December 1933, May's last interview in the Soviet Union was published – he had been allowed, so to speak, to write his own laudatory speech. Diplomatically, he described the construction of socialist towns as the “most interesting and rewarding, albeit at the present time the most difficult” task facing an architect.⁹⁵ On the date of his departure, 25 December 1933, May was presented with a final testimonial by the heads of Sojuzstandartžilstroj and Gorstrojproekt.⁹⁶ Colleagues came to the railway station to say farewell to Ernst and Ilse May.⁹⁷

In Africa, May had no more contact with the Soviet Union for many years. He later learned that all the Soviet protagonists of a modern town-planning policy who had close links to him had been liquidated: The Chairman of the Supreme Soviet Economic Committee and later People's Commissar for heavy industry Sergo Ordžonikidze died on February 1937 in circumstances which have not been explained to this day; the Deputy Chairman of the Committee of People's Commissars Jan Rudzutak was executed in 1938, and May's direct superiors, the leader of Sojuzstandartžilstroj Jakov Šmidt and the leader of Cekombank Emmanuil Luganovskij were murdered during Stalin's Reign of Terror in 1937 and 1940 respectively. Although this was noted by May in preliminary biographical works, these facts were not mentioned in Buekschmitt's monograph on the life's work of Ernst May in the early 1960s. Was this due to indifference and/or political correctness in the politically divided world, to a need to secure his livelihood in the West and consideration for the East, which had not really been de-Stalinised? The story of the New Building in the Soviet Union and its reception still awaits a comprehensive study – which only now seems possible.

Translation: Jane Michael



- 1 Vgl. Ernst May, „Warum ich Frankfurt verlasse“, in: *Frankfurter Zeitung*, 1.8.1930. – Der Beitrag basiert auf Archivalien an folgenden Orten: Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, Nachlass May (DKA); Hamburgisches Architekturarchiv, Nachlass Borngräber; Baukunstarchiv der Akademie der Künste Berlin, Nachlass Hebebrand; Deutsches Architekturmuseum Frankfurt/Main, Nachlass May (DAM); Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes Berlin (AAA); Archiv des Instituts für Geschichte und Theorie der Architektur der ETH Zürich (gta); Niederländisches Architekturinstitut Rotterdam; Russisches Staatsarchiv für Ökonomie (RGAÖ), Staatsarchiv der Russischen Föderation, Russisches Staatsarchiv der sozial-politischen Geschichte (RGASPI), alle Moskau; Staatsarchive der Gebiete Nižnij Novgorod und Volgograd sowie auf Studienreisen. Der Beitrag stellt ein gerafftes Zwischenergebnis meiner Forschungen dar. Demnächst ausführlich: Thomas Flierl (Hrsg.), *Standardstädte. Ernst May in der Sowjetunion 1930–1933*, Berlin 2011. Der Autor dankt der Rosa-Luxemburg-Stiftung und dem DAM für die Mitfinanzierung der Forschungsreisen und insbesondere Claudia Quiring für die Erschließung wertvoller Quellen.
- 2 *Das Neue Frankfurt (DNF)* verabschiedete im Heft 9/1930 folgende ‚Russland-Fahrer‘: Hans Burkart, Max Frühauf, Werner Hebebrand, S. Kolpenitzky, Walter Kratz, Hans Leistikow, Karl Lehmann, Albert Löcher, Erich Mauthner, Hans Schmidt, Wilhelm Schütte, Margarete Schütte-Lihotzky, Walther Schulz, Walter Schwagenscheidt, Mart Stam, Albert Winter und Ulrich Wolf – mit Ernst May also 18 Personen. Kolpenitzky wurde die Einreise verweigert. Später kam noch Regierungsbaurat Niemeyer aus Essen dazu (*DNF* 10/1930).
- 3 Vgl. Arbeitsvertrag mit der Cekombank vom 15.7.1930, DKA, I,B-13.
- 4 Justus Buekschmitt, *Ernst May*, Stuttgart 1963 (im Folgenden: Buekschmitt 1963).
- 5 Vgl. den Stellenwert der Rede von Nikita Chruščev vom 12.4.1958 auf der Allunions-Baukonferenz im Kapitel zur Sowjetunion in: Buekschmitt 1963, S. 62.
- 6 In der DDR sprach man von der „Mitarbeit antifaschistischer Architekten am sozialistischen Aufbau während der ersten beiden Fünfjahrpläne“ in der Sowjetunion und stellte dabei May in eine Reihe mit anderen in der UdSSR tätigen ausländischen Architekten. So die Überschrift des von Christian Borngräber verfassten Kapitels in dem 1979 parallel in der DDR und der BRD erschienenen Band *Exil in der UdSSR*, Leipzig bzw. Frankfurt/Main (im Folgenden: Borngräber 1979). Nach dem Ende der Sowjetunion und dem Zusammenbruch des osteuropäischen Staatssozialismus 1989/90 erschien das Interesse an May in der UdSSR erschöpft. Denn aus der Perspektive des zur gleichen Zeit erklärten ‚Endes der Moderne‘ war May in der Sowjetunion gescheitert, weil er am Projekt einer egalitären und funktionellen Moderne festgehalten hatte und nicht weil die autoritäre, gewalttätige und antimoderne Wendung Stalins den Sozialismus und das Neue Bauen verriet. Vgl. Harald Bodenschatz, Christiane Post (Hrsg.), *Städtebau im Schatten Stalins. Die internationale Suche nach der sozialistischen Stadt in der Sowjetunion 1929–1935*, Berlin 2003 (im Folgenden: Bodenschatz/Post 2003).
- 7 Standortgorproekt: Staatlicher Trust der Projektierung von Arbeiterstädten und -siedlungen in der Staatlichen Vereinigung für die Projektierung, Planung und den Bau von Arbeiterstädten der Unionsindustrie, zur Herstellung und Montage standardisierter Wohnbauten und der Produktion von neuen Baumaterialien für den standardisierten Wohnungsbau (Soyuzstandartžilstroj) beim Obersten Volkswirtschaftsrat der UdSSR.
- 8 Игорь А. Казусь, *Советская Архитектура 1920-х годов: организация проектирования* [Igor A. Kazus', *Sowjetische Architektur der 1920er-Jahre: Die Organisation der Projektierung*], Moskau 2009 (im Folgenden Kazus' 2009), S. 158. Übereinstimmend: Fritz Jaspert, „Streiflichter aus russischen Betrieben“, in: *Frankfurter Zeitung*, 9.10.1932, S. 3. Kurt Liebcknecht nennt in *Mein bewegtes Leben*, Berlin/DDR 1986, S. 49, 700 bis 800 Mitarbeiter und 100 ausländische Spezialisten. May selbst sprach im Januar 1932 von 800 Mitarbeitern, vgl. Ernst May, „Städtebau in der Sowjetunion“, in: *Das Neue Rußland* 1,2/1932, S. 29.
- 9 [Biografische Vorarbeiten], DKA, I,B-1. Diese Passage fehlt bei Buekschmitt 1963.
- 10 Vgl. Werkverzeichnis.
- 11 Ernst May, „Warum ich Frankfurt verlasse“, in: *Frankfurter Zeitung*, 1.8.1930.
- 12 Ernst May, „Städtebau und Wohnungswesen in der UdSSR nach 30 Jahren“, in: *Bauwelt* 3/1960, S. 63–72. Und bei Buekschmitt: „Die Sowjetunion stand zu jener Zeit inmitten einer industriellen Revolution [...] Obwohl Lenin bereits fünf Jahre tot und Trotzki bereits verbannt war, war der Geist des Oktobers 1917 noch nicht erloschen. Stalin hatte (als Sekretär des Zentralkomitees der KPdSU) bereits alle Macht in Händen, aber noch lag das Land nicht unter den düsteren Schatten der Schauprozesse und Massenliquidationen. Der gigantische Aufschwung, den die Revolution trotz Niederlagen, Hungersnöten und den Interventionskriegen fremder Mächte bewirkt hatte, war bewundernswert, zumal auch die kulturelle Arbeit damals noch literarische, musikalische und filmische Werke von

- 1 See Ernst May, „Warum ich Frankfurt verlasse“, in: *Frankfurter Zeitung*, 1.8.1930. – The contribution is based on archive material in the following locations: Deutsches Kunstarchiv, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Nachlass May (DKA); Hamburgisches Architekturarchiv, Nachlass Borngräber; Baukunstarchiv der Akademie der Künste Berlin, Nachlass Hebebrand; Deutsches Architekturmuseum Frankfurt/Main, Nachlass May (DAM); Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes Berlin (AAA); Archiv des Instituts für Geschichte und Theorie der Architektur der ETH Zürich (gta); Niederländisches Architekturinstitut Rotterdam; Russisches Staatsarchiv für Ökonomie (RGAÖ), Staatsarchiv der Russischen Föderation and Russisches Staatsarchiv der sozial-politischen Geschichte (RGASPI), all in Moscow; State archives of the regions Nižnij Novgorod (and Volgograd as well as on study trips. The contribution represents an abbreviated interim result of my research, to be published shortly in full: Thomas Flierl (ed.), *Standardstädte. Ernst May in der Sowjetunion 1930–1933*, Berlin, 2011. The author would like to thank the Rosa-Luxemburg-Stiftung and the DAM for co-financing the research trips and especially Claudia Quiring for disclosing valuable sources.
- 2 *Das Neue Frankfurt (DNF)* bid farewell in issue 9/1930 to the following ‘travellers to Russia’: Hans Burkart, Max Frühauf, Werner Hebebrand, S. Kolpenitzky, Walter Kratz, Hans Leistikow, Karl Lehmann, Albert Löcher, Erich Mauthner, Hans Schmidt, Wilhelm Schütte, Margarete Schütte-Lihotzky, Walther Schulz, Walter Schwagenscheidt, Mart Stam, Albert Winter and Ulrich Wolf – a total of 18 persons including Ernst May. Kolpenitzky was refused permission to enter the country. The group was later joined by Regierungsbaurat Niemeyer from Essen (*DNF* 10/1930).
- 3 See employment contract with the Cekombank dated 15.7.1930, DKA, I,B-13.
- 4 Justus Buekschmitt, *Ernst May*, Stuttgart 1963 (hereafter referred to as Buekschmitt 1963).
- 5 Compare the significance of the speech by Nikita Khrushchev of 12.4.1958 at the Allunion Building conference in the chapter on the Soviet Union in: Buekschmitt 1963, p. 62.
- 6 In the GDR mention was made of the “collaboration of anti-Fascist architects in the socialist development during the first two Five-Year Plans” in the Soviet Union and thereby positioned May in the same category as other foreign architects working in the USSR. Thus the title of the chapter by Christian Borngräber in the volume published in 1979 parallel in the GDR and the BRD: *Exil in der UdSSR*, Leipzig or Frankfurt/Main (hereafter referred to as Borngräber 1979). After the end of the Soviet Union and the collapse of Eastern European state socialism in 1989/90, the interest in May in the USSR seemed to have been exhausted. From the perspective of the ‘end of the modern age’ propagated at the same time, May had failed in the Soviet Union because he had clung to the goal of an egalitarian and functional modernism and not because Stalin’s authoritarian, violent and anti-modern approach was a betrayal of socialism and the New Building. See here: Harald Bodenschatz, Christiane Post (eds.), *Städtebau im Schatten Stalins. Die internationale Suche nach der sozialistischen Stadt in der Sowjetunion 1929–1935*, Berlin 2003 (hereafter referred to as Bodenschatz/Post 2003).
- 7 Standortgorproekt: State Trust for the Project planning of Workers’ Towns and Settlements in the State Association for the Project Planning, Planning and Building of Workers’ Towns for the Union Industry, for the Manufacture and Assembly of Standardised Living Accommodation and the Production of New Building Materials for the Construction of Standardised Living Accommodation (Soyuzstandartžilstroy) at the Supreme Economic Committee of the USSR.
- 8 Игорь А. Казусь, *Советская Архитектура 1920-х годов: организация проектирования* [Igor A. Kazus', *Soviet Architecture of the 1920s: The Organisation of the Planning*], Moscow 2009 (hereafter referred to as Kazus' 2009), p. 158. In agreement: Fritz Jaspert, “Streiflichter aus russischen Betrieben”, in: *Frankfurter Zeitung*, 9.10.1932, p. 3. Kurt Liebcknecht names in *Mein bewegtes Leben*, Berlin/DDR 1986, p. 49, 700 – 800 employees and 100 foreign specialists. May himself spoke in January 1932 of 800 employees, cf. Ernst May, “Städtebau in der Sowjetunion”, in: *Das neue Rußland* 1,2/1932, p. 29.
- 9 [Preliminary biographical works], DKA, I,B-1. This passage is missing in Buekschmitt 1963.
- 10 Cf. catalogue raisonné.
- 11 Ernst May, „Warum ich Frankfurt verlasse“, in: *Frankfurter Zeitung*, 1.8.1930.
- 12 Ernst May, „Städtebau und Wohnungswesen in der UdSSR nach 30 Jahren“, in: *Bauwelt* 3/1960, pp. 63–72. And in Buekschmitt: “At that time the Soviet Union was in the middle of an industrial revolution [...] Although Lenin had already been dead for five years and Trotzky had already been banished, the spirit of October 1917 was not yet dead. Stalin (as Secretary of the Central Committee of the Communist Party of the Soviet Union) already had all the power in his hands, but the country did not yet lie under the dark shadow of the mock trials and

„Vielleicht die größte Aufgabe, die je einem Architekten gestellt wurde“ | “Possibly the greatest task an architect ever faced” 191





- Weltbedeutung hervorbrachte. Dieses geistige Klima muß man sich vergegenwärtigen, um nicht nur Mays eigenen Entschluß zu begreifen, sondern auch zu verstehen, daß er eine große Anzahl junger, begabter Architekten und Städtebauer hinter sich herzog [...]“ Buekschmitt 1963, S. 59.
- 13 Vgl. Kurt Junghanns, *Bruno Taut 1880–1938*, Berlin/DDR 1979, S. 83.
- 14 DNF benannte als sowjetischen Gast German Krasin, damals Vorsitzender der Kommission für Wohnungsbau beim GIS (Staatliches wissenschaftlich-experimentelles Institut für Zivil-, Industrie und Ingenieurbauten beim Obersten Volkswirtschaftsrat der UdSSR), vgl. Kazus’ 2009, S. 224/225. Krasin leitete später die Regierungskommission zu Magnitogorsk.
- 15 [Biografische Vorarbeiten], DKA, I,B-1. Obgleich May hier die Assoziation an Moisej Jakovlevich Ginzburg, den Architekten des berühmten Narkomfin-Hauses in Moskau von 1928/30, weckte, handelte es sich wahrscheinlich um den Bauingenieur Semjon Z. Ginzburg, der in der Projektorganisation des Obersten Volkswirtschaftsrates tätig und ab 1932 Leiter der Hauptverwaltung für die Bauindustrie des Volkskommissariats für Schwermaschinenbau war. Vgl. Kazus’ 2009, S. 135, 226.
- 16 Zu seiner Vortragsreise wurde May von der Baukommission des Volkswirtschaftsrates eingeladen. Als Organisator nach außen trat die Russisch-Deutsche Gesellschaft für Kultur und Technik auf, die der Baukommission anschließend berichtete. Vgl. RGAÖ, 5741/5/73, sowie die Ausgaben 101 und 109/1930 von *Вечерняя Москва* [Abendliches Moskau].
- 17 Vgl. Werner Friedmann, „Ein deutscher Baumeister baut Städte in Rußland. Ein Interview mit dem Frankfurter Stadtrat Ernst May, der einen Ruf von der Sowjet-Regierung erhalten hat“, in: *Neue Leipziger Zeitung*, 29.8.1930. Ebenda.
- 18 May leitete nicht das Projektierungs- und Planungsbüro des Baus neuer Städte und Siedlungen, der, sondern, bei der Bank. Von hier aus sollte er die Steuerung des sowjetischen Städtebaus übernehmen. Vgl. *Отчет за 1929–30 г., особый квартал (октябрь–декабрь) 1930 г.* [Bericht der Cekombank für die Jahre 1929–1930 und speziell das Quartal Oktober–Dezember 1930], RGAÖ 9028/1/488.
- 19 Bericht Luganovskij’s an den Rat der Volkskommissare vom August 1930, RGAÖ, 9028/1/14.
- 20 Vgl. Arbeitsvertrag vom 15.7.1930, DKA, I,B-13.
- 21 „Die Arbeitspläne des Architekten Ernst May“, in: *Moskauer Rundschau*, 26.10.1930.
- 22 [Biografische Vorarbeiten], DKA, I,B-1.
- 23 Vgl. Ernst May, „Vom Neuen Frankfurt nach dem Neuen Rußland“, in: *Frankfurter Zeitung*, 30.11.1930, S. 1.
- 24 Zur Planungsgeschichte: **Марк Г. Меерович, Евгения В. Конищева, „Берег левый, берег правый“: Эрнст Май и открытые вопросы истории советской архитектуры (на примере проектирования соцгорода Магнитогорска)** [Mark G. Meerovič, Evgenija V. Konyševa, „Linkes Ufer, rechtes Ufer“. *Ernst May und offene Fragen der sowjetischen Architekturgeschichte (am Beispiel der Projektierung der Socgorod Magnitogorsk)*], http://archvuz.ru/numbers/2010_2/018 (aufgerufen am 19.4.2011) (im Folgenden: Meerovič/Konyševa 2010); Bodenschatz/Post 2003; **Владимир С. Федосихин, „Наследие школы Баухауза в Магнитогорске“** [Vladimir S. Fedosichin, „Das Erbe der Bauhaus-Schule in Magnitogorsk“], in: Ludmilla Tokmeninova, Astrid Volpert (Hrsg.), *Баухауз на Урале от Соликамска до Орска* [Bauhaus im Ural von Solikamsk bis Orsk], Jekaterinburg 2008.
- 25 Wie auch in Stalingrad kam der Vorschlag Miljutins zur funktionellen Zonierung zu spät. Vgl. Nikolaj Miljutin, *Sozgorod. Probleme des Baus sozialistischer Städte, Grundfragen der rationellen Planung und des Baus von Siedlungen der UdSSR*, Moskau und Leningrad 1930. Als Faksimile-Ausgabe in Deutsch und Russisch neu herausgegeben und kommentiert von Dmitrij Chmel’nijcki, Berlin 2010.
- 26 Das NKVD der RSFSR (Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik) leitete die Kommunalwirtschaft und hatte zur sozialistischen Umgestaltung ‚bestehender Städte‘ im Oktober oder November 1930 das Staatliche Institut Giprogor zur Projektierung von Siedlungen und Zivilbauten geschaffen. Im Unterschied dazu unterstanden die Cekombank und ihr Projektierungsbüro mit seinem Leiter Ernst May dem Volkswirtschaftsrat der UdSSR und sollten sich mit dem Aufbau ‚neuer‘ Wohnstädte im Zuge der Industrialisierung beschäftigen. Die Aufgabenteilung war aber nicht eindeutig und von Anfang an umkämpft.
- 27 „Reisebericht betr. die Reise nach Magnitogorsk v. 26. Oktober bis z. 8. Nov. [1930]“, S. 7, DKA, I,B-12.
- 28 Ebenda.
- 29 Walther Schulz, „4. Brief vom 2. Mai 1931“, DAM, 160-902-013, S. 4.
- 30 „Erläuterungsbericht zu dem Projekt der Technischen Abteilung der Zekombank für Magnitogorsk“, November 1930, S. 1/2, DKA, I,B-12.
- 31 „Erläuterungsbericht zu dem Projekt der Technischen Abteilung der Zekombank für Magnitogorsk“, November 1930, S. 1/2, DKA, I,B-12.
- 32 Zitiert und übersetzt nach: Meerovič/Konyševa 2010, S. 26.
- 33 Vgl. Meerovič/Konyševa 2010, S. 27.
- mass liquidations. The gigantic upturn which the revolution had brought about despite defeat, famine and the interventional wars of foreign powers was admirable, especially as the cultural work at that stage was still producing literary, musical and cinematographic works of world significance. We must remember this intellectual climate not only in order to understand May’s own decision, but also in order to understand that he took with him a large number of young, talented architects and urban planners [...]“ Buekschmitt 1963, p. 59.
- 13 Cf. Kurt Junghanns, *Bruno Taut 1880–1938*, Berlin/DDR 1979, p. 83.
- 14 DNF named as guest from the Soviet Union German Krasin, who at the time was Chairman of the Commission for Housing Construction at the GIS (State scientific experimental institute for civil, industrial and engineering building at the Supreme Economic Committee of the USSR), cf. Kazus’ 2009, pp. 224/225. Krasin later led the government commission on Magnitogorsk.
- 15 [Preliminary biographical research], DKA, I,B-1. Although May referred here to the association with Moisej Jakovlevich Ginzburg, the architect of the famous Narkomfin House in Moscow of 1928/30, the reference is probably to the civil engineer Semjon Z. Ginzburg, who was active in the project organisation of the Supreme economic Committee and from 1932 was in charge of the main administration for the construction industry of the People’s Commissariat for heavy engineering. Cf. Kazus’ 2009, pp. 135, 226.
- 16 Concerning his lecture tour, May was invited by the Building Commission of the People’s Economic Committee. The tour was organised by the Russian-German Society for Culture and Technology, which subsequently reported to the Building Commission. Cf. RGAÖ, 5741/5/73, as well as issues no. 101 and 109/1930 of *Вечерняя Москва* [Moscow in the Evening].
- 17 Cf. Werner Friedmann, „Ein deutscher Baumeister baut Städte in Russland. Ein Interview mit dem Frankfurter Stadtrat Ernst May, der einen Ruf von der Sowjet-Regierung erhalten hat“, in: *Neue Leipziger Zeitung*, 29.8.1930.
- 18 Ibid.
- 19 May was not in charge of the project planning and planning office for the buildings of new towns and settlements ‘of’, but ‘at’ the bank. From here he was to take over the management of Soviet town planning. Cf. *Отчет за 1929–30 г., особый квартал (октябрь–декабрь) 1930 г.* [Report by the Cekombank for the years 1929–1930 and especially the quarter October–December 1930], RGAÖ 9028/1/488.
- 20 Luganovskij’s report to the Committee of People’s Commissars of August 1930, RGAÖ, 9028/1/14.
- 21 Cf. Employment contract of 15.7.1930, DKA, I,B-13.
- 22 „Die Arbeitspläne des Architekten Ernst May“, in: *Moskauer Rundschau*, 26.10.1930.
- 23 [Preliminary biographical research] DKA, I,B-8.
- 24 Cf. Ernst May, „Vom Neuen Frankfurt nach dem Neuen Rußland“, in: *Frankfurter Zeitung*, 30.11.1930, p. 1.
- 25 On the planning history: **Марк Г. Меерович, Евгения В. Конищева, „Берег левый, берег правый“: Эрнст Май и открытые вопросы истории советской архитектуры (на примере проектирования соцгорода Магнитогорска)** [Mark G. Meerovič, Evgenija V. Konyševa, „Left Bank, Right Bank“. *Ernst May and unanswered questions regarding Soviet architectural history (using the example of the project planning for Socgorod Magnitogorsk)*], http://archvuz.ru/numbers/2010_2/018 (website visited on 19.4.2011) (hereafter referred to as Meerovič/Konyševa 2010); Bodenschatz/Post 2003; **Владимир С. Федосихин, „Наследие школы Баухауза в Магнитогорске“** [Vladimir S. Fedosichin, „The legacy of the Bauhaus School in Magnitogorsk“], in: Ludmilla Tokmeninova, Astrid Volpert (eds.), *Баухауз на Урале от Соликамска до Орска* [The Bauhaus in the Urals from Solikamsk to Orsk], Jekaterinburg 2008.
- 26 As also in Stalingrad, Milyutin’s proposal regarding functional zoning came too late. Cf. Nikolaj Milyutin, *Sozgorod. Probleme des Baus sozialistischer Städte, Grundfragen der rationellen Planung und des Baus von Siedlungen der UdSSR*, Moscow and Leningrad 1930. New edition edited and commented as a facsimile edition in German and Russian by Dmitri Chmel’nijcki, Berlin 2010.
- 27 The NKVD of the USSR (Union of Soviet Socialist Republics) led the communal economy and had created the State Institute Giprogor for the project planning of settlements and civil buildings with respect to the socialist restructuring of ‘existing towns’ in October or November 1930. In contrast to this body, the Cekombank and its project planning office and its director Ernst May answered to the People’s economic Committee of the USSR and were supposed to focus on the development of ‘new’ residential towns in the course of industrialisation. However, the division of responsibility was not clear-cut and resulted in conflict from the outset.
- 28 „Reisebericht betr. die Reise nach Magnitogorsk v. 26. Oktober bis z. 8. Nov. [1930]“, p. 7, DKA, I,B-12.



- 35 Vgl. „Bericht über die Reise nach Stalingrad vom 6-ten Januar bis zur 13-ten 1931“, DKA, I, B-15.
- 36 Vgl. Ирина В. Захарова, „Эрнст Май и планировка социалистических городов Кузбасса“ [Irina V. Zacharova, „Ernst May and the Planning of the socialist towns of the Kuzbass“], in: *Сибирская архитектурно-художественная школа. XX лет* [20 Jahre Architektur- und Kunst-Schule Sibiriens], NGAXA, Novosibirsk 2009, S. 147–152.
- 37 Vgl. Mitteilung von Ernst May an Emmanuil Luganovskij, vom 22.3.1931 und von Luganovskij an Jan Rudzutak vom 25.3.1931, RGAÖ, 9028/1/15/109.
- 38 Vgl. Meerovič/Konyševa 2010.
- 39 Alle Zitate: Ernst May, „Der Bau neuer Städte in der U.d.S.S.R.“, in: *DNF* 7/1931, S. 117–135.
- 40 Abkürzung für Sovet Narodnych Kommissarov (dt.: Rat der Volkskommissare), die Regierung der UdSSR.
- 41 Vgl. Siegfried Kracauer, „Sozialistische Städte. Zu einem Vortrag von Ernst May“, in: *Frankfurter Zeitung*, 9.6.1931, S. 14, und Martin Wagner, „Russischer Städtebau“, in: *Das Neue Rußland* 6,7/1931, S. 53–56.
- 42 „Staatliche Vereinigung für die Projektierung, die Planung und den Bau von Arbeiterstädten der Allunionsindustrie, die fabrikmäßige Herstellung und Montage von Standardwohnungen und für die Produktion neuer Baustoffe für den Standardwohnungsbau beim Volkswirtschaftsrat der UdSSR“, vgl. Beschluss Nr. 175 des Obersten Volkswirtschaftsrates der UdSSR vom 1.4.1931. Nach Kazus' ging die Initiative hierzu vom Leiter des Bausektors des Volkswirtschaftsrates S. Ginzburg aus.
- 43 Walther Schulz, „4. Brief vom 2. Mai 1931“, DAM, 160-902-013, S. 4.
- 44 Kazus' 2009, S. 284. Anders als Bodenschatz und Post, die meinen, dass mit dem Ausscheiden aus der Zekombank, „die bis dahin herausragende Stellung von Ernst May im sozialistischen Städtebau gebrochen“ war (Bodenschatz/Post 2003, S. 63), denke ich, dass die Konzentration der Städtebauprojektierung beim Volkswirtschaftsrat May zunächst weiter stärkte.
- 45 Ernst May, Brief vom 7.9.1931 an Stalin., RGASPI, 558/11/775/69,70. Für den Hinweis auf die Existenz dieses Briefes danke ich Claudia Quiring und Koos Bosma. Die näheren Umstände der Entstehung des Briefes sind noch zu recherchieren. Auch bleibt unklar, ob es zu einer persönlichen Begegnung zwischen May und Stalin kam. Stalin befand sich vom 20.8. bis 5.10.1931 im Urlaub. May gehörte definitiv nicht zu den Besuchern Stalins im Kreml. Vgl.: *На приеме у Сталина. Журналы записей лиц, принятых И. В. Сталиным (1924–1953 гг.)*. Научный редактор А. А. Чернобаев, Москва 2010 [Zu Empfang bei Stalin. Das Verzeichnis der von Stalin empfangenen Gäste (1924–1953), Redakteur A. A. Chernobaev, Moskau 2010]. Auch dem Band *Сталин и Каганович. Переписка 1931–1936, Москва 2001* [Stalin und Kaganovič, Briefwechsel 1931–1936, Moskau 2001], beide standen im täglichen Austausch, kann kein Hinweis auf ein Treffen während Stalins Urlaub entnommen werden.
- 46 Liebknecht spricht von einer „2. Brigade May“, die 1931 nach Moskau kam und zu der er neben sich selbst folgende Personen zählt: Ingenieur Bartoschat, Grafiker Hüffner, die Architekten Hüffner, Ernst Zerath, Fred Forbat, den Österreicher Mossetig und den Holländer Bert Nienhuis. Vgl. Kurt Liebknecht, *Mein bewegtes Leben*, Berlin/DDR 1986, S. 48, und den Beitrag von Claudia Quiring in der vorliegenden Publikation.
- 47 Ernst May, „Städtebau in der Sowjetunion“, in: *Das Neue Rußland* 1,2/1932, S. 28.
- 48 In Kuzneck (1931/32 Novokuzneck, 1932–1961 Stalinsk, seit 1961 wieder Novokuzneck) wurde ab 1929 das Metallurgische Kombinat mit zugehöriger Arbeitersiedlung (Socgorod) auf dem östlichen Ufer des Tom errichtet.
- 49 „Erläuterungsbericht zu dem Projekt der Technischen Abteilung der Zekombank fuer den Ausbau der sozialistischen Stadt Kusnetzsk“, 8.2.1931, DKA, I, B-18.
- 50 „Obwohl das Projekt der Planung der Stadt nicht bestätigt war, wurden schon im Juni 1930 auf dem für die zukünftige Stadt (heute Prospekt der Enthusiasten) bestimmten Territorium die Grundsteine für zehn dreigeschossige Typenbauten mit je 32 Wohnungen gelegt, die für Arbeiter des KMK [Kuznecker Metallurgisches Kombinat] bestimmt waren und von Gosproekt ausgearbeitet waren.“ Ирина В. Захарова, *Архитектурное наследие Кузбасса 1910–1930-х гг.* [Irina V. Zacharova, *Das Architekturerbe des Kuzbass der 1910er- bis 1930er-Jahre*], Kemerovo 2005 (im Folgenden: Zacharova 2005), S. 58
- 51 Vgl. Zacharova 2005, S. 68.
- 52 Gerhard Kosel, *Unternehmen Wissenschaft, Erinnerungen*, Berlin/DDR 1989, S. 48/49. Der Vorgang lässt die Vermutung zu, dass das ganz ähnliche Kulturhaus in Magnitogorsk ebenso von Schütte entworfen und später „verbessert“ wurde.
- 53 Das von russischer Seite ebenfalls Kosel zugeschriebene Kino (vgl. Zacharova 2005, S. 60) wurde von ihm wohl nur seines konstruktivistischen Charakters beraubt. Kosel erwähnt es in seinen Erinnerungen nicht. Tatsächlich handelt es sich um einen Typenbau, der auch in Novosibirsk zu
- 29 Ibid.
- 30 Walther Schulz, „4. Brief vom 2. Mai 1931“, DAM, 160-902-013, p. 4.
- 31 „Erläuterungsbericht zu dem Projekt der Technischen Abteilung der Zekombank für Magnitogorsk“, November 1930, pp. 1/2, DKA, I, B-12.
- 32 „Erläuterungsbericht zu dem Projekt der Technischen Abteilung der Zekombank für Magnitogorsk“, November 1930, pp. 1/2, DKA, I, B-12.
- 33 Quoted and translated from: Meerovič/Konyševa 2010, p. 26.
- 34 Cf. Meerovič/Konyševa 2010, p. 27.
- 35 Cf. „Bericht über die Reise nach Stalingrad vom 6-ten Januar bis zur 13-ten 1931“, DKA, I, B-15.
- 36 Cf. Ирина В. Захарова, „Эрнст Май и планировка социалистических городов Кузбасса“ [Irina V. Zacharova, „Ernst May and the Planning of the Socialist Towns of the Kuzbass“], in: *Сибирская архитектурно-художественная школа. XX лет* [20 Years College of Architecture and Art in Siberia], NGAXA, Novosibirsk 2009, pp. 147–152.
- 37 Cf. report from Ernst May to Emmanuil Luganovskij, 22.3.1931, and from Luganovskij to Jan Rudzutak, 25.3.1931, RGAÖ, 9028/1/15/109.
- 38 Cf. Meerovič/Konyševa 2010.
- 39 All quotations: Ernst May, „Der Bau neuer Städte in der U.d.S.S.R.“, in: *DNF* 7/1931, pp. 117–135.
- 40 Abbreviation for Sovet Narodnych Kommissarov (Engl.: Committee of People's Commissars), the government of the USSR.
- 41 Cf. Siegfried Kracauer, „Sozialistische Städte. Zu einem Vortrag von Ernst May“, in: *Frankfurter Zeitung*, 9.6.1931, p. 14, und Martin Wagner, „Russischer Städtebau“, in: *Das neue Rußland* 6,7/1931, pp. 53–56.
- 42 „State Association for the Project Planning, Planning and Construction of Workers' Towns for the Allunion Industry, the Standardised Manufacture and Assembly of Standard Dwellings and for the Production of New Construction Materials for Standard Residential Construction in the Economic Committee of the USSR“, cf. Decree no. 175 of the Supreme Economic Committee of the USSR of 1.4.1931. According to Kazus' the initiative was sparked by the head of the building sector of the Economic Committee, S. Ginzburg.
- 43 Walther Schulz, „4. Brief vom 2. Mai 1931“, DAM, 160-902-013, p. 4.
- 44 Kazus' 2009, p. 284. Unlike Bodenschatz and Post, who believe that by leaving the Zekombank „Ernst May's hitherto outstanding position in socialist urban planning [was] destroyed“ (Bodenschatz/Post 2003, p. 63), I think that the concentration of the town project planning in the Economic Committee initial further strengthened May's position.
- 45 Ernst May, Letter dated 7.9.1931 to Stalin., RGASPI, 558/11/775/69,70. I should like to thank Claudia Quiring and Koos Bosma for drawing my attention to this point. The source and the specific circumstances of the letter still need to be researched. It is also not known whether May and Stalin actually met personally. Stalin was on holiday from 20.8.–5.10.1931. May was definitely not among Stalin's visitors in the Kremlin. Cf.: *На приеме у Сталина. Журналы записей лиц, принятых И. В. Сталиным (1924–1953 гг.)*. Научный редактор А. А. Чернобаев, Москва 2010 [Received by Stalin. The list of guests received by Stalin (1924–1953), editor A. A. Chernobaev, Moscow 2010]. It is also not possible to find in the volume *Сталин и Каганович. Переписка 1931–1936, Москва 2001* [Stalin and Kaganovič, Correspondence 1931–1936, Moscow 2001] a reference to a meeting during Stalin's holiday although the two exchanged information daily.
- 46 Liebknecht speaks of a “2nd May Brigade”, which came to Moscow in 1931 and to which apart from himself the following persons belonged: Engineer Bartoschat, graphics artist Hüffner, the architects Hüffner, Ernst Zerath, Fred Forbat, the Austrian Mossetig and the Dutch national Bert Nienhuis. Cf. Kurt Liebknecht, *Mein bewegtes Leben*, Berlin/GDR 1986, p. 48, and the contribution by Claudia Quiring in the present publication.
- 47 Ernst May, „Städtebau in der Sowjetunion“, in: *Das neue Rußland* 1,2/1932, p. 28.
- 48 In Kuzneck (1931/32 Novokuzneck, 1932–1961 Stalinsk, since 1961 Novokuzneck again) the Metallurgical Combine with attached workers' settlement (Socgorod) was built on the Eastern bank of the Tom from 1929.
- 49 „Erläuterungsbericht zu dem Projekt der Technischen Abteilung der Zekombank fuer den Ausbau der sozialistischen Stadt Kusnetzsk“, 8.2.1931, DKA, I, B-18.
- 50 „Although the project for the planning of the town was not confirmed, as early as June 1930 the foundation stones for ten three-storey standardised buildings each containing 32 flats were laid on the site intended for the future town (today Prospekt of the Enthusiasts; they were intended for workers of the KMK [Kuzneck Metallurgical Combine] and were designed by Gosproekt.“ Ирина В. Захарова, *Архитектурное наследие Кузбасса 1910–1930-х гг.* [Irina V. Zacharova, *The Architectural Heritage of the Kuzbass, 1910–1939*], Kemerovo 2005 (hereafter referred to as Zacharova 2005), p. 58.
- 51 Cf. Zacharova 2005, p. 68.





- finden ist, wahrscheinlich ein Standortgor-Projekt. Das Kuznecker Kino erfuhr später noch mehrere ‚Verschönerungen‘.
- 54 Vgl. Stephen Kotkin, *Magnetic Mountain. Stalinism as a Civilization*, Berkeley und Los Angeles 1995, S. 159.
- 55 Es bleibt Aufgabe der Forschung, diese geplanten, aber nicht mehr realisierten Projekte für Magnitogorsk und andere Städte aufzufinden und zu analysieren.
- 56 „Zweihundertzwanzigtausend Menschen wirkten am Aufbau [des Werkes und der Stadt von Kuzneck, Anm. d. Verf.] mit. Tag und Nacht errichteten die Arbeiter Baracken, doch der Baracken waren zu wenig.“ Ilja Ehrenburg, *Der zweite Tag*, Berlin/DDR 1958, S. 11.
- 57 Walther Schulz, „Wie arbeitet die Gruppe May in Moskau?“, in: *Die neue Stadt* 3/1932, S. 66/67.
- 58 Die Kündigung erwähnte May später nie, sie wurde allein überliefert durch die diplomatische Notiz aus Moskau. Vgl. [Schwierigkeiten des Stadtbaurats May. Geheime Vermerke des Deutschen Botschafters in Moskau, Herbert von Dirksen, vom 1. und 2. Februar 1932], Typoskript, AAA, R84016. Den Hinweis auf die Akten des Auswärtigen Amtes verdanke ich Bodenschatz/Post 2003, S. 126.
- 59 Sojuzstandartžilstroj, Anordnung vom 5.2.1932, RGAÖ, 8022/1/5/54b.
- 60 [Biografische Vorarbeiten], DKA, I, B-1. Interessanterweise fehlt auch diese Passage in der Veröffentlichung von Buekschmitt 1963. Die tatsächliche Funktion Mays und seine Degradierung als Chefingenieur wird bei Buekschmitt verschleiert durch die Bemerkung: „May selbst leitete die Gruppe zunächst unter dem Titel eines Chefingenieurs, selbstverständlich im Rahmen der jeweiligen Dienststelle. Ihm zur Seite stand ein russischer Politikkommissar namens Gasparjan, der als Verwaltungsdirektor tätig war.“ Buekschmitt 1963, S. 60.
- 61 Siehe dazu auch den Protest der CIAM-Vertreter, die 1934 ihren Kongress ursprünglich in Moskau abhalten wollten und nun gegen das Ergebnis protestierten. Letztendlich fand der Kongress zur ‚Funktionalen Stadt‘ bekanntermaßen auf der Schiffsreise zwischen Marseille und Athen statt. Vgl. Bodenschatz/Post 2003, S. 109–116, und Kees Somer, *The Functional City. The CIAM and Cornelis van Eesteren, 1928–1960*, Amsterdam 2007, S. 113–123.
- 62 Buekschmitt 1963, S. 60/61.
- 63 Zitiert nach: Buekschmitt 1963, S. 62.
- 64 Vgl. dazu mehrere Texte in: Hans Schmidt, *Beiträge zur Architektur 1924–1964*, zusammengestellt und eingeleitet von Bruno Flierl, Berlin/DDR 1965, neu herausgegeben und zusätzlich eingeleitet von Aldo Rossi, Zürich 1993.
- 65 Hans Schmidt, „Die Sowjetunion und das Neue Bauen“, in: *Die neue Stadt* 6,7/1932, S. 146.
- 66 Ebenda, S. 147.
- 67 Ebenda, S. 147.
- 68 Rudolf Wolters, *Spezialist in Sibirien*, Berlin 1933, S. 83/84.
- 69 Walther Schulz, „Planmäßiger Städtebau in der UdSSR in Theorie – und Praxis“, in: *Bauwelt* 26/1932, S. 633/634; Walther Schulz, „Wie arbeitet die Gruppe May in Moskau?“, in: *Die neue Stadt* 3/1932, S. 66/67.
- 70 Ernst May und 26 Kollegen von Standortgorproekt, „Brief an die Bauwelt: Echo aus Rußland“, in: *Bauwelt* 31/1932, S. 764.
- 71 Walther Schulz, „Zuschrift zum Brief aus Moskau“, in: *Bauwelt* 31/1932, S. 764/765.
- 72 „Schicksal der Frankfurter May-Expedition. Vom Baudiktator Rußlands zum kleinen Architekten in Moskau“, in: *Frankfurter Generalanzeiger*, 18.6.1932 (Zeitungsausschnitt im Nachlass von Ernst May, DKA, I, B-16).
- 73 „Wohnungen für 1 400 000 Menschen. Der frühere Stadtrat May über seine russischen Pläne“, in: *Neueste Zeitung*, 8.8.1932 (Zeitungsausschnitt im Nachlass von Ernst May, DKA, I, B-16).
- 74 Ein anderer Heimkehrer war Fritz Jaspert. Auch er hielt Vorträge und schrieb Artikel über seine sowjetischen Erfahrungen. Vgl. Fritz Jaspert, „Streiflichter aus russischen Betrieben“, in: *Frankfurter Zeitung*, 9.10.1932, S. 3. Vgl. auch die Generalabrechnung mit May aus Anlass des Vortrages von Jaspert bei: Fried Lübbecke, „Deutsches Schicksal in Rußland, Architekt Jaspert über seine russischen Eindrücke“, in: *Frankfurter Nachrichten*, 12.10.1932, S. 5.
- 75 Vgl. Ernst May u. a., „Рабочие, политические деятели и архитектора о планировке Москвы (анкета)“ in: *Строительство Москвы* [„Arbeiter, Politiker und Architekten über die Planung Moskaus (Umfrage)“, in: *Der Bau Moskaus*], Moskau 6/1930, S. 27–31. „Noch in Frankfurt entwickelte May für Moskau ein Konzept aus Trabantsiedlungen mit viergeschossigen Häusern und großzügigen Grünanlagen. Dieser Plan wird knapp zwei Jahre später weiterbearbeitet.“ Einen Beleg für die These Borngräbers, dass May bereits in Frankfurt daran gearbeitet hätte, habe ich bislang nicht gefunden. Vgl. Borngräber 1979, S. 335/336.
- 76 Vgl. zur Geschichte des schließlich 1935 beschlossenen Generalplans für Moskau: Bodenschatz/Post 2003.
- 77 Bodenschatz/Post 2003, S. 135.
- 78 Alle Zitate nach: „Erläuterungsbericht zu dem Projekt ‚Groß-Moskau‘“, DKA, I, B-22, und Ernst May, „Neuer Generalbebauungsplan für Groß-Moskau“, in: *Bauwelt* 38/1932, S. 948/949.
- 52 Gerhard Kosel, *Unternehmen Wissenschaft, Erinnerungen*, Berlin/GDR 1989, pp. 48/49. The procedure prompts speculation that the House of Culture in Magnitogorsk, which was very similar, was designed by Schütte and later ‘improved’.
- 53 The cinema, also attributed by the Russians to Kosel (cf. Zacharova 2005, p. 60) was probably only deprived of its constructivist character by him. Kosel does not refer to it in his memoirs. In fact it is a standardised building which can also be found in Novosibirsk, probably a project by Standortgor. The cinema in Kuzneck was later subjected to further ‘improvements’.
- 54 Cf. Stephen Kotkin, *Magnetic Mountain. Stalinism as a Civilization*, Berkeley und Los Angeles 1995, p. 159.
- 55 It will remain a task for academic research to trace and analyse these planned but not realised projects for Magnitogorsk and other towns.
- 56 “Two hundred and twenty thousand people worked on the development [of the factory and town of Kuzneck, author’s note]. Day and night the workers erected barracks, but the barracks were too few.” Ilja Ehrenburg, *Der zweite Tag*, Berlin/GDR 1958, p. 11.
- 57 Walther Schulz, “Wie arbeitet die Gruppe May in Moskau?”, in: *Die neue Stadt* 3/1932, pp. 66/67.
- 58 May never referred again to the dismissal; the only record is in the diplomatic note from Moscow. Cf. [Difficulties of Municipal Building Director May. Confidential notes by the German Ambassador in Moscow, Herbert von Dirksen, from 1 and 2 February 1932], Typescript, AAA, R84016. I should like to thank Bodenschatz/Post 2003, p. 126, for drawing my attention to the German Foreign Office.
- 59 Sojuzstandartžilstroj, decree of 5.2.1932, RGAÖ, 8022/1/5/54b.
- 60 [Preliminary biographical research], DKA, I, B-1. Interestingly, this passage is also missing in the publication by Buekschmitt 1963. May’s real function and his demotion as Chief Engineer is concealed by Buekschmitt through the remark: “May himself led the group initially with the title of a Chief Engineer, naturally within the framework of the authority in question. He was assisted by a Russian political commissar by the name of Gasparjan, whose function was Director of Administration.” Buekschmitt 1963, p. 60.
- 61 See on this matter also the protest of the representatives of the CIAM, who originally wanted to hold their congress in Moscow in 1934 and now protested about the result. The congress on the ‘Functional City’ took place, as is well-known, on a cruise from Marseilles to Athens. Compare Bodenschatz/Post 2003, pp. 109–116, and Kees Somer, *The Functional City. The CIAM and Cornelis van Eesteren, 1928–1960*, Amsterdam 2007, pp. 113–123.
- 62 Buekschmitt 1963, pp. 60/61.
- 63 As quoted in: Buekschmitt 1963, p. 62.
- 64 Compare here several texts in: Hans Schmidt, *Beiträge zur Architektur 1924–1964*, compiled and with an introduction by Bruno Flierl, Berlin/GDR 1965, new edition and with a new introduction by Aldo Rossi, Zurich 1993.
- 65 Hans Schmidt, “Die Sowjetunion und das Neue Bauen”, in: *Die neue Stadt* 6,7/1932, p. 146.
- 66 Ibid., p. 147.
- 67 Ibid., p. 147.
- 68 Rudolf Wolters, *Spezialist in Sibirien*, Berlin 1933, pp. 83/84.
- 69 Walther Schulz, “Planmäßiger Städtebau in der UdSSR in Theorie – und Praxis”, in: *Bauwelt* 26/1932, pp. 633/634; Walther Schulz, “Wie arbeitet die Gruppe May in Moskau?”, in: *Die neue Stadt* 3/1932, pp. 66/67.
- 70 Ernst May and 26 Colleagues from Standortgorproekt, “Brief an die Bauwelt: Echo aus Rußland”, in: *Bauwelt* 31/1932, p. 764.
- 71 Walther Schulz, “Zuschrift zum Brief aus Moskau”, in: *Bauwelt* 31/1932, pp. 764/765.
- 72 “Schicksal der Frankfurter May-Expedition. Vom Baudiktator Rußlands zum kleinen Architekten in Moskau”, in: *Frankfurter Generalanzeiger*, 18.6.1932 (Newspaper cutting in Ernst May’s papers, DKA, I, B-16).
- 73 “Wohnungen für 1 400 000 Menschen. Der frühere Stadtrat May über seine russischen Pläne”, in: *Neueste Zeitung*, 8.8.1932 (Newspaper cutting in Ernst May’s papers, DKA, I, B-16).
- 74 Another team member who returned home was Fritz Jaspert. He also gave lectures and wrote articles about his Soviet experiences. Cf. Fritz Jaspert, “Streiflichter aus russischen Betrieben”, in: *Frankfurter Zeitung*, 9.10.1932, p. 3. Cf. also the reckoning with May on the occasion of Jaspert’s lecture in: Fried Lübbecke, “Deutsches Schicksal in Rußland, Architekt Jaspert über seine russischen Eindrücke”, in: *Frankfurter Nachrichten*, 12.10.1932, p. 5.
- 75 Cf. Ernst May et al., „Рабочие, политические деятели и архитектора о планировке Москвы (анкета)“ in: *Строительство Москвы* [“Workers. Politicians and architects on the planning of Moscow (survey)”, in: *Der Bau Moskaus*], Moscow 6/1930, pp. 27–31. “While still in Frankfurt May developed for Moscow a concept consisting of satellite estates with four-storey houses and extensive green spaces. This plan was further





79 Bodenschatz/Post 2003, S. 141/142.
80 [Biografische Vorarbeiten], DKA, I,B-1.
81 Ebenda, DKA, I,B-1. Diese Passage fehlt bei Buekschmitt 1963.
82 Ebenda, DKA, I,B-1.
83 Die fünfteilige Artikelserie „Ferien vom Städtebau“ erschien in den Ausgaben des *Stadt-Blatts der Frankfurter Zeitung* vom 25.12.1932, vom 1., 8. und 19.1. sowie vom 1.2.1933.
84 Margarete Schütte-Lihotzky, „Meine Arbeit mit Ernst May in Frankfurt a. M. und Moskau“, in: *Bauwelt* 28/1986 (im Folgenden: Schütte-Lihotzky 1986), S. 1054.
85 [Biografische Vorarbeiten], DKA, I,B-1. Das am 9.3.1933 aufgezeichnete Gespräch Goebbels' war vor dem 12.3.1933 gesendet worden. Wie May davon Kenntnis erlangt hatte, ist unbekannt.
86 Ernst und Ilse May, Brief vom 26.3.1933 an Ilse's Mutter, DAM, 160-902-015.
87 ETH, Zürich, gta, KM-1933-TGB-1. Für diesen Hinweis danke ich Claudia Quiring.
88 Offenbar war May zwischen dem 26.3. und dem 2.4.1933 für wenige Tage in London, um Farmer aus Kenia zu treffen. Vgl. den Brief von Ernst und Ilse May vom 26.3.1933, DAM, 160-902-015, und die Notiz von Karl Moser über den 2.4.1933, ETH, Zürich, gta, KM-1933-TGB-1.
89 „Das Rußland von heute, gesehen und erzählt von Ingenieur Henel“, in: *Neuer Görlitzer Anzeiger*, 1., 3., 4., 5., 6., und 7.10.1933. Die ersten fünf Ausschnitte befinden sich im Nachlass Mays im DKA, I,B-16. May hatte ansonsten nahezu ausschließlich eigene Artikel bzw. ihn betreffende Zeitungsausschnitte aufgehoben.
90 Vgl. *Neuer Görlitzer Anzeiger*, 3.10.1933.
91 Botschafter Dirksen fasste dies als Ablehnung Mays auf gegenüber dem „[...] an Sie wie jeden Auslandsdeutschen ergangenen Ruf der nationalen Regierung, am Wiederaufbau Deutschlands mitzuarbeiten“. [Vermerk der Deutschen Botschaft in Moskau vom 22.5.1933 nach Besuch Ernst Mays und nachfolgender Briefwechsel], Typoskript, AAA, R83636.
92 Vgl. auch Buekschmitt 1963, S. 76: „Im Jahre 1933 entschloß sich May, die Konsequenzen zu ziehen, seinen Vertrag zu kündigen und die Sowjetunion zu verlassen.“ Bislang nicht zu belegen ist auch die folgende Äußerung Mays: „Man versuchte mich mit allen Mitteln zu halten. Ich war aber fest entschlossen, meine Arbeit aufzugeben.“ [Biografische Vorarbeiten], DKA, I,B-1.
93 Ernst May, Brief vom 18.12.1933 aus Moskau an seine Schwiegermutter, DAM, 160-902-015.
94 Schütte-Lihotzky 1986, S. 1054.
95 „Три года работы в Советском Союзе. Беседа с архитектором Эрнстом Май“ [„Drei Jahre Arbeit in der Sowjetunion. Gespräch mit dem Architekten Ernst May“], in: *Техника, Орган Народного комиссариата тяжелой промышленности, Москва, 21 декабря 1931г., Номер 117 (264), ст. 2* [Die Technik, Organ des Volkskommissariats für Schwerindustrie, Moskau, 21. Dezember 1933, Nr. 117 (264), S. 2].
96 Es schloss mit dem Satz: „Die Ergebnisse seiner dreijährigen Tätigkeit in [der] U[d]SSR gestatten uns, Ernst May als einen der bedeutendsten Städtebauer zu bezeichnen.“ Original in Russisch und Deutsch, DKA, I,B-26.
97 „Lange noch winkten Mays uns aus dem Waggonfenster zu, als sich der Zug langsam in Bewegung setzte.“ Schütte-Lihotzky 1986, S. 1054.

developed less than two years later.” To date I have found no proof for Borngräber's theory that May had already worked on it in Frankfurt. Cf. Borngräber 1979, pp. 335/336.
76 On the story of the master plan for Moscow, finally decided on in 1935, compare: Bodenschatz/Post 2003.
77 Bodenschatz/Post 2003, p. 135.
78 All citations are from: “Erläuterungsbericht zum dem Projekt ‘Groß-Moskau’”, DKA, I,B-22, and from: Ernst May, “Neuer Generalbebauungsplan für Groß-Moskau”, in: *Bauwelt* 38/1932, pp. 948/949.
79 Bodenschatz/Post (eds.) 2003, pp. 141/142.
80 [Preliminary biographical research], DKA, I,B-1.
81 Ibid., DKA, I,B-1. This passage is missing in Buekschmitt 1963.
82 Ibid., DKA, I,B-1.
83 The five-part series of articles “Ferien vom Städtebau” appeared in issues of the *Stadt-Blatt* of the *Frankfurter Zeitung* dated 25.12.1932, 1., 8. and 19.1. and 1.2.1933.
84 Margarete Schütte-Lihotzky, “Meine Arbeit mit Ernst May in Frankfurt a. M. und Moskau”, in: *Bauwelt* 28/1986 (hereafter referred to as Schütte-Lihotzky 1986), p. 1054.
85 [Preliminary biographical research], DKA, I,B-1. The conversation with Goebbels recorded on 9.3.1933 was broadcast before 12.3.1933. It is not known how May gained knowledge of it.
86 Ernst und Ilse May, Letter of 26.3.1933 to Ilse's mother, DAM, 160-902-015.
87 ETH, Zürich, gta, KM-1933-TGB-1. I should like to thank Claudia Quiring for pointing this out to me.
88 Apparently May was in London for a few days between 26.3. and 2.4.1933, in order to meet farmers from Kenya. Cf. The letter of Ernst and Ilse May dated 26.3.1933, DAM, 160-902-015, and the memo by Karl Moser about 2.4.1933, ETH, Zürich, gta, KM-1933-TGB-1.
89 “Das Russland von heute, gesehen und erzählt von Ingenieur Henel”, in: *Neuer Görlitzer Anzeiger*, 1., 3., 4., 5., 6., and 7.10.1933. The first five excerpts are to be found in May's papers at the DKA, I,B-16. May otherwise preserved almost exclusively articles he had written himself or which applied to him.
90 Cf. *Neuer Görlitzer Anzeiger*, 3.10.1933.
91 Ambassador Dirksen saw this as May's rejection of “[...] the call by the national government to you and to all Germans living abroad to contribute to the rebuilding of Germany”. [Notice by the Germany Embassy in Moscow of 22.5.1933 following May's visit and subsequent correspondence], Typescript, AAA, R83636.
92 Cf. also Buekschmitt 1963, p. 76: “In 1933 May decided to draw the consequences, to resign from his contract and to leave the Soviet Union.” Not proven to date is also the following remark by May: “They tried to keep me by all means in their power. However, I was absolutely determined to give up my work there.” [Preliminary biographical research], DKA, I,B-1.
93 Ernst May, Letter of 18.12.1933 from Moscow to his mother-in-law, DAM, 160-902-015.
94 Schütte-Lihotzky 1986, p. 1054.
95 “Три года работы в Советском Союзе. Беседа с архитектором Эрнстом Май” [“Three Years' Work in the Soviet Union. Conversation with the Architect Ernst May”], in: *Техника, Орган Народного комиссариата тяжелой промышленности, Москва, 21 декабря 1931г., Номер 117 (264), ст. 2* [Technology, the organ of the People's Commissariat for Heavy Industry, Moscow, 21 December 1933, Nr. 117 (264), p. 2].
96 It ended with the sentence: “The results of his three years work in [the] USSR permit us to describe Ernst May as one of the most important urban planners.” Original in Russian and German, DKA, I,B-26.
97 “For a long time the Mays waved to us from the carriage window as the train slowly started to move.” Schütte-Lihotzky 1986, p. 1054.

